

Mitteldeutsche National-Zeit

Verlag: Mitteldeutsche National-Zeit G.m.b.H., Halle (S.),
Südstraße 67. Die „NZZ“ erscheint wöchentlich 7mal.
— Preis: 15 Pf. (Einschl. Porto) monatlich 3,—, 3/4 J.
6,—, 1/2 J. 10,—, 1 J. 18,—. Abbestellen: 10 Pf. 10.
— Druck: 48 Bsp. 10 Pf. 10. — Anzeigen: 10 Pf. 10.
— Abbestellen: 10 Pf. 10.

Ausgabe Halle

Spezial-
Anzeigen
10 Pf. 10

Sie lesen heute:

- Gauleiter Bückels Arbeitsstätte
Beziehungen des Wahlkampfes für Oesterreich
- Der Glaube hat gesiegt
Fahrt durch das befreite Oesterreich
- Stoßtrupp unserer Erziehung
Bildbericht von der Napola Naumburg
- KdF-Schiff „Wilhelm Gustloff“
Raum für anderthalbtausend Urlauber
- Anleihe der nationalen Erlösung
Von unserem Korrespondenten in Mexiko
- Ein Tropfen Vollblut
Wir besuchen den Derbyleger „Alchimist“
- Besuch bei „Max“ im Sackwald
Schmelz nimmt Dudas sehr ernst

England erkennt Anschluß an

Zwei Noten in Berlin überreicht - London zieht die Gesandtschaft in Wien ein und errichtet Generalkonsulat - Auch die Tschechoslowakei trägt nunmehr den gegebenen Tatsachen Rechnung

Berlin, 3. April. Der britische Botschafter Neville Henderson hat dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gestern zwei Noten überreicht, in denen die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich anerkannt und das Exequatur für das in Wien zu errichtende Generalkonsulat erbeten wird.

Der tschechoslowakische Gesandte hat dem Auswärtigen Amt eine Note überreicht, in der der Beschluß der tschechoslowakischen Regierung mitgeteilt wird, ihre diplomatische Vertretung in Wien mit dem 2. April 1938 aufzulösen. Das tschechoslowakische Generalkonsulat verbleibt in Wien.

Die erste der von dem britischen Botschafter überreichten Noten hat folgenden Wortlaut:

„Euer Exzellenz!
Ich habe die Ehre, Euer Exzellenz auf Weisung S. M. Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten davon zu benachrichtigen, daß S. M. Regierung im Vereinigten Königreich beschlossen hat, S. M. Gesandtschaft in Wien zurückzuziehen und durch ein Generalkonsulat zu ersetzen. Es ist beabsichtigt, diesen Wechsel etwa am 15. April durchzuführen. Herr D. St. G. Gainer, C. M. G., D. B. C., zur Zeit S. M. Generalkonsul in München ist für den Voten S. M. Generalkonsuls in Wien auszuweisen. Unter diesen Umständen habe ich die Ehre zu bitten, daß Herr Gainer in seiner neuen Eigenschaft das Exequatur beantragt werden

möge; zu diesem Zwecke füge ich seine Bestätigungsurkunde bei.“

„Ich benutze diesen Anlaß uvm.“
Die zweite Note der britischen Regierung lautet:

„Euer Exzellenz!
„Mit Beziehung auf meine Note vom heutigen Tage, mit der ich die Deutsche Regierung von dem Beschluß S. M. Regierung im Vereinigten Königreich, S. M. Gesandtschaft in Wien durch ein Generalkonsulat zu ersetzen, Kenntnis gegeben habe, habe ich die Ehre, Sie auf Weisung S. M. Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten in diesem Zusammenhang davon zu benachrichtigen, daß S. M. Regierung im Vereinigten Königreich sich naturgemäß ihre Stellungnahme zu den

Fragen vorbehalten muß, die sich auf Verträge und andere Angelegenheiten beziehen, die sich daraus ergeben, daß Oesterreich aufgehört hat, als souveräner, unabhängiger Staat zu bestehen.“

„Ich werde deshalb zu gegebener Zeit die Ehre haben, Euer Exzellenz eine weitere Mitteilung über diese Angelegenheit zugehen zu lassen.“

„Ich benutze diesen Anlaß uvm.“

Mit der Zurückziehung der englischen Gesandtschaft in Wien und der Einsetzung eines Generalkonsulates an diesem Ort hat England praktisch die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich anerkannt. Es ist kennzeichnend für die realpolitische Denkmusterweise der maßgebenden englischen Männer, daß sie nun einmal geschlossene Tatsachen anerkennen und nicht an ihnen deuteln. Sie werden eingesehen haben, daß mit dem Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich ein Faktor verschwunden ist, der von jeher ein Hindernis auf dem Wege der Befriedung Europas darstellte.

Auch die Regierung der Tschechoslowakei hat sich auf den Boden der gegebenen Tatsachen gestellt und den Anschluß Oesterreichs anerkannt. Was werden die notorischen Heher der Weltjournalie nun zu diesen Schritten sagen?

Wien vor der Wahl

Von Helmut Sündermann

3. Pressechef beim Beauftragten des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich

Drei Wochen sind vergangen seit der demütigen Stunde, in der der Führer bei Braunau österreichischen Boden betrat — und schon rüstet sich Wien und ganz Oesterreich für die letzten acht Tage des Volksabstimmungskampfes. Es rüstet sich mit der gleichen Eregung und Begeisterung, wie sie in diesen Tagen das ganze Reich erfüllt.

Eine wunderbare Stimmung liegt über dem ganzen Land, eine Stimmung, die uns — die wir während der Wochen hier beratend und helfend tätig sind — diese Wochen wie einen phantastischen Traum erleben lassen. Der gewaltige Jubel, mit dem das deutsche Wien den Führer bei seinem Einzug begeistert begrüßt hat, ist in ein Gläsempfinden der breitesten Massen übergegangen, das sich ebenso im großen wie im kleinen zeigt. Im großen bei den Kundgebungen, die wir hier erlebt haben, als Göring, Dr. Goebbels und Hitler sprachen. Scherzhaft waren Zehntausende von Wienern unterwegs. Auch wenn sie keinen Platz mehr in den Reihen fanden, begnügten sie sich nicht etwa damit, am Rande der Rede zu hören oder sie in der Zeitung zu lesen — nein, sie läuteten in ungeheuren Massen die Anfahrtsstraßen, sie hörten in Wind und Wetter und jubelten dann noch dem Redner auf der Straße zu.

Wir erwarten jetzt in Wien noch vor der großen Schlusssitzung des 9. April noch eine Reihe führender Persönlichkeiten. An der Spitze dieser Besucher, die von der Wiener Bevölkerung mit größter Freude aufgenommen werden, wird am Donnerstag der Besuch des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, stehen, der in Wien zur Arbeiterschaft sprechen wird. Inzwischen schäufeln sich bereits in allen Teilen der Stadt die Häuser mit Transparenten und Reichsfahnen. Der alte Kampf der österreichischen Nationalsozialisten: „Ein Volk — Ein Reich — Ein Führer“ ist die Parole, die uns überall in den Wiener Straßen in Schrift und Wort gegenübertritt.

Gauleiter Bückel hat mit seinem kleinen Mitarbeiterkreis Arbeitsstätten im früheren Parlamentsgebäude gefunden. (Wir berichten

Wöllersdorf in Flammen

Freiheitsfeuer des erwachten Oesterreich

Wöllersdorf, 3. April. Nun ist auch der letzte Wunsch der Nationalsozialisten in Oesterreich in Erfüllung gegangen und der letzte Schandfleck, den das verschwundene System hinterlassen hat, ausgelöscht. Das Lager Wöllersdorf, jenes berüchtigte Anfahrtslager, das Tausende und aber Tausende von treuen Nationalsozialisten Not, Leid und Elend gebracht hat, ist in der vergangenen Nacht in Flammen aufgegangen. Damit ist eine Einrichtung hinweggeführt, die nicht bloß in Oesterreich, sondern weit darüber hinaus nur mit Schimpf und Schande genannt wurde.

Das große Leid eines Volkes - Das große Heimweh eines Volkes Sorgt dafür, daß am 10. April auf ewig dieses Leid gestillt und dieses Heimweh erfüllt wird. Alle sagen „Ja“

Unser Bild zeigt eine erschütternde Szene aus dem Sommer 1937 auf dem Obersalzberg. Mädchen und Frauen aus Wels in Oberösterreich besuchen den Führer; das Mädchen, auf dessen Schultern der Führer seine Hände legt, klagt ihm, daß sein Bruder im Kampf für die Bewegung erschossen worden sei. Von den umstehenden Mädel und Frauen hatte fast jede einen Bruder oder Oheim im Zuchthaus. Ihre Mienen spiegeln so recht das tiefe Heimweh des geknechteten und unterdrückten deutschen Volkes in Oesterreich wider. Der Führer tröstet sie mit den Worten: „Das Volk, das den Kampf oder das Blut scheut, wird nie den Sieg erringen. Habt Geduld, es wird nicht mehr lange dauern.“



Waffen: W. G. Heilmann

Theater * Vergnügungen * Konzerte

LICHT SPIELE

Am Riebeckplatz

Rechtzeitig Plätze sichern!

Ein ganz großer Erfolg

Pola Negri

die große, einmalige Künstlerin in dem neuen eindrucksvollen Großfilm:

Die fromme Lüge

Ein ungewöhnlicher Stoff
Ein ungewöhnlicher Film!

Mit:
Pola Negri - **Ines Graf** -
Hermann Braun - **Harald Paulsen** - **Hans Leibert** -
Herbert Hubner

Für Jugendliche nicht erlaubt!

W. 4, 6, 8, 20 - S. 2, 15, 4, 6, 8, 20

Gr. Ulridstraße 51

Ein

Riesen-Lächerfolg!

Dick & Doof

die beiden Weltmeister des Humors in der tollsten Komödie seit Jahren!

Der Triumph der Groteske

Bestsellertitel

Mit: **MILCH** **HARDY**

Kiffer

ohne Furcht und Tadel!

Heute, Sonntag, 2.15 Uhr
Große Jugend- und
Freude-Vorstellung

W. 4, 6, 8, 20 - S. 2, 15, 4, 6, 8, 20

TROLI

Ein überwältigender Erfolg
ist der erste Farben-Großfilm

RAMONA

mit
Loretta Young, Don Ameche und Kent Taylor

Im Besonderen die großen Ereignisse in Oesterreich!
u. 6. Truppenparade in Wien

Sonntag nachmittag 2 Uhr
Familien-Kinder-Vorstellung
Der gefesselte Kater
im Tonfilm

Sonntags: 4, 6, 8, 15, 8, 50 Uhr
Wochentags: 6, 00 und 8, 30 Uhr

Schauburg

Ein gewaltiger Erfolg!

**Paul Wegeners
Meisterschöpfung
Unter Ausschluss**

der
Oeffentlichkeit

Ein deutscher Spitzenfilm aus dem Ehe- u. Gesellschaftleben.

Mit:
Olga Tschechowa, Sabine Peters, Ivan Petrovich

Für Jugend, nicht zugelassen!

W. 4, 6, 8, 20 - S. 2, 15, 4, 6, 8, 20

Wintergarten

Im Festsaal
heute Sonntag
und jeden Sonntag
ab 7 Uhr die große Sonder-
Tanzveranstaltung
mit **Kabarett-Einlagen!**

Es spielt **Friz Zschiesing**
mit der **Originalbesetzung**
in der **Femina**

Jeden Sonnabend u. Sonntag
Tanzbetrieb!

Hansa-Hotel Gaststätte

Merseburger Straße 169
(Eingang Riebeckplatz) Ruf: 334 16

Heute, Sonntag, ab 16.30 Uhr
Tanz-See

9.30 Uhr **Unterhaltungsmusik**

Riki

2. Woche

Lachen und Schmunzeln über
Heinz Rühmann

In dem Tobis-Film



**Die Umwege
des schönen Karl**

Regie: Prof. Carl Froelich
mit
**Karin Hardt, Sybille Schmitz
Paul Bildt, Paul Westermeier**

Werkt. 8.45 8.00 8.30 Uhr
Sonntags 2.00 3.45 6.00 8.30 Uhr

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Alte Promenade

Ein ganz großer Erfolg



Zwischen den Eltern

Ein Georg-Witt-Film der Ufa mit
**Willy Fritsch
und Gusti Huber
und Jutta Freybe**

Brennende Fragen um Ehe und
Liebe, Freize und Unruhe, Kinder-
liebe und Pflicht stehen im Mittel-
punkt dieses menschlich sehr nahe-
gehenden Films voller Tragik,
Spannung und Freude

Werktags 4.00 6.20 8.15 Uhr
Sonntags 3.10 5.30 8.15 Uhr

Für Jugendliche nicht zugelassen!

RAMONA

mit
**Loretta Young, Don Ameche und
Kent Taylor**

Im Besonderen die großen Er-
eignisse in Oesterreich!
u. 6. Truppenparade in Wien

Sonntag nachmittag 2 Uhr
Familien-Kinder-Vorstellung
Der gefesselte Kater
im Tonfilm

Sonntags: 4, 6, 8, 15, 8, 50 Uhr
Wochentags: 6, 00 und 8, 30 Uhr

Schauburg

Ein gewaltiger Erfolg!

**Paul Wegeners
Meisterschöpfung
Unter Ausschluss**

der
Oeffentlichkeit

Ein deutscher Spitzenfilm aus dem Ehe- u. Gesellschaftleben.

Mit:
Olga Tschechowa, Sabine Peters, Ivan Petrovich

Für Jugend, nicht zugelassen!

W. 4, 6, 8, 20 - S. 2, 15, 4, 6, 8, 20

Wintergarten

Im Festsaal
heute Sonntag
und jeden Sonntag
ab 7 Uhr die große Sonder-
Tanzveranstaltung
mit **Kabarett-Einlagen!**

Es spielt **Friz Zschiesing**
mit der **Originalbesetzung**
in der **Femina**

Jeden Sonnabend u. Sonntag
Tanzbetrieb!

Hansa-Hotel Gaststätte

Merseburger Straße 169
(Eingang Riebeckplatz) Ruf: 334 16

Heute, Sonntag, ab 16.30 Uhr
Tanz-See

9.30 Uhr **Unterhaltungsmusik**

Montag, 25. April, Stadtschützenhaus

Die berühmte Kammermusikvereinigung

**Berliner
Frauen-Kammerorchester**

Werke von Fr. d. Großen, Haydn, Händel,
Dvorak und Johann Strauß.

Karten von 1,- bis 4,-00 RM bei Hothen,
Rammell, Stöck, Roter Turm, sowie Koll.,
Gr. Ulridstr. 58 und Barfüßlerstr. 7. - für
Theaterliebhaber - Teilnehmer von RM 0,-75 bis
2,-50 Gr. Ulridstr. 58 und Barfüßlerstr. 7.

7. Nothans Meisterkonzert

Montag, 11. April, 20 Uhr. Hier am 4. Nothung

**Ria
Liederabend**

Schaub., Drems., Hoheg., May., Richard Strauß
Karten v.l.b.-b. bei Hothen, Gr. Ulridstr. 58.

Heute
Thalia-Theater, 15 Uhr:

Wir rufen die Freude

Der heitere Sonntag-Nachmittag

Eintrittskarten zu 80 und 80 Pfg.

ab 14 Uhr an der Tageskasse

DEUTSCHER
REISEBURO

Mit der
Reichsbahn

in den
Städtchen am Bodensee

Williger Sonderzug mit
30% Fahrpreisermäßigung nach
KONSTANZ
vom 10. bis 22. Mai 1938

Sonderpreis für Öst. u. Südost. ab Halle (Sa.) oder Cottbus 9 Pf.

2. Nl. nur 66.-RM, 3. Nl. 50.70 RM

30% Verkehrsermäßigung für
Reisen nach und von den bei Ein-
trittsbahnhöfen des Sonderzuges im Umkreise bis zu 80 km im
Verkehrsalagen

NB. Sonntagsverträge u. pro-
visoriische Stufplätze in bis Hamburg
und in die Schweiz, u. a. Böhren-
verkehrsbereich, Fahrt nach dem
Stichtag bei Geschäftsreisen,
nach Kugeln, über die Ver-
träge mit dem Reichsbahner
Ges., ins Domant

Nur Schnell-Berrettung den
Interziti über jeder Station
in Konstant zum mäßigen Stellen
Austausch und zusätzliche Erzie-
lungen bei toll. Verkehrsleistungen
DEUTSCHER REISEBURO u. Reisebüros
Deutsche Reichsbahn
Reichsbahnbettler Halle (Saale)

Stadtheater Halle

Genie, Sonntag, 16 bis gegen 18 Uhr

Wiener Blut

Direkte von Johann Strauß
18.30 bis gegen 22.30 Uhr

Wiener Blut

Montag, 20 bis gegen 22.30 Uhr
In neuer Einführung!
Der überbespieltigen Stimmung
Musik von Schupke

Abhaltung des 8. Stammtischkonzertes bis
6. April erbeten.

Thalia-Theater

Genie, Sonntag, 20 bis gegen 22.30 Uhr

Der Frontgodel

Auftrag von Hans Hilt

Charakteristisches im Vorverkauf so-
wohl ab Montag an der Seite
des Stadtheaters

Dauerkarten

Im Verwaltungsbüro Seebener Straße 172
und im Verkehrs-Büro Roter Turm

Gültig bis zum 31. März 1939

Familienkarte f. Eltern u. Kinder unter 18 Jahren	2,-
Anschaffungskarte f. erwachs. Familienmitglieder	6,-
Einzelkarte für Erwachsenen	1,-
Einzelkarte für Kinder	0,-60
Studentenbesitzerkarte	1,-
Teilschuldungen gestatt. d. S.	0,-80

Sonntag 3.45 Uhr
Unterhaltungskonzert
Eintritt zum Konzert frei!

**2 OSLO-KOPENHAGEN
FAHRTEN**

mit Dampfer „Ulfambarn“

1. Reise: 5. bis 10. Mai 1938
2. Reise: 10. bis 15. Mai 1938

PLATZE ZU
RM 90.- bis 135.-
einschl. vorzüglicher Verpflegung



DEUTSCHE AFRIKA-LINIEN
HAMBURG, AFRIKAHAUS
Veranstaltung durch die Vereinigungen und Reisebüros
**REISEBURO DER HAMBURG-AMERIKA LINIE
IM ROTEN TURM**

Verlangt überall die MIZ

Geheimes

Richard Franke
Kaffeehaus
Franke

Die Karten und Gebäude
angenehmer Aufenthalt

Hurra! Selferts Oskar
u. Sohn ist da



Immer wieder eine Fahrt mit der
**Schlangenbahn
Zeppelinrundflug**

von
Hugo Haase

2 sensationelle Neuheiten

Autoplex

Zum ersten Male in Halle
Jeder kann selbst steuern

**Schulze's
Eiskonditorei**

Gegründet 1919
wie immer
zum Jahrmarkt
nur am Wasserlurm
und Dessauer Straße 2

Das Haus der Freude
Das Haus des Lachens
ist
„Hollywood“
Überall das Tagesgespräch

Das schönste Vergnügen ist
eine
**Raketenfahrt
zum Mond!!**

Besucht den Jahrmarkt in Halle!

Frühjahrs-Markt Roßplatz

Beginn Sonntag, 3. April, mittags bis Sonntag, 10. April, täglich bis 23 Uhr

Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe, Ortsgruppe Halle

Während der Dauer des Jahrmarktes vom 3. April bis 10. April werden auch an allen Wochentagen nach Halle Sonntags-Rückfahrkarten von der Reichsbahn ausgeben

Die Angelzeit hat schon wieder angefangen

Nicht jeder Fisch geht an die Angel

Geduld ist nötig - Angler sind Frühaufsteher - Für jeden Fisch muß der richtige Köder genommen werden

„Angler sind Bummelrösser“, so sagen alle, die nichts vom Angeln verstehen. Frühauflieger sind sie, die Männer, die vor Tagesaufbruch zu Fuß oder mit ihren Rädern aus den Straßen der meistens noch schlafenden Stadt an Sonntagen oder freien Tagen hinausziehen an die Ufer der See und der Teiche, um in der frischen freien Natur ihrem liebsten Sport zu halbtagen. Man muß einmal dabei gewesen sein, wie sie den Tag erwachen sehen, das ganze Treiben in menschenarmer Gegend beobachten und dabei versuchen, schöne frische Fische für ihren Mittagsstich zu fangen.

An die Angel gehen nur ferngeliebte Fische, man muß sie aber überflüssig. Viel Kraut darf man dabei nicht machen, sonst beißen sie gerade da, wo man nicht angelt. Den ganzen Winter hindurch war nicht viel los. Seht, wird es immer wärmer und so hat man wieder Aussicht auf Erfolg. Allerdings, für einen Zuschauer ist es langweilig, wenn er bei einem Angler steht, der hundstunde lang nichts fängt. Da hat mal einer einen Angler nach je einer langen Pause gefragt, ob er sich eines Stumpfsinnigeres denken kann als Angeln. Da hat der darauf geantwortet, nämlich Zuhören.

Ein Zuhörer hat noch nie einen schweren Fisch an der Leine gefaßt, die wohl 20 Pfund Gewicht trägt, wenn es richtig fängt. Schon ein Fisch von zwei Pfund hat im Wasser eine gewaltige Kraft, er fährt an der Angel heftig hin und her. Da gilt es, den Fisch sofortmäßig zu erwidern, um ihn, wenn er ermattet ist, zu „landen“. Wenn man dabei zu unruhig ist,



Gerne angelt man auch in Gesellschaft, aber geredet wird nicht viel

großer Secht, der mit ihm ins tiefe Wasser fährt und ihn dort mit dem Haken verschluckt. Wenn dabei der Angler nicht den richtigen Zeitpunkt abwarten kann, dann hat er nur seinen leeren Haken wieder. Und wenn der Hecht wirklich festhält, geht die Arbeit erst richtig los, ihn nämlich ans Ufer zu bringen. Man kann nicht jeder einfach eine Angel nehmen und Fische fangen wollen. Hierzu bedarf man natürlich einer besonderen Erlaubnis. Es ist auch genau vorgeschrieben, wie groß die Fische sein müssen, die man fangen darf. Denn sonst würde ja der gesamte Nach-

wuchs schwer geschädigt. Die meisten Angler sind daher in Vereinen, die für sachgemäße Ausbildung ihrer Mitglieder sorgen. Vieles haben sie sich Seen oder Teiche gepachtet, in denen sie auch immer selbst junge Fische auslegen und sie dann wieder fangen, wenn sie groß sind. Sie veranlassen im Jahr richtige „Wettangeln“. Da kommt es darauf an, wer die meisten Fische fängt. Und hierbei wendet jeder Angler seine Kräfte an, die er sich mit vielen Entschuldigungen erworben hat. Alles muß gelernt sein, und wenn es nur das Anfüttern ist.



Auch ein Pfeifchen schmeckt dabei

fann man zusehen, wie er mit der halben Schürze davon geht. Auch der Haken muß sachgemäß befestigt sein.

Die Angler haben ihre ganz bestimmten Knoten, die auf jeden Fall halten. Fische sind auch recht wühlerisch. Manche fressen lieber Würmer. Da gibt es sogenannte Wurmwürmer, kleine rote Regenwürmer, die sich am Haken sehr hart bewegen und hierdurch die Fische aufmerksam machen. Für größere Fische hat man Zannwürmer, zehn bis zwanzig Zentimeter lange Regenwürmer, die nachts, wenn der Tau anfängt zu fallen, auf den Straßen und Wegen herumliegen, am liebsten dort, wo es feucht ist. Sie sucht man fürstlich einfach mit einer Leine oder Karbidlaterne. Wenn man flink ist, kann man einen ganzen Eimer voll „ernten“. Sehr beliebt sind auch die weißen Larven der Köcherfliegen, die man gerade im Frühjahr zu Hunderten vom Schiff oder Gestüpp im Wasser schlafen kann.

Wie aufregend kann es manchmal sein, wenn man auf einen Fisch eingeht. Lange Zeit spielt man sich mit dem Fisch, den man als Rauber an einem großen Haken lebendig festhält, hat, im Wasser. Plötzlich löst ihn ein

Alle Kräfte dienen dem einen Ziel

Die Gaustadt im Zeichen der Propaganda für die Volksabstimmung

Wie ganz Deutschland, so steht auch die Gaustadt Halle jetzt völlig im Zeichen der Propaganda für die Volksabstimmung am 10. April. Propagandamärkte der Gliederungen, SA, SS, und aller anderen Parteien, Spruchbänder, Handzettel, Schaufensterdekoration, alle sind Zeichen des Einflusses eines jeden in dieser Arbeit. So fand auch gestern wieder ein Propagandamarkt der SA-Standarte 36 durch den Norden statt, wie am Abend eine Wahlverlammlung. Alle sind so ausgerichtet auf das eine große Ziel: Ein Volk, ein Reich, ein Führer.

SA. marschiert

Neben den großen Parteiversammlungen arbeitet die SA, auf der Straße und in den Häusern. Überall haben die Plakate, die zur Wahl aufrufen, in alle Wohnungen gebracht, auch die SA. Flugblätter und Zeitungen, die auf das große geschichtliche Geschehen hinweisen. Dieser Einfluß war besonders in der vergangenen Woche sehr stark. Die einzelnen Sturmführer hatten sich mit den Ortsgruppenleitern beprochen, zu deren Gebiet die Stürme gehören. Jedem marschierten die einzelnen Trupps in die ihnen zugewiesenen Straßen, dann verteilten sich die einzelnen Männer auf die Häuser. Die SA. unterstützt dadurch tatkräftig die Arbeit ihrer Kameraden in Döhrte. Vor 14 Tagen sahen wir die Standarte 36 beim Propagandamarkt, am vergangenen Sonntag führten mit den anderen Parteigliederungen die SA-Standarten 75 und 36 einen Propagandamarkt durch den Süden unserer Heimatstadt durch. Gestern Abend war die nächste Stadthälfte daran. Fast vollständig war die Standarte 36 angetreten und marschierte unter Führung von

Obertruppführer Biener durch die abendlichen Straßen. Voran die Standarte mit dem alten Kampfschild „Deutschland erwache“. Sie wurde der Einheit im Jahre 1931 vom Führer in Braunschweig überreicht. Er lagte bei der Vereidigung die prophetischen Worte: „Das sind die letzten Standarten, die ich euch vor dem Siege überreiche.“ Deutschland erwache! Dieser Mahnruf gilt auch heute wieder. Wer den Wahlsieg verfehlt, ist nicht mehr, ein Deutscher zu sein.

Hinter der Standarte marschierten die einzelnen Sturmabteilungen, die Männer in Echternreihen. Tadellos ausgerichtet waren sie und gaben gleichzeitig damit ein Bild von der Sauberkeit, die jetzt wieder in unserem Vaterland herrscht. Voran flatterten die Fahnen der einzelnen Stürme, rechts und links von der Abteilung verteilten SA-Kameraden Werbematerial, nicht an hungernde und arbeitslose Volksgenossen wie in der Gegenwart, sondern an zurriedende Menschen der deutschen Volksgemeinschaft. Die einzelnen Sturmabteilungen, zu denen auch die Sonderabteilungen der Standarte, der Nachrichten- und der Sanitätsabteilung getreten waren, führten Transparente mit sich „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“

HJ. im Wahlkampf

Wie die anderen Gliederungen der Partei, so steht auch die Hitler-Jugend und mit ihr das Deutsche Jungvolk in vollem Maße in der Propagandaaufstellung für die Volksabstimmung am 10. April. Wir brachten bereits Hilfen von ihrer Arbeit bei der Verteilung von Propagandamaterial in den Straßen der Gaustadt. Aber auch mit eigenen Propagandamärkten beweisen unsere Kinder, daß die

Was einem so passiert...

In den Schulbüchern einer längst in den Eifelregion aufgewachsenen Generation irisch sich ein gewisser Herr herum, dessen Gewohnheit es war, alle halbe Jahrhundert einmal eine festgelegte Reise zu machen und seine Erlebnisse in Berlin tagebuchmäßig zu verzeichnen. „Und nach abermalis fünf-hundert Jahren“, fand da, „bin ich deselben Weges gefahren...“ (es war aber nicht der, wo der Chorus immer einfiel: „Da hat er gar nicht über fünf hundert Jahre — erzählt er nur weiter, Herr Herr.“)

Dieses ebenlo schwindigen wie sensationslustigen Herrn abermalis fünf-hundert Jahre waren vor kurzem wieder mal rum, und ein Zufall, der seine Route eigentlich nicht hätte antauchen dürfen, verfrucht ihn nach Halle. Und Halle wiederum verfrucht ihm den Namen der Atem, daß er weder zu dem patetischen Anfang mit den fünf-hundert Jahren noch zu Berlin mehr die Kraft aufstadi.

Wir geben seine Aufzeichnungen, die durch eine Indistretion ebendeselben Zufalls in unsere Hände gelangen, in der Kürze wieder, in der die Schwärze sie vermeiden.

„War der einigste der Borsbritt: „Auf der rechten Straßenseite gehen!“ befolgte, verfrucht daher, mich in angekommenem Zustand am Vespäler Turm in eine Straßendahn zu reiten. Doch die Stichen fuhr höflich an mir vorbei, — sie hielt fünfzigere erit hinter der Kreuzung, wo man sie nicht vermutet, und auch mittels Salko morale nicht erreicht. — Gelangte am Morgen, w enige Minuten vor acht, in den Schalterraum der Post. Wollte Geld wegfischen, das ich noch vom vorigen Halb-Jahrhundert peinsüherweise schuldig geblieben. — Beamte saßen hinter den Einzahlungsschaltern, vor manchen stand das Schild „Hier keine Abfertigung“, vor einem nicht. Ging an diesen Schalter, grüßte... Warf der Beamte einen Blick auf die Uhr, sagte „um acht“, inso das Schild „Hier keine Abfertigung“ zwischen sich und mich.

Wollte meinen Paß erneuern lassen; läuft alle fünf-hundert Jahre ab, der Paß. Ging auf die Polizei, erledigte alle Formalitäten. „In vier, fünf Tagen können Sie ihn haben“, sagte der Beamte. Ging nach fünf Tagen hin. „Somas dauert eine Woche“, sagte der Beamte. Ging nach einer Woche abermals hin. „Der braucht vierzehn Tage mindestens, bis der wieder da ist.“... sagte der Beamte.

„Beständete auf Auswelle und Schulden-tilgung, ich auf den Bahnhof, ich die Fahrkarte nach meinem Standquartier für die nächsten fünf-hundert Jahre. Aufregung war auf den Wagen geschlagen... mußte mich zurückziehen... lauter, ja aber 15 Wenig für die letzten 30 Jahre... — — — — — in den Tausenden von Jahren Wanderhaft nur in Halle passiert.“ —



Auf dem Marktplatz wurde jetzt diese Propagandastäule errichtet

Jugend des Führers zur Stelle ist, wenn es gilt, sich für ein vom Führer gehaltenes Ziel einzusetzen.

It es lo nicht auch in der Kampfsitzung immer gewesen? Auch da waren die jüngsten Gefolgsleute des Führers in Treue und Einflusbereitschaft in der Propagandaaufstellung

Deine Pflicht am 10. April

Auch Du wirst erwartet

Am Sonntag, dem 3. April 1938 sprechen in Halle um 11 Uhr im „Stadttheater“ um 20.15 Uhr im „Stadtschützenhaus“

Reichsamtseiler
Hg. Bernhard Köbler
Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik

Gauleiter und Reichsstatthalter
Hg. Wilhelm Murr



3. April 1938

„Hotel“ für 110 Fernfahrer

Moderner Bau an der Autobahn... Hotel

Am Mittelpunkt der Anlage befindet sich ein Reithaus mit 25 Zimmern...

In Verbindung mit dem Reithaus an der Reichsautobahn...

Gummi-Bereifung - Gummi-Bieder

Lanzfelle wurde umgerissen

Von einem Laßzug überfahren

Gerichtsbesetzung (Hr. Vorsitz. H.). Von einem aus Königsborn kommenden Kraftfahrzeug...

Reichsautobahnbrücke über das Gölzigtal

Wolke i. B. Am Gölzigtal zwischen Schwedenbau und Weidenland...

Fahrrad Paul Krause

Bestrafung des Betrügers

Betrüger wurde rückfällig

Naumburg. An den letzten zehn Jahren ist der etwa 40jährige Willi F. je n. L. r. a. z. kaum aus den Gefängnismauern herausgekommen...

Magdeburg, Mikalücker Kreis

Die Gärten St. n. von einem Mann in den Anlagen vor dem Arbeitsamt in der Königsstraße überfallen...

Nordhauken

Die letzten Baraden verschwinden. Die der Spätkälte werden in Nordhauken noch einige...

Das Fronterbe treu bewahrt

Leistung und Ziel der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziers-Organisation

Von Hanns Oberlindober, Reichskriegsoffiziersführer

Wenigen Generationen unseres deutschen Volkes hat die Vorziehung schwerer und größerer Aufgaben gestellt als der unserer Väter...

Ein großer Unterschied ist der, daß die heute lebende Generation sich durch die Fronterbe...

Die Einstellung gegenüber den Frontsoldaten übertrug sich auch — und das heißt die Frontsoldaten...

Bäume verschönern Dorf und Landschaft

Heden ersehen unschöne Jänne - Jetzt ist Platzzeit

Neben dem Aufbau in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht hat der Nationalsozialismus sich auch die Erwerbung des Schönheitssinnes...

Das geht vor allem auch die Anpflanzung von Bäumen, und zwar Gemengung an besonders bemerkenswerten Bäumen...

„Harzer Roller“ durch Schiffbrüche

Vor hundert Jahren von einem Bergmann erstmals geübt

St. Andreasberg. Vor hundert Jahren wurden von dem Bergmann T. u. e. an St. Andreasberg die ersten Kanarienvogel im Harz geübt...

Gummi-Schürzen - Gummi-Bieder

Trute güderte nur in kleinem Umfange, aber sein Sohn widmete sich ganz dieser Aufgabe...

Schöne Zigaretten - Zigaretten-Schöne

Leinertstraße 5

Zeit. Oberfeldmeister Freile... Reichsbahn-Sigarenzwerk

Mittenberg. (Berleuhung der Rettungsmedaille)

Schleben. (Bürgermeister Meuse nach Seehausen berufen)

Die Gammettämpfe im Schachspiel beginnen für die holländischen Schachspieler...

Wetter-Mantel - Himmer

Kühl und windig

Der Reichswetterdienst, Ausgabert Magdeburg, meldet am Sonnabend...

Nach geringer Verstärkung...

Der Reichswetterdienst...

Der Reichswetterdienst...

Der Reichswetterdienst...

Der Reichswetterdienst...

Der Reichswetterdienst...

Der Reichswetterdienst...

Der Reichswetterdienst...

Der Reichswetterdienst...

Der Reichswetterdienst...

Der Reichswetterdienst...

Der Reichswetterdienst...

Der Reichswetterdienst...

Der Reichswetterdienst...

Der Reichswetterdienst...

Der Reichswetterdienst...

Der Reichswetterdienst...

Der Reichswetterdienst...

Der Reichswetterdienst...

Bundesparlament erhielt neues Gesicht:

Bündels Arbeitsstätte

Die Befehlsstelle des Wahlkampfes für Oesterreich

Von unserem Wiener Korrespondenten

Wien, 3. April. Wien rüft von Tag zu Tag mehr zu dem großen Ereignis der Volksabstimmung, durch die ein ganzes Volk ein Referendum seines Deutschen und seiner Zugehörigkeit zum großen Deutschen Reich ablegen will. Die ganze Stadt ein wogendes Festmessen, das Straßen, Hügel, Jugendherbergen durch Sprechsäule auch den Bergen auf zur Ume zu gehen. Eine fieberhafte Tätigkeit hat die ganze Stadt gepackt.

Amitten dieser Geschäftigkeit liegt am Ring neben dem Wiener Rathaus das frühere Bundesparlament. Im griechischen Stil freiheitlich gelagert, trahlt es eine heilige Ruhe aus. Eine breite Freitreppe führt hinauf. Von den hohen Fensterrahmen wehen die Fahnenkreuzen in der warmen Frühlingssonne, die die Räume des Ringes mit frischem Grün überlagert hat. Nur ängstlich ist die Ruhe dieses Hauses, denn hier ist der Sitz des „Generalstabes für die Volksabstimmung“. Hier hat der Reichsbeauftragte für die Volksabstimmung in Deutsch-Oesterreich, Gauleiter Bürgel, seine Dienststelle und hier laufen die Fäden zusammen, die die riesige Maschinerie des Wahlkampfes lenken. Es ist geradezu symbolhaft, daß in diesem Hause, in dessen Sitzungssaal noch vor wenigen Wochen der Kanzler des sogenannten „Rechtsautoritären Einheitskaeses“ jene denkwürdige Rede hielt, die einen Verrat einleitete, der an dem jahrelang getriebenen und

SS-Männer über bunte Landkarten, Bezirks- und Stadtpläne gebeut, den Einfluß aller Wahlmittel fest.

Vielseitig ist die Aufgabe, die hier geleistet werden muß. Man braucht nur einmal die Schilder an den Türen zu befragen, um diese Vielseitigkeit zu erkennen. Da befinden sich die Dienststellen der Reichspropagandaleitung, die den Einfluß aller Werbemittel wie Film, Kunst, Presse, Rednerreisen usw. regeln. Von den verschiedenen Organisationen und Dienststellen gibt es Verbindungsstellen, die den Reichsbeauftragten in den besonderen Angelegenheiten beraten müssen. Deutsch-Oesterreich ist ein fast landwirtschaftlich orientiertes Land und fast 50 v. H. seiner Menschen leben auf dem Lande. Da ist es verständlich, daß der Reichsbeauftragte hier eine Verbindungsstelle eingerichtet hat, die alle auftretenden Fragen der Landwirtschaft zu klären hat. Hier erfolgt z. B. die Prüfung der Redner, die auf agrarpolitischen Gebiet eingeleitet werden; von hier aus werden jedem österreichischen Gau und jedem Gaubauernführer je ein deutscher Gauführer beigegeben, der auf Grund der deutschen Erfahrungen ihnen beratend zur Seite steht.

Der Beauftragte der Arbeitsfront wiederum hat Aufgaben zu lösen, die den arbeitenden Menschen wohlpropagandistisch zu fassen und ihm zum Bewußtsein bringen, was auch für ihn der Anstoß an das große Mutterland Deutschland bedeutet. Durch diesen Beauftragten ist in Zusammenarbeit mit der österreichischen NSDAP die Auswahl der 10 000 österreichischen Volksgenossen erfolgt, die jetzt Tage der Begeisterung im Reich erleben dürfen. Es waren dies nicht etwa nur Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung, sondern im härtesten Maße waren hier Menschen ausgewählt worden, die in anderen Fronten kämpften und denen durch systematische Vereinfachung der Arbeit für das Gerüst werden ist, was in Deutschland geschaffen wurde. Sie sollen nun am eigenen Leibe verspüren, wie sie belogen wurden und wie wenig das mit der Wirklichkeit übereinstimmt, was ihnen immer gerechtfertigt wurde. Gerade sie werden dann jetzt nach ihrer Rückkehr die besten Propagandisten sein, denn sie haben ja am praktischen Beispiel erkannt, daß nur Lüge und Verleumdung den Nationalsozialismus so zerschlagen konnten, wie er ihnen bisher dargestellt wurde.

Das sind nur einige Beispiele aus der Vielfalt der Aufgaben und Dienste, die hier im Hauptquartier des Reichsbeauftragten zu finden sind. Da gibt es noch Verbindungsstellen für die Führer der SA, SS und des Sturmabteilungsmannes zum Reichsbeauftragten. Das Ausmaß der Arbeit ist mit einer Verbindungsstelle ebenso zu finden wie der Stillhaltekommissar für Organisations- und Verbindungsstellen. Die Aufgabe es vor allem ist, zu verhindern, daß durch Unübersichtlichkeit und unermessliche Eingriffe im Wirtschaftlichen Verwirrung entsteht, die nur dem nun einjünglichen Aufbau schaden kann.

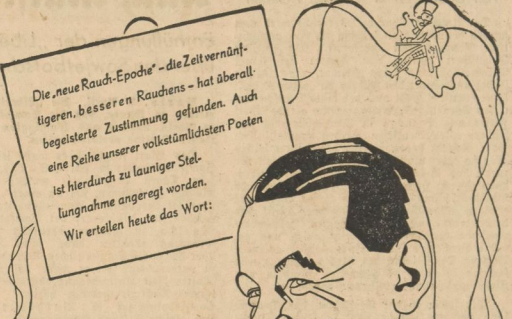
In dem Saalraum hat Gauleiter Bürgel eine Arbeit geleistet, die einen beispielhaften Erfolg für das Reich und den Reichsgebeten gebracht hat. In dieser Arbeit hat er Erfahrungen gesammelt, die er hier im Wahlkampf voll einsetzen kann. An selten glücklicher Weiße sind die Menschen ausgewählt, die hier an verantwortlicher Stelle stehen. Auf die breite Öffentlichkeit am härtesten gewirkt aber hat der Besuch des Gauleiters in den Gendarmenquartieren Wiens und die Sofortmaßnahmen, die darauf einsetzten. Sie haben jedem gezeigt, daß der Sozialismus Adolf Hitlers dem verantwortlichen Nationalsozialisten nicht eine Piraterie ist, sondern daß er ein Recht und gerechtfertigt ist. Eine solche Zeitung überzeugt mehr als jede Propaganda.

Unser Gau hilft Oesterreich

Salz, 3. April. Im Rahmen des NSG wurden als Sonderpenden für Oesterreich aus dem NSG-Mitteln des Gaues Salz-Mechburg bis zum 1. April 1938 folgende Sachgegenstände zur Verfügung gestellt: 16 730 Stück Wäsche, 12 145 Stück Kleidung, 23 500 Stück Eier, 12 026 Doppelzinner Lebensmittel, 12 846 Kilogramm Konjerven und 100 Betten mit Matratzen.

gedrückten österreichischen Volke noch einmal bezeugen werden sollte, jetzt mit elementarer Ehrlichkeit das Referendum für den gemeinsamen Schicksalweg des deutschen und des österreichischen Volkes, ihre großdeutsche Volksgemeinschaft gestalten wird.

Im Inneren des Gebäudes: ein Bild vielgestaltiger Arbeit. Jeder der das Haus betreten will, muß sich schriftlich anmelden; überall die Ordnenungen und Melbegänge der SA und SS. An den Türen zeigen die Schilder, daß sich hier Dienststellen niedergelassen haben, die schon so mancher große Aufgabe gemeistert haben. Manche Kleingebäude erinnern noch an die frühere Aufgabe dieses Gebäudes, an die parlamentarischen Schmalereien, die nun endlich dahin sind. Da stehen unter den Kleiderbänken noch die Namen der ehemaligen „Volksvertreter“. Wo sie früher ihre Kleider aufhängen, da hängen heute die Mäntel, Mützen und Koppel der SA- und SS-Männer. Auch im großen Sitzungssaal, wohl dem einzigen Ort des einzigen Bundesparlamentes, der von dem Geruch der Arbeit nicht erfüllt ist, zeugen nur noch die Stühle auf den Bänken von verstaubener Pracht; sonst ist das ganze Gebäude eine große Arbeitsstätte. Jedes Zimmer ist angeschlossen mit Menschen, die Schreiben, Schreibmaschinen kopieren, und in den Zimmern des Wahlbündelbüros helfen



Die „neue Rauch-Epoche“ - die Zeit vernünftigeren, besseren Rauchens - hat überall begeisterte Zustimmung gefunden. Auch eine Reihe unserer volkstümlichsten Poeten ist hierdurch zu launiger Stellungnahme angeregt worden. Wir ertellen heute das Wort:

Joachim H. Wohl

„Rauch-Epoche - ganz groß!“

Da rief mich doch vergangne Woche
Noch abends ein Bekannter an:
„Du, sag mal - „neue Rauch-Epoche“,
Was meinst du dazu, lieber Mann?“ -
„Ganz groß!“ erwiderte ich zünftig,
„Das hat mir wirklich imponiert -
Da wird doch endlich mal vernünftig
Was Gutes, Wahres propagiert!

Das hostige, nervöse Paffen -
Du weißt - das lag mir immer fern;
Nen Rauchkatarrh mir anzuschaffen,
Hab' ich doch meinen Hals zu gern!
Mich braucht man nicht zuredtzu tauchen -
Längst konnte ich der Weisheit Schluß:
Verständig etwas Gutes rauchen,
Bringt erst den vollen Rauchgenuß!

Ich kann Dir nur das eine sagen:
Zeig' Dich nicht länger da immun,
Laß Dich - wie es in diesen Tagen
Schon alle meine Freunde tun -
Zum „Rauchen mit Verstand“ bekehren,
Rauch' besser! - So, und nun sei still!
Ich laß mich jetzt nicht länger stören,
Weil ich in Ruhe - rauchen will!“

ATIKAH

SELBSTVERSTÄNDLICH führt OHNE MUNDSTÜCKE
in der neuen Rauch-Epoche

5 Pf



Jubel begleitet die Soldaten des Führers! Deutschland wieder wehrhaft und stark!
Dankt dem Führer am 10. April mit Euren „Ja“!

MNZ-Bildarchiv

Frankreich erwartet den Sieg Francos

Die Ansichten der Politiker und insbesondere der französischen Generalität

Von unserem Pariser Korrespondenten

Dr. K. J. Paris, 3. April. Es ist unzweifelhaft, daß der Verlauf des Krieges von Beginn an in dem Nachteil Frankreichs und besonderer Anteilnahme verfolgt worden ist, die sich gegenwärtig, wo der endgültige Sieg der nationalen Sache unmittelbar bevorstehen scheint, zu einer nervösen Unruhe steigert. Da überdies der Kampf in Spanien begann, als in Frankreich gerade eine Massen-Kampferfolge, sogenannte Volksfrontregierung unter maßgeblicher Führung durch die Kammermehrheit vom März 1936 ans Ruder gelangt war, hat die Anteilnahme an dem spanischen Geschehen zu erheblichen innerpolitischen Auseinandersetzungen geführt und die Luft noch verzieht, die durch die Volksfront mitten durch das französische Volk aufgespielen worden ist.

Es ist bekannt, daß die französische Regierung vom ersten Augenblick an auf der Seite der roten Machthaber in Spanien gestanden hat und nahe daran gewesen ist, französische Truppen dorthin zu senden. Jenes berühmte Molleto-Dokument, in dem die diesbezüglichen Barrier-Verhandlungen zwischen Leon Blum und dem Vertretersmann der spanischen Regierung genau wiedergegeben waren, hat daran keinen Zweifel gelassen. Mit dem Antritt des zweiten Kabinetts Blum und vor allem dem Abschließen des radikalisierten Außenministers Delors hat der kommunistische Druck, ein bewaffnetes französisches Einmarsch durchzuführen, mit verstärkter Gewalt eingewirkt.

Auf keinem anderen Gebiet ist die französische Außenpolitik so hart von innenpolitischen Einflüssen bedingt, wie gerade gegenüber Spanien. Die Kommunisten haben das Schwergewicht in der Meinungsrichtung, daß Frankreich es nicht zulassen dürfe, in eine Lage verwickelt zu werden, daß es im nächsten Kriege an drei Fronten, nämlich am Rhein, im Kampf mit Italien und den Briten, zu kämpfen habe. Dieses Schlagwort verleiht die eigentlichen Gründe. Tatsächlich hätte sich Frankreich ja nur von Anfang an mit Franco gut zu helfen brauchen, um von dessen Seite jeglicher Notstands entzogen zu sein. Vielmehr war es die Furcht vor den Auswirkungen eines Zusammenbruchs der spanischen Volksfront auf die französische Wirtschaft, welche in dieser Hinsicht die Parteien und Kommissarien in Frankreich

zu der milden Parteinahe für Kopsanien und einer entsprechenden Zurückhaltung und verhalten Propaganda zuzunehmen, nachdem der endgültige Sieg Francos trotz der innerlichen Lieferungen an Kriegsmaterial und der Begünstigung von Anwendungen für die internationale Brigade von Seiten der französischen Regierung, die erst jetzt wieder durch Erklärungen des Generalsekretärs Paul Faure in einer sozialdemokratischen Wortausführung bestätigt worden sind, offenbar nicht mehr anzuhaken ist, findet sich auch in den französischen Zeitungen ein Meinungs-Umschwung an. Dieser bewegt sich in der Richtung, die von dem ehemaligen Finanzminister Laval, Paul Renaud, der in den letzten Wochen durch seine Propagandabildung für die Zusammenarbeit mit den Kommunisten und für eine Verhärtung des Sowjetbündnisses von sich reden gemacht hat, vertreten wird. Sie besagt, daß die französische Regierung nun an alle ihre Bemühungen darauf richten müsse, mit englischer Unterstützung dafür zu sorgen, daß in dem neuen Spanien Francos „der deutsche und italienische Einfluß wieder ausgeföhrt“ werde.

An ungefähr derselben Richtung bewegen sich gegenwärtig die Ansichten der französischen Generalität. An der Barriere Gibraltar ist schon ein vielbeachtetes Buch des Generals Duval über „Die Lehren des Spanischen Krieges“ erschienen, das auf Grund eigener Anschauungen an Ort und Stelle geschrieben worden ist. Der Verfasser betont zunächst, daß die Verhältnisse in Spanien mit denen an der spanischen Front im Weltkrieg gar nicht verglichen werden können. In Spanien habe die Front eine Ausdehnung von etwa 1400 Kilometer. Um sie einigermaßen feilschmäßig besetzen zu können, wären auf beiden Seiten mindestens 1,4 Millionen Soldaten nötig. Tatsächlich betragen die von jeder Partei kaum 600 000 Mann an der Front. Daraus ergebe sich eine außerordentlich schmale und unregelmäßige Schichtung der Kampfzone, die wiederum überlebende Chancen beinhaltet. Ein beträchtlicher Heberfolgserfolg sei von roter Seite bei der strategisch übrigens völlig unwichtigen Ortsharf Teruel errungen worden. Die Hauptursache an Zugangs- und Abtriebs könne selbst bei dem vorausichtlich entscheidenden

den Vorrat Francos zu beiden Seiten des Ebro mit demjenigen, der während des Krieges bei den großen Offensiven an der Westfront erforderlich gewesen ist, bei weitem nicht auf eine Stufe gestellt werden. General Duval schließt abes Jögern auf einen nahen Endsiege General Francos, und ist immer noch vor allem deswegen, weil auf keiner Seite die bessere Führung und die disziplinierte Organisation des Hinterlandes festgelegt werden müßten.

Nach ausführlicher, insbesondere hinsichtlich der Folgen, ist ein Auftrag des Generals M. Renaud in der „Europe Nouvelle“. Er befaßt sich zunächst auch mit dem gegenwärtigen Vorrat Francos in Katalonien und erklärt die großen Erfolge der nationalen Armee vor allem damit, daß diese etwa 200 Flugzeuge zur Verfügung habe, denen Barcelona nur 50 entgegenstellen könne, die übrigens erheblich minderwertiger seien. Weiter fügt er hinzu, daß sich kein Francoe darüber freuen sollte, denn die gegenwärtige Überlegenheit militärischer Kriegsführung über die bisherigen französischer und britischer Seerüstung bedeute eine größere Gefahr für Frankreich.

Wenn es der spanischen Führung nicht noch gelinge, den Vorrat der nationalen Truppen weitgehend in dem Raum nördlich des Ebro durch eine Gegenoffensive aufzuhalten, werde die Entscheidung des Krieges damit gefallen sein.



Betreuung einer neunköpfigen Familie durch das WHW. Nach dem Willen des Führers hungert und friert kein deutscher Volksgenosse Dank es ihm am 10. April: Ja dem Führer

Für die neue Wohnung

geschmackvolle Beleuchtungskörper, Gasherde und Gaskocher, Staubsauger in allen Preislagen, Warmwasserbereiter für jeden Zweck, Gas- und Elektro-Kühlschränke, Elektro-Herde und Kochplatten!

Zahlungserleichterung durch R-Zahlplan!

Licht und Wärme

G. m. b. H., Halle-Saale, Große Ulrichstraße 54
Gemeinschaftsunternehmen der Wehag, des Fachhandels und Gewerbes

Klima-Anlage **HR** **Be-u. Entlüftung**

Gesunde Luft im Arbeitsraum

durch Anlagen der **Hallesche Röhrenwerke A.-G.**

Halle/Saale

Luftheizung **HR** **Staubabsaugung**

Ämtliche Bekanntmachungen

Während des Jahres 1938 wird in der Suburb-Suburb-Strasse vor dem Landratsamt ein neues Straßennetz mit Wasser- und Abwasserleitungen für beide Richtungen angelegt.

Bitte

Anzeigen-Manuskrifte

deutlich schreiben!

Sie vermeiden im eigenen Interesse Irrtümer

Nehmen Sie teil an der Osterfahrt mit der MNZ nach Hamburg, 15. bis 18. April 1938

60% Fahrpreisermäßigung!

Am 15. April	Fahrplan:	Am 18. April	Fahrpreis:	II. Klasse	III. Klasse
8.43 Uhr	ab Halle	an 23.12 Uhr	ab Halle	17.40	12.20
9.14 Uhr	ab Köthen	an 23.44 Uhr	ab Köthen	15.80	10.80
10.10 Uhr	ab Magdeburg	an 24.18 Uhr	ab Magdeburg	14.40	9.20
14.48 Uhr	an Hamburg	ab 17.02 Uhr			

Eintrittskarten für die Hanseseelen nach Bokamp | Schmalzig - Dudas | Neusel - Ben Feord RM. 9.50 12.- 17.50 23.- 33.- 35.- 66.- 111.- einschließlich Spargeld u. Vorverkaufsgeld.

Tagesausflug nach Haveland nach RM. 9.- | Gelegenheit zur großen Stadt- u. Hafen-Rundfahrt mit Eilbus u. Schiffbesichtigung RM. 9.50 (Autobusausflug nach Hagenbeck Tierpark, einchl. Eintritt) RM. 1.50

Übernachten mit Frühstück und Bedienung RM. 2.50 3.50 und 5.50

Veranstalter: HAGA-REISEBÜRO, Halle (Saale). - Auskunft und Anmeldung, sowie Verkauf von Eintrittskarten bei den Geschäftsstellen der MNZ, Gr. Ulrichstraße, Riebeckplatz, Geiststraße und Hago- Reisebüro, Halle (Saale), im Roten Turm, Marktplatz, Fernruf 299 60 u. 325 38.

Jeden Donnerstag Schnelldienst HAMBURG NEW YORK

über Southampton und Cherbourg mit den Dampfern „New York“ / „Hamburg“, „Deutschland“, „Hansa“; über Southampton, Galway und Halifax mit M. S. „St. Louis“

Das Leben an Bord ist eine Freude...

Die Stewards der Hamburg-Amerika Linie pflegen Ihren Wünschen zuzukommen. Sie brauchen sich um nichts zu kümmern. Ob Sie Ruhe suchen oder Sport treiben oder sich dem geselligen Leben an Bord hingeben - Ihr Kammersteward betreut Sie, der Decksteward ist Ihnen zur Hand, Ihr Tischsteward sorgt für Ihre Leibesgerichte.

Erholungs-, Studien- und Besuchs-Reisen NACH AMERIKA

Fahrtprose ab RM 605.- einschließlich New York Aufenthalt mit interessantem Programm.

Es rast sich gut mit den Schiffen der **Hamburg-Amerika Linie**

Zweigliederklasse Halle a. S., im Roten Turm, Marktplatz, Fernruf 299 60

Die Bedeutung des einzelnen Mannes

Von Oblt. Graf v. Blumenhagen

Die Kampfformen einer Zeit ergeben sich aus veränderten Faktoren. Zu den wichtigsten gehören der Stand der Technik sowie die ethische und soziologische Struktur der Kampfgemeinschaften.

Ein Beispiel für das Zusammenwirken technischer und geistiger Momente bei der Gestaltung der Kampfformen bietet die Heberzeugung des Einzelkämpfers des 18. Jahrhunderts durch das „gerietzte Schlingengefecht“ der napoleonischen Heere. Die technische Voraussetzung für die neue Kampfform war die Verbesserung des Gewehrs, die einen gezielten Schuß ermöglichte, während man vorher durch die Abgabe von Mahlfeser wirken konnte. Die durch den gezielten Einzelkampf gebotenen Möglichkeiten waren schon zu friderizianischer Zeit erkannt. Doch sie nicht schon der Kampf der Einzelkämpfer im 18. Jahrhundert, sondern die Kampfformen führten, lag an der Struktur des Heeres. Ein aus geworbenen, zum großen Teil landfremden Soldnern bestehendes Heer verlangt kriegerische Leistungsfähigkeit überörtliche Formen, wenn Diszipliniertheit und Kameradschaft verhindert werden sollen. Erst die Verbindung der technischen Neuerung mit dem geistigen Moment einer neuen Heeresstruktur brachte eine Umgestaltung der Taktik. Die auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht aufgebauten napoleonischen Heere mit ihren jenseitlich von einer Idee durchdrungenen oder von der Angst vor der Guillotine und dem Verhängnis des Erntescheiters gegen die Familie bei der Haue gehaltenen, in jedem Fall aber der „Nation“ unlosbar verhafteten Soldaten waren der Gefahr der Zerstückelung weitaus weniger ausgesetzt. Sie konnten daher in auf geschlossener Form kämpfen und so die durch den technischen Fortschritt gebotenen Möglichkeiten ausnützen.

Dieses Beispiel fallt die Wirksamkeit der auf die Kampfformen einer Zeit einwirkenden Faktoren festzustellen und zeigen, daß eine entsprechende Darstellung der Kampfformen unserer Zeit eine sorgfältige Prüfung und Abwägung aller technischer, ethischer, soziologischer und rassistischer Faktoren der modernen Heere zur Voraussetzung hätte. Eine der-

Infanterie - Seele des Heeres

Siegeswille und Kraft bringen die Entscheidung / Von Major (E) v. Köller



Deutsche Infanterie marschert für Volk und Reich

Als die zivilischen Regionen gegründet wurden, war das die Geburtsstunde der Infanterie. Als diese dann, in Kohorten und Manipel geliebt, mandatiert konnten, wurde die Taktik der Infanterie geboren. Seit dieser längst verstorbenen Zeit ist der Begriff Soldat und Kämpfer eng verknüpft mit dem Begriff Infanterie. Im Siegen und Sterben tapferer Krieger markierend und stützender Männer mit der Waffe in der Faust erleben wir oft und immer wieder neu in Gedanken den perfekten Kampf der Infanterie, wie wir ihn aus dem letzten schweren Kollisionskampf kennen.

An der Aufgabe der Infanterie hat sich nichts geändert. Sie marschiert an den Feind, sie greift an, kämpft und wirft den Gegner oder hält in jeder Verteidigung das ihr anvertraute Gelände. Die Infanterie mußte zu allen Zeiten marschieren und wird immer marschieren müssen. Die deutsche Infanterie

musste in den Augusttagen 1914 nicht nur marschieren, sondern daneben auch kämpfen. Trotdem wurden Märsche von 50 bis 60 Kilometer an einem Tage bewältigt. Wenn heute, im Zeitalter der Motorisierung, von motorisierten Kräften fast unvorstellbare Marschleistungen bis zu 400 Kilometern erreicht werden, so ist das wohl ein Zeichen für die Schnelligkeit, mit der sich heute Kampfhandlungen abwickeln können, es ist aber kein Maßstab für den Schwerpunkt der Schlacht, denn allein die marschierende Infanterie herbeiführt.

Die Infanterie steht im Mittelpunkt des gesamten gewaltigen Geschehens der Schlacht. Auf den Kommandostellen und Gefechtsständen wird immer wieder die Frage gestellt: „Wie weit ist die Infanterie?“ Der Kommando führt durch die Schlacht an: „Wo ist eure nordere Linie?“ Der Artillerist fragt:

„Hat die Infanterie schon ihr erstes Ziel erreicht?“ Wieder laufen über das Gefechtsfeld, und hundertfach schlägt ihnen die Frage entgegen, von nachrückenden Reihen, von Führungskräften und Kameraden, von Atemwunden und Sterbenden: „Wie weit seid ihr?“

Die Stunde des Kampfes, in der die Infanterie für den Sieg die Wehrmacht stellt, umtrampelt sie nicht die Wehrmacht, die Handgranaten liegen wüsther, die Reihen sind gekannt bis zum Übermaß des Einzigen. So liegt der Infanterist und wartet, bis erselbst die Wehrmacht oder das Signalhorn ihm den Befehl übermitteln: „Auf, Marsch — marsch!“ Da ist dann der große Augenblick für den Infanteristen gekommen. Ohne sich zu besinnen, ohne an sein persönliches Schicksal zu denken, geht er zum entscheidenden Angriff. Es ist der Kampf Mann gegen Mann, den er auszufechten hat. Denn, wenn die Infanterie nicht mehr die Stoßkraft hat, den Gegner niederzurufen, war alles umsonst.

Die Infanterie hält das besetzte Gelände. Sie verteidigt es, sie frucht sich in den Stößen und gibt keinen Meter kampftun davon wieder her. Hinter dem Infanteristen stehen auf ihrem Vorkommen die Schwermächte. Sie alle erwarten von ihm, daß er ausfällt. Sie helfen ihm mit allen ihren Mitteln, sie wollen aber auch, daß sie nicht mehr sein werden, wenn die Front gebrochen ist. So sehen sie gemeinsam im Abwehrkampf.

Wenn die Infanterie unserer Nation nationalsozialistischen deutschen Wehrmacht eingeben ihrer hohen Vergangenheit und Wehrleistung sich denken bewußt ist, daß sie es ist, die den Vorber der Gefallenen des Weltkrieges weiterzutragen hat, dann braucht es keiner Sorge um Heimat und Volk. Die Infanterie hat in Jahrhunderten ihren hohen Namen mit ihrem Blut zu einem Ehrennamen gemacht. Sie steht bei uns, wie bei allen Völkern, so hoch im Ansehen, daß jeder junge Deutsche stolz sein muß, in ihren Reihen marschieren zu dürfen.

Der König der Belgier hat, in höchster Anerkennung ihrer Verdienste, im Kriege seine Infanterie die Königskrone auf der Schulter flappe verliehen. Damit gab er ihr symbolisch den Rang der „Königin der Waffen“. Die deutsche Infanterie trägt sich schon seit Jahrhunderten die Krone auf dem Haupt. Und ich wieder es sein, sie in Ehren weiterzutragen. In schwersten Stunden wird die Infanterie stets denken eingeleitet sein, daß sie „Seele des Heeres“ ist, daß ihr Siegeswille und ihre Kraft die Entscheidung bringen.

Gperrneze gegen Bomber

Der kürzlich hat sich der Chef der Londoner „Ballon Barriere“, Commander G. G. Seaton, über das System der Abwehr feindlicher Bombenangriffe durch Sperrnetze bestehend aus Ballonen aufgehängten Stahlfäden, verbreitet. Während man im Weltkrieg mit „Gittern“ gearbeitet habe, die aus vier bis fünf Ballonen mit Zwillingsfäden bestanden hätten, habe man sich jetzt dazu entschlossen, Fessellinien an einem einzigen dünnen Stahlfaden, und zwar in ununterbrochener Verbindung, aufzuhängen zu lassen, so daß sojalen ein „Waldtöblicher Käbel“ das Anfliegen feindlicher Bomber verhindere.

Die Verwicklichkeit der Ballone sei ein Problem, das man mit Aufmerksamkeit studiert habe. Bei hellem Wetter müsse tagsüber naturgemäß damit gerechnet werden, daß der Feind die Ballone abfische. Bei hellem Wetter sei die Treffsicherheit der Flugabwehrartillerie jedoch auch bedeutend geherindert gegenüber dem Wetter oder Nachtzeit. Vor allem zur Nachtzeit und bei unheiligen Wetter werde sich die Kabelsperrre als sehr vorteilhaft erweisen. Zur Verteidigung des wichtigsten Teiles Londons seien etwa 600 Ballone ausgereicht.



In der Luftkriegsschule Gatow bei Berlin erhalten die künftigen Offiziere der Luftwaffe ihre Ausbildung. Die Offizierswärter werden in allen fliegerisch wichtigen Fächern theoretisch und praktisch unterrichtet. Dazu gehört auch das Kennenlernen der Aufgaben des Beobachters durch Erkundungsaufträge und Bildflüge. Unsere Bilder zeigen: Links: Beobachter beim „Schuß“ mit der großen Handkamera. — Rechts: Ueber dem sogenannten „Bombentipp“, einer auf laufendem Band befestigten Karte, oben die angedehnten Flack-



Flack-Offiziere mit dem Zielgerät Abwürfe (aufgenommen: Eggert (A))

Kampfwagen im modernen Heer

Die holländische Zeitung „Telegraaf“ beschäftigt sich in einem Spezialartikel mit der Bedeutung der Kampfwagen im modernen Heer. Den Ausgangspunkt der Betrachtungen bildet die Wehrmacht der Wehrmachtstrategie des englischen Generals Fuller. Letzterer Argumentation laute, daß ungeachtete Infanterie keine Möglichkeit mehr habe, in einem modernen Gefecht vorwärts zu kommen, so daß man sich Maschinen zur Verfügung stellen müsse, die in der Lage seien, sich gegen die Feuerkraft der mechanischen Feuerwaffen zu behaupten. Gegen eine zu weitgehende Mechanisierung bzw. Motorisierung spreche jedoch der Umstand, daß der Kampfwagen nicht geeignet sei, eroberetes Gelände auch in Besitz zu nehmen. Außerdem sei die Technik der Panzerabwehr in letzter Zeit außerordentlich fortgeschritten. Dazu komme, daß eine Benzinkolonne einen außerordentlich umfangreichen Nachschub von Treibstoffen und Munition erforderlich mache. Den Gedanken der totalen Motorisierung und Mechanisierung habe man denn auch liberal fallen lassen, um dafür den Kampfwagen als das einuzusetzen, was er auch sei: als ein unerlöschliches Hilfsmittel, ohne das kein Angriff mehr möglich sei, das jedoch auf sich selbst gestellt nicht ausreicht, um den Sieg herbeizuführen.

Das Duld des Soldaten

Moltke
Wie ein Zurückreisen in längst vergangene Zeiten mutet uns Ernst von Falow Moltke, Biographie (481 Seiten, Wolfgang Krüger Verlag, Berlin) an, hat von Moltke doch recht Rabett und später Offizier der dänischen Armee, die Zeiten Napoleon-Beimarsches erlebte. Und doch ist diese deutsche und preußische Selbstbiographie zu jeder, auch in der fernsten Zeit gegenwartsnah durch seinen unerschütterlichen Geist, der er seiner ureigenen Schöpfung, dem deutschen Generalstab, einhauchte. Mit dieser Lebensbiographie indessen hat der Verfasser sein Buch durchdrückt, das Leben und die Taten dieses Großen der Weltgeschichte und der Kriegswissenschaft geklärt, zurückdenkend an die frühe Jugend und breitausladend das nahebringende und erlösende Leben des alteligen Generalstabsmarschalls bis zum rubigen Ende fast ein Jahrhundertlang.

Die nationale Sozialistische Wehrmacht schützt Arbeit und friedlichen Aufbau. Der Dank dem Schied des deutschen Schwertes: Am 10. April Dein „Ja“ dem Führer!

Die nationale Sozialistische Wehrmacht schützt Arbeit und friedlichen Aufbau. Der Dank dem Schied des deutschen Schwertes: Am 10. April Dein „Ja“ dem Führer!

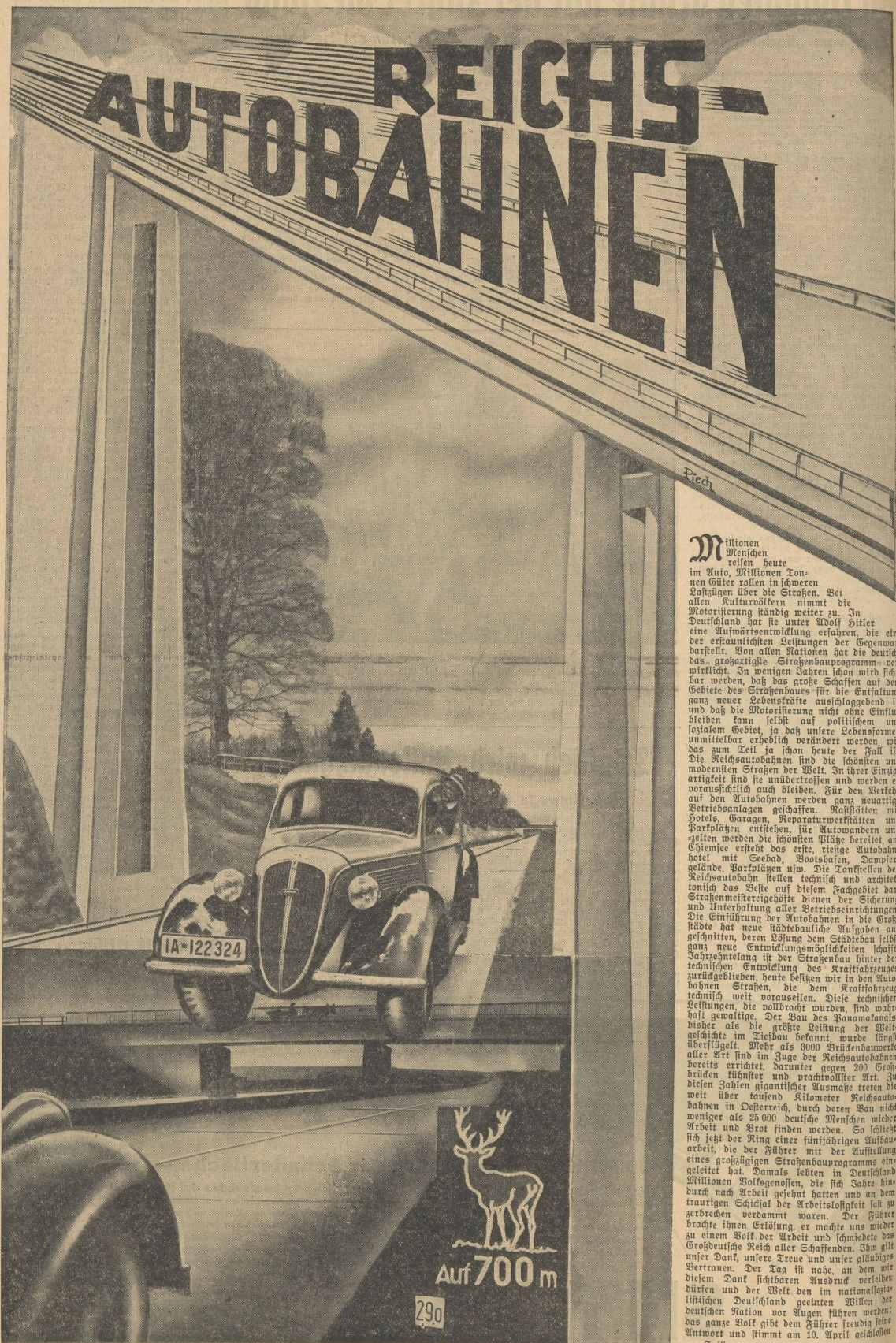
Die nationale Sozialistische Wehrmacht schützt Arbeit und friedlichen Aufbau. Der Dank dem Schied des deutschen Schwertes: Am 10. April Dein „Ja“ dem Führer!

Die nationale Sozialistische Wehrmacht schützt Arbeit und friedlichen Aufbau. Der Dank dem Schied des deutschen Schwertes: Am 10. April Dein „Ja“ dem Führer!

Die nationale Sozialistische Wehrmacht schützt Arbeit und friedlichen Aufbau. Der Dank dem Schied des deutschen Schwertes: Am 10. April Dein „Ja“ dem Führer!

Die nationale Sozialistische Wehrmacht schützt Arbeit und friedlichen Aufbau. Der Dank dem Schied des deutschen Schwertes: Am 10. April Dein „Ja“ dem Führer!





Millionen Menschen reisen heute im Auto, Millionen Tonnen Güter rollen in schweren Lastwagen über die Straßen. Bei allen Kulturwandel, nimmt die Motorisierung ständig weiter zu. In Deutschland hat sie unter Adolf Hitler eine Aufwärtsentwicklung erfahren, die eine der eindrucksvollsten Leistungen der Gegenwart darstellt. Von allen Nationen hat die deutsche das prächtigste Straßenbauprogramm verwirklicht. In wenigen Jahren schon wird sichtbar werden, daß das große Schaffen auf dem Gebiete des Straßenbaus für die Entfaltung ganz neuer Lebenskräfte ausschlaggebend ist und daß die Motorisierung nicht ohne Einfluß bleiben kann selbst auf politischem und sozialem Gebiet, in das unsere Lebensformen unmittelbar erheblich verändert werden, wie das zum Teil ja schon heute der Fall ist. Die Reichsautobahnen sind die schönsten und modernsten Straßen der Welt. In ihrer Einzigartigkeit sind sie unübertrefflich und werden es voraussichtlich auch bleiben. Für den Verkehr auf den Autobahnen werden ganz neuartige Betriebsanlagen geschaffen. Raststätten mit Hotels, Gastzügen, Reparaturwerkstätten und Parkplätzen entstehen, für Automotoren und -seilen werden die schönsten Plätze bereitet, am Chiemsee erhebt das erste, riesige Autobahn-Hotel mit Seebad, Bootshafen, Dampfergelände, Parkplätzen usw. Die Landstellen der Reichsautobahn stellen technisch und architektonisch das Beste auf diesem Fachgebiet dar, Straßenmeistergeschäfte dienen der Sicherung und Unterhaltung aller Betriebsanrichtungen. Die Einführung der Autobahnen in die Großstädte hat neue städtebauliche Aufgaben angeschnitten, deren Lösung dem Städtebau selbst ganz neue Entwicklungsmöglichkeiten schafft. Vordringendste ist der Straßenbau hinter der technischen Entwicklung des Kraftfahrzeuges zurückgeblieben, heute stehen wir in den Autobahnen Straßen, die dem Kraftfahrzeug technisch weit vorausgehen. Diese technischen Leistungen, die vollbracht wurden, sind mehrheitlich gewaltige. Der Bau des Panamakanals, bisher als die größte Leistung der Weltgeschichte im Tiefbau bekannt, wurde längst überflügelt. Mehr als 3000 Brückenbauwerke aller Art sind im Zuge der Reichsautobahnen bereits errichtet, darunter gegen 200 Großbrücken, Stähler und prächtvoller Art. Zu diesen Jahren gigantischer Ausmaße treten die weit über tausend Kilometer Reichsautobahnen in Österreich, durch deren Bau nicht weniger als 25 000 deutsche Menschen wieder Arbeit und Brot finden werden. So schließt sich jetzt der Ring einer fünfjährigen Aufbauarbeit, die der Führer mit der Aufstellung eines großzügigen Straßenbauprogramms eingeleitet hat. Damals lebten in Deutschland Millionen Volksgenossen, die sich Jahre hindurch nach Arbeit gesehnt hatten und an dem traurigen Schicksal der Arbeitslosigkeit fast zu zerbrechen verdammt waren. Der Führer brachte ihnen Erlösung, er machte uns wieder zu einem Volk der Arbeit und Schmuck des Großdeutschen Reich aller Schaffenden. Ihm gilt unser Dank, unsere Treue und unser gläubiges Vertrauen. Der Tag ist nahe, an dem wir diesem Dank sichtbaren Ausdruck verleihen dürfen und der Welt den im nationalsozialistischen Deutschland geleiteten Willen der deutschen Nation vor Augen führen werden; das ganze Volk gibt dem Führer freudig seine Antwort und stimmt am 10. April geschlossen „Ja!“



Ein Tropfen Vollblut



Alchimist
geb. 1930 zu Graditz
v. Herold v. Nuage a. d. Aversion

Rennleistungen:

1932, Zweijährig

Sieger in:	Arabella-Rennen (1200m)	2030 Rmk.
	Zukunfts-Rennen (1200m)	8175 "
Zweiter in:	Preis der Winterfavoriten (1000m)	1500
		No. 11753 Rmk.

1933, Dreijährig

Sieger in:	Union-Rennen (1200m)	20200 Rmk.
	Deutsches Derby (1200m)	51000
	Großer Preis von Baden (1200m)	25700
	Großer Preis von Baden (1200m)	20545
Zweiter in:	Preis von Dahlwitz (1000m)	800
	Hinkel-Rennen (1000m)	3500
		No. 12215 Rmk.

Gesamt-Gewinnsumme 133810 Rmk.



Weshalb unterläßt der Staat überhaupt eine Vollblutzucht, weshalb überläßt er insbesondere die praktische Beteiligung am Rennsport nicht den privaten Züchtern? Diese Frage ist schon oft aufgeworfen und vielfach mit großer Leidenschaft besprochen worden. Es war daher selbstverständlich, daß auch mir diese Frage an den Landstallmeister Graf Kalnein richteten, als wir kürzlich im Gehüt Graditz kurze Zeit machten.

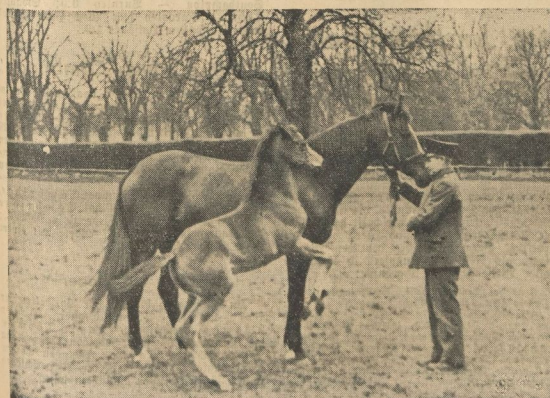
Gemäß, so sagte der Landstallmeister, bedeutet der staatliche Stall auf der Rennbahn natürlich eine gewisse Konkurrenz für die anderen, und wenn auch nach Graditz selbst in einem für das Staatsgeheut so erfolgreichen Jahr wie 1937 — Graditz stellte mit Alchimist den Derby-Sieger — nur etwa fünf v. H. der im Flachrennen gegebenen Preise gefallen sind, so ist diese Konkurrenz immerhin doch fühlbar.

Wenn der Staat trotzdem Zucht und Rennstall unterhält, so geschieht dies, weil dieser Zuchtaufgaben hat, die der private Züchter allein nicht erfüllen kann. Der Staat hat vor allem die Aufgaben, die Bedürfnisse der Landespferdezucht und damit insbesondere die des Heeres sorgfältig zu berücksichtigen. Die Landespferdezucht aber braucht, da sie nicht unmittelbar auf dem Prinzip der Leistungsprüfung stehen kann, geeignete Vollblutpferde, die den unerlässlichen Tropfen Vollblut in das Gebrauchspferd, soweit es sich nicht um schwerere Schläge handelt, hineinzubringen haben. Dieser Tropfen Vollblut — es können ruhig auch einige Tropfen sein — ist wirklich unerlässlich, denn ohne Leistungsprüfung kann man kein leistungsfähiges Gebrauchspferd züchten und nichts ist geeigneter, als die Kennprüfung und das mit ihr verbundene harte Training.

Während der private Züchter in der Hauptfrage durch die Vollblutzucht seinen sportlichen Ehrgeiz befriedigen will, müssen die Aufgaben der staatlichen Zucht weitergehen, da sie die besonderen Wünsche der Landespferdezucht und der Armee zu berücksichtigen hat. Die Hauptaufgabe ist daher für die staatliche Zucht, nicht den Mangel an Fehlern, sondern den Ueberfluß an Vorzügen festzustellen. Und deshalb muß der Staat selbst Rennpferde züchten, bei deren Zucht die Erfordernisse der Landespferdezucht entscheidend zu berücksichtigen sind.



Stamm: BRB-Hilberdient (Edulitz)



Besuch bei „Max“ im Sachsenwald

„Ich nehme Dudas sehr ernst“

Schmelings Meinung über seinen nächsten Gegner - Der Amerikaner - ein richtiger Witbelwind

Von unserem nach Hamburg entsandten Sonderberichterstatter

„Meine Meinung über Dudas?“ meinte Max Schmeling und sog. dabei die folgenden Augenbrauen zu einem feinen Strich zusammen...

Eine diese halbe Stunde benötigte die Vorbereitung, um einen bunten Schwarm sachverständiger Besucher aus der rümpelwärtigen Halle des Hamburger Hauptbahnhofs in den hübschen Saal des Sachsenwald zu bringen...

Man kann Max durchaus verstehen, wenn es ihm immer wieder in den Sachsenwald zieht. Gerade Eiden und in der letzten Wochen wieder unter eufemantischen Säulen hoch, die Luft ist rein und gut, die verlässlichen Wege sind zu erschließenden Waldwegen ausgezeichnet geeignet...

Trainingscamp legt 1200 Meilen

Die famose Udr der verlässlichen belagerten Station Friedrichsruh zeigte eben die Mittagsstunde an. Wenn die buntenfarbenen Wänter, die überall in Hamburg ausgingen...

Wie Anfang! Max Machon hat aber tief in den Geldbeutel gegriffen. Während man nämlich früher sowas in Bülowa jeder Stufe trainierte und den meisten Besuchern keine Eintrittskarte geben konnte...

Waldlauf mit Zuschauern

Der dem Fortsaus hatte sich inzwischen ein dreißigjähriger und schwarzhaariger Bürsche niedergelassen: Max! Und an dem gleichen waldgedeckten Tisch, der in der hellen Märzsonne stand...

Max war sehr aufgeregt am diesem Tage. Auf seinem Waldlauf im diesen Wald des benachbarten Tages hatte er einen Grenzrad getroffen...

So war dann der Morgen vergangen. Wimpfe kamen und haben schlüßern im Autogramm, dann wurden sie freigegeben und richteten die Maschinen gegen ihre Zielblinns...

Ein Sandlauf gleitet in den Ring

So fliegen die Stunden im Sachsenwald dahin. Autobusse und Autos dröhnen die Straße von Hamburg herauf...

Glatiorengefallt und kann sich nicht fassen, wenn Max dem Plattformball ein zafendes und wirbelndes Trommelfeuere entlockt.

Schon heute fit

Nach fit das Training Schmelings leicht und ohne Anstrengung, aber mit jedem neuen Tag, der hinter den schlanken Stämmen des Sachsenwaldes anbricht...

Die Spanische Reitschule

Glänzender Auftakt des Berliner Reit-Turniers

Ein weiterer Stamm hervor, und zwar der des Schmelings. „Schnell“

Über zwei Jahrhunderte alt ist die spanische Reitschule aus Wien. In dieser herrlichen Musterstätte für die Ausbildung der Reiter in den Ländern der Höhepunkt werden die der Natur abgelaufenen Gänge...

Schon im Jahre 1729 wurde die Spanische Reitschule auf Veranlassung des Kaisers Karl VI. errichtet. Diese Reitschule hatte den Zweck, die Ausbildung der Reiter zu fördern...

Das Hofgestüt Vippia wurde im Jahre 1860 durch Franziska Karli, einem der Kaiserlichen Hofreiter, gegründet. Die in Vippia gezogene Pferdeart, in erster Linie Schimmel, ist ein Produkt der Kreuzung von allen spanischen und italienischen Pferden...

Thiedemann siegte im Jagdspringen

Zwei Monate später als sonst wurde in diesem Jahr das traditionelle Jagdspringen in der Galtenturne durchgeführt. Dieser große Termin bedingte gleichzeitig das Festen der ausländischen Mannschaften...

Seite, nicht als Gerade durch die Deckung und ist dabei von einer derartig explosiven Kraft, daß man nicht ohne menschliches Mitgefühl an den braunen Jungen an denken darf...

Dudas hat nichts zu verlieren. „Haben Sie Dudas schon damals kennen gelernt, als er im Rahmenprogramm Ihres Kampfes gegen Louis zum erstenmal vor einer breiteren Öffentlichkeit kämpfte?“

„Nein — denn ich sah damals ja in meiner Kabine und wartete auf den Kampf mit Louis. Aber der Junge hat mich bei vielen Reportagen berührt, gemordene Rechte aufzuheben.“

Ein weiterer Stamm hervor, und zwar der des Schmelings. „Schnell“

Die Ausbildung des Deutschen Reichs. In einem Teil der Pferdebestand des Gestüts wurde aber zwischen Spanien und Österreich aufgeteilt. Dem jetzigen Reiter der Spanischen Reitschule, Graf von der Sautern, er wird mit dem Vorden zum Berliner Reitturnier kommt, geführt das Hauptgestüt, das Österreich ein Teil der Vippianer Jung erhalten blieb...

Seit 100 Jahren ist die Uniformierung der Reiter der Spanischen Reitschule — man unterschiedlich Karabiner, Breiterer und Hosen...

Die Spanische Reitschule hat keine geschriebenen Reiterordnungen. Die Anweisungen über die Reiterei sind nur mündlich überliefert. Die höhere Reiterei war nie einseitig als hohe Schule allein gedacht...

Oxford schlug Cambridge

Am Sonnabend wurde das große Reitsportrennen, das sich die Rubermannschaften der Universitäten von Oxford und Cambridge in händiger Wiederholung seit dem Jahre 1829 liefern, zum 90. Male entschieden...

Louis k.o. Sieger

In Chicago besiegte der Boxweltmeister Joe Louis seinen Gegner Harry Thomas, der schon im Dezember vorigen Jahres von Max Schmeling k.o. geschlagen worden war...

Bereits am Karfreitag Dessau 05 - Schalke 04

Das zur Deutschen Meisterschaft gehörende Gruppenpiel Dessau 05 gegen Schalke 04 ist vom 24. April am Karfreitag, den 15. April, vorerstig worden. Der Kampf findet auf der Mitteldeutschen Kampfbahn der Gaustadt Halle statt.

Hockey am Sonntag

Die Punktspiele geben auch am Sonntag dem Hockeyprogramm ein interessantes Gepräge. Auf der Zielgerade in Halle spielen

1. SV Jena - TSC Halle beide Partner antreten, denn es ist das erste Aufgebotspiel zur Gauliga. Wenn auch den Führern der Platzreize zur Seite steht, so halten wir zum TSC, denn mit besserer Besetzung und reifem Ehrgefühl als Spieler kann er diese Klippe leichter überwinden.

TSC 1. Frauen - TTC 1. Frauen

wird auf der Nachmittagsstunde mit einem Siege der Schwarz-Grünen enden. Vorher haben TSC 2. M. im Vorrundenspiel gegen TTC 2. M. zu bemerken, daß der Sieg über die Senioren keinen Glückwunsch zuzurechnen ist.

1. M. C. C. Senioren haben sich nach der Zielgerade einen gleichstarken Gegner, nämlich Dessau 05 C. C. C., verpflichtet.

An Leuna erwarten die 1. Männer des TuS 03 die HT des VfL 03. Die Spiele gegen die 1. M. C. C. C. sind die wichtigsten Spiele der Saison.

Neuer Fußball-Lehrer im Gau

Am 1. April hat der Gau Mitte nun auch einen eigenen Fußballlehrer und zwar Taubert, der bisher die Gauliga des Nordens leitete. Taubert ist übrigens ebenso wie sein Vorgänger, Söllstein ein Thüringer; er war früher lange Jahre in Gotha aktiv tätig.

PSV Halle spielt nicht

Das Handballspiel PSV Halle gegen VfL Halle 06, welches heute ausgetragen werden sollte, ist abgelehnt worden und wird an einem späteren Termin nachgeholt werden.

Fußball in England

- 1. Liga: Arsenal - Charlton Athletic 2:2; Bradford - Preston Northend 1:0; Bolton Wanderers - Leeds United 0:0; Brentford gegen Grimsby Town 6:3; Derby County gegen Portsmouth 1:0; Everton gegen Manchester City 3:2; Huddersfield Town - Liverpool 2:1; Leicester City - Middlesbrough 0:1; Manchester City - Chelsea 1:0; Sunderland gegen Stoke City 1:1; Wolverhampton Wanderers - Birmingham 3:2.

Oxford schlug Cambridge

Am Sonnabend wurde das große Reitsportrennen, das sich die Rubermannschaften der Universitäten von Oxford und Cambridge in händiger Wiederholung seit dem Jahre 1829 liefern, zum 90. Male entschieden. Die auf den Platz in beste Form gebracht Oxford gewann durch einen 4:2 auf der letzten Runde. Die Cambridge Reiter waren in der 4. Runde ausgeschieden.

Louis k.o. Sieger

In Chicago besiegte der Boxweltmeister Joe Louis seinen Gegner Harry Thomas, der schon im Dezember vorigen Jahres von Max Schmeling k.o. geschlagen worden war, mußte sich nach mehreren Niederlagen in der fünften Runde ausbreiten lassen.



Hupen - beim Ueberholen Pflicht
Gefährdete Verkehrsteilnehmer müssen gewarnt werden

Auf der Reichsstraße 81 in Tachen sollte ein Kraftwagen beim Ueberholen...

Es ist auch das Rechtsgesetz bei der Urteilsfindung leiten lassen und ausgeführt...

Neues der Woche

Die Kingston-Umgehungsstraße erhält als erste Straße Englands Fußgängerbrillen...

Warnzeichen nur bei Gefahr

Nach § 12 der Straßenverkehrs-Ordnung sind Warnzeichen zu geben, wenn durch das Herannahen des Kraftwagens andere Verkehrsteilnehmer gefährdet sind...

350er Klasse im Eilenriede-Rennen

Für das auf den 24. April 1938 verlegte Eilenriede-Rennen ist besonders in der 350er-Klasse ein interessanter Kampf zu erwarten...

Jähriger Meister Karl Gail den neuen Rennfahrer Georg Meier, den Führer der bekannten und beliebten Wehrmachtsmannschaft...

Die Pflichten des Ueberholenden

Ausdrücklich zugelassen ist die Abgabe von Signalen bei Ueberholen. Heißt es doch in § 12 der Straßenverkehrs-Ordnung...

Der Praktiker spricht

Bei einer Nachstellung der Bremsen soll man eine Nachregulierung des Stoppfahrfahrschlusses vermeiden...

Neuartiger Schutz zur Straßenbahn-Fahrt

Zur Sicherung des wartenden Fahrgastes hat die Straßenbahngesellschaft der amerikanischen Stadt Dearborn in Michigan eine neuartige elektrische Vorrichtung einbauen lassen...

Der jeweiligen Verkehrslage anpassen

Wenn zwar die Straßenverkehrsordnung ein Warnzeichen beim Ueberholen nicht gerade vorgeschrieben, sondern nur bestimmt, daß die Abgabe des Ueberholens durch Warnzeichen bedingt werden darf...

Was das Wetter ist zu beachten

Nun lag der Sommerhitze aber bei dem oben genannten Fall so doch heftiger Gegenwind herrschte, zweifellos ist dies ein Umstand, der die Gefahrlage erhöht...

Mercedes-Benz hat auf der diesjährigen 10. Budapest Automobilausstellung seinen Reformwagen gezeigt

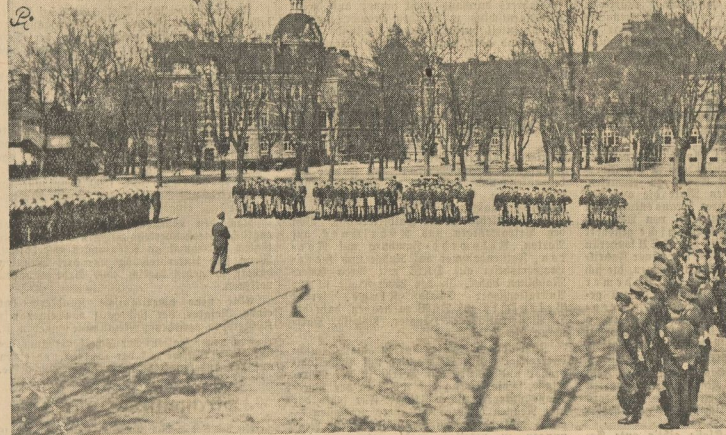
Mercedes-Benz hat auf der diesjährigen 10. Budapest Automobilausstellung seinen Reformwagen gezeigt. Adler, BMW, Daimler, Ford, Opel und Wanderer waren gleichfalls vertreten.

Advertisement for Adler 2.5 Ltr. 6 Zyl. 58 PS. Includes image of the car and text: 'Den Luftwiderstand mindern heißt Kraft sparen!'

Advertisement for Knorr-Druckluft-Bremsen-Dienst. Includes text: 'Autoschlachthof Schneider & Co. Halle (S.) - Caneauer Weg 2 - Ruf 342 04.'

Advertisement for Ileden Führerscheine. Includes text: 'erhalten Sie durch Kraftfahrtschule Erich Reichlein, Halle (Saale), Dehlemweg 64, Ruf 584 71.'

Ein Stoßtrupp unserer Erziehung



Die höhere Schule, wie sie bei der Machtübernahme bestand, war wegen ihres einseitigen Erziehungszieles für die Erziehung der jungen Generation im Geiste des Nationalsozialismus ungeeignet. Es mußte etwas Neues geschaffen werden. Daher gründete Reichsminister Ruft 1933 am Geburtsstage des Führers die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten. In ihnen sollen gesunde, zahlreich einwandfreie, charakterlich laubere und geistig überdurchschnittlich begabte Jungen aus allen Schichten des Volkes zu politisch denkenden deutschen Menschen erzogen werden.

Stärkstes Gewicht wird bei aller Arbeit auf Kenntnis und Erfassen des deutschen Volkstums und der deutschen Geschichte gelegt. Lehrweise und Ziel des Unterrichts sind politisch bestimmt und ausgerichtet. Auf vieles Ueberflüssige wird darum verzichtet. Trotzdem ist der Lehrplan sehr vielgehaltig: neben Lernen, Reichstaktik und Spiel leben Vorges, Fischen, Kraftfahren, Schießen, Reiten, Schneeschuhlaufen, musikalische Ausbildung, Werkunterricht und Geländedienst. Die Anhalten sind sämtlich Internate.

Das Internatsleben bringt leicht die Gefahr der Abgeschlossenheit mit sich. Darum haben die Jungmänner jedes Jahr eine zweis- bis dreiwöchige Uebung, bei der die Jungen zeigen sollen, ob sie gelernt haben, sich in fremder Umgebung zurecht zu finden, bei der sie aber besonders ihre deutsche Heimat „erfahren“ und erwandern sollen, bei der sie vor allen Dingen auch den deutschen Menschen in den verschiedensten Gegenden unseres Vaterlandes bei seiner Arbeit sehen sollen.

Die einzelnen Jungmänner und die Jünger tun in den NS-Einheiten außerhalb der An-



stalt Dienst, veranstalten Helmaabende auf den Dörfern der Umgegend und helfen bei den Parteigebirgungen auszuweichen. Das sie sich auch mit hartem Einlass an der Vorbereitung der Volksabstimmung und Wahl beteiligen, braucht kaum erwähnt zu werden. Für sie beginnen die Ferien erst nach dem Siege des Führers am 10. April.

Auch zu den deutschen Bauern und Arbeitern gehen sie, aber nicht nur zu interessanten Beschäftigungen, sondern als Wanderarbeiter, als Kumpels im Bergwerk, wo sie in den Familien der Arbeiter leben, die durch den Einlass der Jungmänner einen zusätzlichen Erholungsurlaub ohne Lohnausfall erhalten. Lernen sie so Fühlen und Denken und Freud und Leid des arbeitenden deutschen Volksgenossen aus eigener Anschauung kennen, so wird ihnen durch Fahrten oder Schüleraus-tausch im Ausland die Möglichkeit gegeben, Deutschland einmal von draußen anzusehen und draußen im Kampf gegen Antisemitismus und Verleumdung für Deutschland einzutreten.



Ein Bildbericht von der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Naumburg — Einige Jungmänner auf fröhlicher Fahrt an der Grenze des ehemaligen Bundesstaates Oesterreich

ERWIN KOCH:

Wir brechen die Welt-Monopole

Ein Tatsachenbericht über die deutschen Werkstoffe

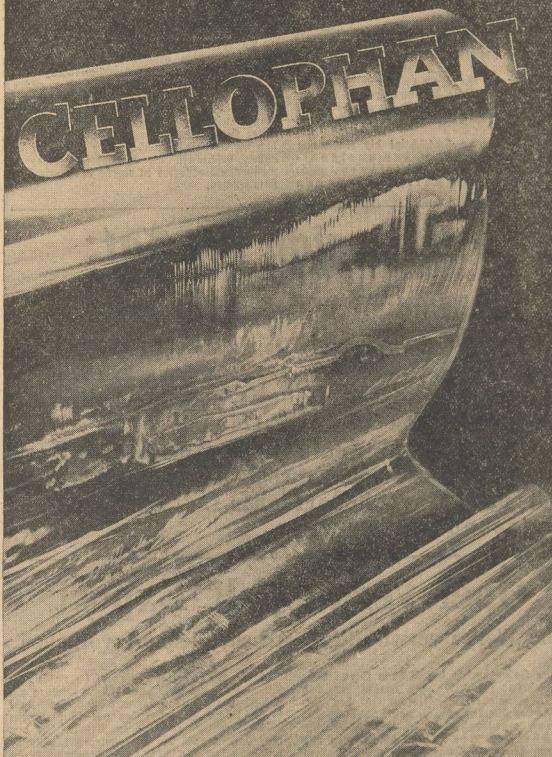
Es gibt eine große Anzahl von Werkstoffen, die uns durch das tägliche Leben begleiten, ohne daß wir sie besonders beachten. Sie sind eben da, oft schon seit Jahrzehnten und oft seit Jahren oder vorchristlich. Es sind die Zellwolle. Niemand findet in ihrer Verwendung als deutscher Spinnstoff noch irgendwas Besonderes. Sie hat sich, allen gefühlsmäßigen Einwänden ungeachtet, durchgesetzt und ihren Wert allein entschieden.

Wenn nun der Volksgenosse Müller in den Auslagen der Geschäfte alle möglichen Waren in durchsichtigen, glasartigen Packungen eingeschüllt sieht, dann wird er sich kaum Gedanken darüber machen, auf welche Weise wohl diese „Cellophan-Dinger“ entstanden sind. Er sieht sie — weiß Gott wie lange schon — und ist damit zufrieden.

Nun ja, der Volksgenosse Müller hat vollkommen recht. Warum sollten Unheimlichkeiten dieser Art auch Aufsehen verlangen können. Sie helfen zwar, das Leben zu verschönern, und es angenehmer zu gestalten, aber ein Wunder“ für sie wirklich nicht. Täuschlich erhebt das „Cellophan“ keinerlei Anspruch darauf. Es ist ein bestehendes Naturfilmchen der Chemie, aber für manche Zwecke der neuzeitlichen Wirtschaft unentbehrlich.

Würde man Ihnen gnädige Frau, beispielsweise sagen, daß Ihr wunder schöner, seidenerartig glänzender Fröhenjohrnt sich im Grunde gar nicht von der Wurtpelle unterscheidet, die Sie heute morgen in den Müllschalen geworfen haben, dann müßte der Sie sofort aufstehende Wohlsehensengel zumindst einen müden Blick hinnehmen. Aber der Mann verzapft Sie wirklich nicht. Er könnte seine Behauptung mit gutem Gewissen sogar noch erweitern und Ihnen erklären, daß Ihr doch überaus schönes Kleid mit Zellglas durchweht ist. Dächte man sich dieses Cellophan aus dem Stoffe fort, so wäre er unheimbar, kumpf und Sie hätten gewiß nicht Ihre Freude daran.

Die Verwendungsmöglichkeiten des Zellglases lassen sich nicht aufzählen, so vielfältig sind sie, und ursprünglich war es doch nicht mehr als nur ein Verpackungsmittel von allerdingen ganz besonderen Eigenschaften. Es ist



zu einem ernährungswirtschaftlichen Problem werden konnte, gelang es, das Zellglas als Kunststoff erfolgreich zu verwenden. Damit war also ein bisher gänzlich unbekannter Werkstoff gefunden, der um so mehr zur Ausbreitung gelangte, als seine wichtigsten Eigenschaften dem natürlichen, tierischen Erzeugnis überlegen sind.

Der Kunst Darm aus Zellglas schmilzt und gärt nicht, er ist hoch, keisel- und säurefest, ja er schrumpft mit dem Füllgut, so daß die Wurst immer rein äußerlich das Aussehen einer frischen Ware behält. Mehr noch: Der Kunst Darm besitzt keine Poren und verhindert damit das Auslaufen von Fett, Fleischsäften und Geschmacksstoffen der Wurst.

Vor einiger Zeit wurde nach dem Abisch langwieriger Laboratoriumsversuche, seine fabrikmäßige Herstellung und damit die Waffensfabrikation aufgenommen, die nicht allein die deutschen Verhältnisse berücksichtigen, sondern durch den nachdringlichen Bedarf des Auslandes bekräftigt wurde. Bisherer Umstand aber könnte einen besseren Beweis für die Güte des deutschen Zellglasdarmes bieten, als seine Behauptung auf dem Weltmarkt? Dem Zellglas Darm geht es dabei nicht anders wie den Kunstharzen, Pressstoffen, dem Buna, der Zellwolle und welche Werkstoffe es noch sonst geben mag — sie alle bringen die geschlossene Front der kapitalistischen Monopolmächte ins Wanken und fänden von den ungeheueren Fortschritten unserer Chemie. Die Devisenarmut Deutschlands konnte nur auf diese Weise wirksam gemildert werden.

So nimmt das Zellglas als Werkstoff eine wichtige Stellung innerhalb unserer Wirtschaft ein. Es hat sich wie jeder der deutschen Werkstoffe im täglichen Leben großartig bewährt — und beruht auf der Erzeugungsgrundlage des heimischen Holzes, nicht also der Rohle. Ebenfalls sei betont, weil die gegenteilige, irrige Ansicht vielfach verbreitet ist.

Weitere Berichte folgen über die Herstellung und Verwendung der deutschen Leichtmetalle, des Porzellans und Glases als Werkstoffe.



nämlich gegen die Luftfeuchtigkeit undurchlässig, ziemlich reißfest und daher für Hülsen geeignet, die etwa im tropischen Ausland erheblichen Beanspruchungen standhalten müssen. Aber als weit wichtigerer Werkstoff tritt das Zellglas in der Textilien- und Flechtwarenindustrie in Erscheinung. Innerhalb dieser Erzeugungsweiser Wirtschaft mußten früher erhebliche Mengen Fasergespinnste verarbeitet und dazu eingeführt werden. Die fremden Stoffe fanden uns eines Tages nicht mehr zur Verfügung, und nun konnte das Cellophan in die Breche springen, da es sich verflechten, verwirren, verweben und vernähen läßt. Auch die Kabelindustrie nahm sich dieses Werkstoffes an und gebrauchte ihn statt der Textilsaerumpinnungen wegen seiner vorzüglichen „Durchschlagfestigkeit“ als Isolator von Drähten und Kabeln.

Man entdeckte weiter die Eignung des Zellglases zum Austausch von Metallen und verwendete es an der Stelle von Auflegern aus Zinnblech in Dosen für Bohrerwaagen, Schweißnagel u. a. Ebenlo gelangte es als Fischschalen zum Einsatz. Millionenbeträge, die unsere Volkswirtschaft für die Aufbringung von Devisen bereitstellen mußte, ließen sich daher ersparen.

Der Vierjahresplan erschloß dem Cellophan endlich ein gänzlich neues Gebiet: Die Darmfabrikation. Eine Wursthaut aus Zellglas stellt in der Tat eine der vielen kleinen Veberrückungen dar, die uns von Zeit zu Zeit durch die Technik zuteil werden.

Deutschlands Wurst-Darm-Verbrauch ist so groß, daß ihn der natürliche Anfall in den Schlachthäusern nicht zu bedeen vermag. Ehe nun mit der Devisenverknappung diese Lastfache



Oben: Eine Rolle aus Zellglas, dem deutschen Werkstoff
Unten: Links: Zigarettendose und Kästchen aus Zellglasgelecht. — Rechts: Därme, die aus Cellophan gefertigt wurden. Aufnahmen: WBS-Druck



Der Krach um Erdöl in Mexiko schlägt Wogen

„Anleihe der nationalen Erlösung“

Abwehrmaßnahmen Cardenas gegen USA. - Hintergründe des Silberpreissturzes

Von unserem ra-Korrespondenten in Mexiko

Schon seit langem ist ein Ansturm im Gefühl des Volkes zu verspüren, den die ausländischen Kapitalisten in den verschiedenen überamerikanischen Ländern errichtet haben. Und dieser Ansturm ist ein großer, denn die Erdöl-Lieferanten, die reichen Rohstoffbesitzer der Küste Mexikos und des venezolanisch-bolivianischen Hinterlandes, hatten seit je die Begehrtheit der ausländischen Kapitalistengruppen geseht. Der Kampf um den nationalen Besitz des Erdöls - Mexiko und Venezuela gehören zu den Hauptlieferanten der Welt - ist heute nicht nur in Mexiko, sondern auf der ganzen überamerikanischen Front entbrannt.

Es ist eine Arbeiterbewegung eines national-revolutionären, wirtschaftlichen Verlebensbewusstseins, eine Folge der Wiedereinführung des nationalen Verlebens, die heute ein wenig über die ganze Welt geht und vielfach sogar rassistisch behingte Flügel trägt. Es sind heute auf dem südamerikanischen Kontinent junge Staatsführer herangewachsen, die gewillt sind, ihr Schicksal nach eigenem Willen zu gestalten, die eigene Fabriken bauen, um ihre Wirtschaften von dem Auslande unabhängig zu machen, die die Ausbeutung der Rohstoffressourcen in die eigenen Hände rückwärts wollen, sich langsam aber sicher, das überall in den Schlüsselstellungen stehende Fremdkapital herauszubringen.

Verschiedene Mittel - das gleiche Ziel

Nirgends zeigt sich der Drang nach nationalwirtschaftlicher Unabhängigkeit so stark wie beim Erdöl, wobei selbstverständliche die Mittel zur Zurückdrängung des ausländischen Einflusses wohl recht verschieden sind, das Ziel aber immer dasselbe ist. In Mexiko, Argentinien, Chile, Venezuela und Ecuador haben die nationalen Regierungen sich aufgerufen und gegen die von den Delgesellschäften betriebene Expansionspolitik zur Wehr gesetzt. Nicht zuminde steht bei diesen ganzen Kämpfen auch die Lärmsache eine Kolle, daß die jungen überamerikanischen Staatswesen in dem konstitutiven Aufbau ihrer Länder soweit heute schon vorangeschritten sind, daß es nicht mehr bedürftig sind, wenn ausländische Gesellschaften in ihrem Konzeptionsgebiet allein die Politiken ausüben. Gerade dieses Moment aber hat in Mexiko wesentlich zur Beschleunigung beigetragen, was es doch der mexikanischen Regierung nicht möglich, die von dem Obersten Gerichtshof gegen die Delgesellschäften in dem Lohnkonflikt erzwungenen Anteile zu vollstrecken.

General Cardenas hat den Kampf um das Öl zu einer national-mexikanischen Angelegenheit gehandelt, um für die Entgeltungssituation eine geschlossene Front der Nation hinter sich zu haben. Es war sehr gefährlich, als er erklärte, daß die Delgesellschäften die Ursache aller Unzufriedenheit im Lande bilden. Das Öl, das heute aus der Erde Mexikos gepumpt wird und in mexikanische Tanks fließt, gehört durch das Dekret vom 18. März wieder dem mexikanischen Volke. Man wird gespannt sein dürfen, ob das amtliche Washington sich wirklich ernsthaft in den Konflikt einmischt, oder Genuß bei Paul haben bleibt, um die mühsam durch die innerwärtigen überamerikanischen Regierungen gebaltene Theie von der „Friedlichen Nachbarschaftspolitik“ nicht zu sehr zu erschüttern.

Die Frage der Entschädigung

Nach den von mexikanischen Seite angestellten Berechnungen müssen zur Entschädigung der ausländischen Gesellschaften etwa 400 Mill. Peso aufgewendet werden. Die von den beteiligten Gesellschaften herausgegebenen Berichte lassen erkennen, daß es sich um weit höhere Summen handelt. Einen leisen Druck übt Washington auf die mexikanische Regierung dadurch auszuüben, daß sie durch den Schlichterstreit Mexiko dazu zu erklären läßt, sie werde gewisse fiktive Werte und finanzielle Beziehungen zu diesem Lande überprüfen. Gemeint sind damit vor allem die nordamerikanischen Silberkäufe in Mexiko, die jetzt unterbleiben werden, wobei Washington überdies noch den Silberpreis erheblich herabgesetzt hat.

Die Entstellung der Käufe bleibt naturgemäß auf die mexikanische Wirtschaft nicht ohne Rückwirkung, denn Mexiko ist der größte Silberproduzent der Welt. Allerdings darf auch nicht übersehen werden, daß in den mexikanischen Minen sehr viel amerikanisches und britisches Kapital arbeitet, die also auch davon betroffen werden. Im wesentlichen wird der mexikanische Staatshaushalt davon berührt werden, denn infolge der geringeren Erträge der Minen laufen die Steuern nicht mehr so wie bisher ein.

Um die Gefahren der sozialen Spannungen zu mildern hat Cardenas jetzt die Arbeiter der Minen und Delgesirte zur „Solidarität“ aufgerufen und verkündet, daß eine „Anleihe der nationalen Erlösung“ mit einer Dauerzeit von 20 Jahren aufgelegt werden soll, die dazu dienen wird alle Schwierigkeiten zu überbrücken. Man darf bei diesen ganzen Entwicklungen den Eindruck,

daß es dem amtlichen Washington weniger darauf ankommt, die Enteignungen rückgängig zu machen als eine höhere Entschädigungssumme herauszuschlagen.

Wäre z. B. Span, das jetzt mit Cardenas verhandelt, das mexikanische Öl abnehmen, so wäre ihm damit ein großer Schritt zur inneren Konsolidierung der mexikanischen Wirtschaft getan.

An Ecuador beachtetigt die Regierung ebenfalls wie in Mexiko, den ausländischen Delgesirte zu enteignen, nachdem sie einen ganzen Vattenplan von

Zoll- und Steuerhinterziehungen aufgedeckt hat. Die beiden nordamerikanischen und britischen Gesellschaften sollen den Staat um 15 Mill. Euros geschädigt haben. Man hat bereits den beiden Gesellschaften die Verjährungsklausel geklopft. Es ist interessant zu beobachten, daß gerade Ecuador so solchen drohtlichen Mitteln gewillt hat, haben doch hier bis in die letzte Zeit die angestrichelten Kapitalismatische Verträge, auf ihre Art „Kolonisation“ zu treten.

In Venezuela hat der Staatspräsident in seiner letzten Rede verkündet, daß im Interesse der Nationalwirtschaft die Konzeptionen abgeändert werden müssen, wenigstens in der Hinsicht, daß eine härtere Beteiligung der Regierung an der Rohlierzeugung stattfinden müsse. Man will, unter Hintertreibung eines fiskalischen Systems, das sich auf die Entnahme rein gelblicher Wagnen bezieht, die Verarbeitung des gewonnenen Rohstoffes in eigene nationale Regie übernehmen.

Hier spricht die Tat:

Flachsanaub wurde verzehnfacht

Im Jahre 1933 waren in Deutschland nur 6000 ha mit Flachs und Hanf bepflanzt. 1937 wurden schon 67000 ha mit Flachs und Hanf bebaut. Der Stengelgertrag des Flachses stieg von 16000 t auf 170000 t.

Die deutsche Leinwandindustrie, die früher auf ausländischen Flachs und Hanf völlig angewiesen war, kann heute ihren Flachsbedarf schon fast ganz aus der deutschen Ernte decken.

Opel verdoppelt Export

Die Werke verwirklichen Arbeitersiedlungsvorhaben

Der Jahresbericht des Adam Opel AG, Rüsselsheim, für 1937 weist darauf hin, daß das abgelaufene Geschäftsjahr in der Geschichte des Wertes dadurch von besonderer Bedeutung war, daß in ihm die Ernte des 50-jährigen Bestehens des Wertes und zugleich des 100. Geburtstag des Gründers Adam Opel begangen werden konnte.

Entsprechend dem weiteren allgemeinerwirtschaftlichen Aufschwung, an dem auch die deutsche Automobilindustrie wiederum teilnehmen konnte, hat auch Opel seine Produktionsleistung erhöht. Gegenüber dem Vorjahr beträgt die Steigerung der Opel-Produktion 7,8 v. H., nämlich 130 267 Kraftwagen gegen 120 855. An der Steigerung ist das im Aufschwung begriffene junge Wert Brandenburg mit 17 337 Wagen = 21,6 v. H. und das Wert Rüsselsheim mit 112 930 = 9,9 v. H. beteiligt. Der Inlandsverkauf hat zwar einen Rückgang um 2 v. H. erfahren, doch ist der Auslandsverkauf höher gemessen, was auf eine steigende Auslandsnachfrage des Wertes Marktes für Wagen der mittleren Preisklassen zurückzuführen ist. Andererseits hat der Verkauf im Ausland eine Steigerung um nicht weniger als 107,5 v. H. erfahren.

Die Gefolgschaftszahl nahm in Rüsselsheim um 2389 und in Brandenburg um 636 Köpfe zu. Insgesamt war die 3,7fache Zahl (d. h. 28 406 Köpfe) der vor fünf Jahren beschäftigten Gefolgschaft in Arbeit. In den fünf Jahren 1933 bis 1937 wurden für Löhne und Gehälter 216 Mill. RM. gezahlt gegen 101 Mill. RM. in den letzten fünf Jahren vor der Machtübernahme. Der Löhnsungswert wurde wiederum erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Der erste Teil einer Siedlung in Rüsselsheim mit 411 Stellen wird 1938 vollendet sein, ein andere neue Siedlung mit etwa 450 Plätzen ist in der Planung. Außerdem hat die Gemeinnützige Wohnbau-Gesellschaft im Berichtsjahr noch mit einem Baublock von 66 Wohnungen in Rüsselsheim begonnen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung (alles in Mill. RM.) weist einschließliches des Gewinnvertrages von 1 510 821 (2 169 579) RM. einen Gewinn von 11 382 298 (22 110 821) RM. aus, zu dessen Verwendung in dem Bericht noch keine Angaben gemacht werden. Wie nie dazu erfahren, wird folgende Verteilung des Reingewinnes vorgezogen: 1. Ausschüttung einer Dividende von 8 v. H. (6 v. H.).

Volkshäuser für Oesterreich

Weitere 21 Mill. Reichsmark

Zum großzügigen Ausbau der Wohnung- und Siedlungsverhältnisse in Oesterreich hat der Reichsarbeitsminister sofort außer den für die Beschaffung und den Erwerb von Siedlungsflächen bestimmten 5 Mill. RM. aus seinen Haushaltsmitteln weitere 21 Mill. RM., d. h. fast 32 Mill. Schilling bereitgestellt.

Dieser Summe bestimmt: Zur Förderung der Kleinwohnung und der Siedlungsflächen im Reinwalden 8 Mill. RM., zum Bau von Volkshäusern (billigen Mietwohnungen) zunächst 10 Mill. RM. und zur Aufstockung und Ergänzung vorhandener Wohnräume 3 Mill. RM.

Darüber hinaus wird der Reichsarbeitsminister auch den Bau von Wohnungen für Beamte, für Land- und Forstarbeiter und für ländliche Handwerker durch die Ausgabe von Reichsbanknoten fördern. Schließlich wird der Einbau von Reichsbanknoten für den Wohnungs- und Siedlungsbau wie in allen Reichsmitgliedern die Durchführung der Maßnahmen wird der österreichischen Landesregierung übertragen.

Oesterreichs Fettüberschuß

Eine wesentlich bessere Lage

Während in den letzten Jahren infolge der Verteilung breiterer Schichten des deutschen Volkes in Oesterreich ein starker Konsumrückgang an Milch, Butter und Käse zu verzeichnen war und die Sorge um Abnahmgebiete bei den Landwirten immer größer und dringender wurde, ist durch den internationalen Markt nur für Oesterreich in Deutsch-Oesterreich, sondern auch für die deutsche Fettwirtschaft eine ganz neue, wesentlich bessere Lage geschaffen.

Die deutsch-oesterreichische Landwirtschaft wird im Rahmen der gemeinsamen Wirtschaft eine führende Rolle spielen. Das Land Oesterreich besitzt einen naturgegebenen Milchüberschuß und wird daher auf dem Weltmarkt der Fettwirtschaft durch Erbringung der besten Milchprodukte des deutschen Volkes sehr viel beitragen. Auch das Gewinn der „Leberproduktion“ ist nun aus der deutsch-oesterreichischen Landwirtschaft für immer bekannt. Um solche Wohlstand gibt es keine Landwirte, die durch die Konkurrenz mit dem Ausland keine Not des Bauernhandes mehr.

Wirtschaftliche Rundschau

Wahname des Giroverkehrs aus Oesterreich
Auf Grund der mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband in Berlin geschlossenen Verhandlungen, wird der Spargironverkehr, d. h. die Durchführung von Überweisungen im hergebrachten Zahlungsverkehr mit sofortiger Wirkung von der Girovereinbarung der Sparstellen in Wien und den ihr angeschlossenen 197 österreichischen Sparstellen, v. d. h. der bestehenden Doppelbesetzungen, mit fünfzig österreichischen Sparstellen im Deutschen Reich aufgenommen.

Die Arbeitslose Ende März
Der Ausweis der Reichsanstalt vom 31. März zeigt für die Mittmonatszeit auf den Anhaltungen ein Gesamtanhang von 690 Mill. RM., wodurch die Anhaltungen der Reichsanstalt in Wirtschaft, Kontrakt und Wertpapieren einen Stand von 6385 Mill. RM. erreicht. Der Zugang geht einschließlich über das durch den Charakter des Siedlungs- und Investitionsprojekts hinaus das Zulamentreffen mit einem Loktermin die bingte Ausmaß hinaus und erklärt sich zu einem wesentlichen Teil aus der Eingliederung der Oesterreichs in das Reich.

Trennung von Ford und Mathis
Bereits seit längerer Zeit bestand die Absicht, das Abkommen zwischen Ford und Mathis aufzulösen. Der Ford-Motor unter dem Namen Mathis in den meist weite überfallenen Fabrikanlagen von Mathis in Straßburg gebaut wurden, zu künftigen. Die Trennung soll sich nunmehr vollziehen. Damit wird Ford seine Abfertigung bis zum Ablauf des nächsten Vertrages, d. h. bis zum Jahre 1942, eine große Fabrik in Illing zu errichten, unmittelbar durchführen. Es sollen mehrere hundert Mitarbeiter angestellt werden. Mathisfabrik in Straßburg würde somit zum Jahre 1942 ab frei, die Mathisgarage dürfte darüber erneutes Verfügungsrecht erhalten.

Berliner Metallnotierungen

Gießstahlwäpfer (für 100 Kilogramm in RM.) 84,80
Gießstahl (für 1 Kilogramm) 30,50-30,50

Erzeugnisse für Kartoffeln

Die Gassen-Wahl
A. Spezialerzeugnisse: Der Gesamtanhang für Siedlungsflächen im Reinwalden 8 Mill. RM., zum Bau von Volkshäusern (billigen Mietwohnungen) zunächst 10 Mill. RM. und zur Aufstockung und Ergänzung vorhandener Wohnräume 3 Mill. RM.
B. Spezialerzeugnisse: Der Gesamtanhang für Siedlungsflächen im Reinwalden 8 Mill. RM., zum Bau von Volkshäusern (billigen Mietwohnungen) zunächst 10 Mill. RM. und zur Aufstockung und Ergänzung vorhandener Wohnräume 3 Mill. RM.
C. Spezialerzeugnisse: Der Gesamtanhang für Siedlungsflächen im Reinwalden 8 Mill. RM., zum Bau von Volkshäusern (billigen Mietwohnungen) zunächst 10 Mill. RM. und zur Aufstockung und Ergänzung vorhandener Wohnräume 3 Mill. RM.

Zwei große „Kleinigkeiten“



Der deutsche Bierkonsum ist seit 1932 um 9 v. H. von 51 auf 60 ltr. je Kopf der Bevölkerung gestiegen. Ähnlich hat sich der Weinverbrauch erhöht. - Eine andere „Kleinigkeit“. Im Jahre 1932 zählte der Rundfunk 42 Millionen Hörer, am 1. März 1938 waren es 94,8 Millionen.



Eine verirrte Reise

„Verirrte Reise nach Bali“. So nennt John Freese man... (Review of 'Verirrte Reise nach Bali' by John Freese)

Aber wenn die aus ihm sprechende, angeläufige... (Continuation of the review of 'Verirrte Reise nach Bali')

Kurz und gut: ein modernes Märchen, geschrieben für Menschen mit Bionomie und Fernweh. Dietmar Schmid.

Französisch - leicht gemacht

„Französisch“. Vierzehnte „Meines Weltbüchchens“ in fünf Bänden... (Review of 'Französisch' series)

Eine Sprache in fünf Bänden... (Continuation of the review of 'Französisch' series)

Doch, auf diese Weise macht das Lernen Spaß... (Continuation of the review of 'Französisch' series)

Rund um den Rundfunk

Rundfunk-Taschenbuch für jedermann... (Review of 'Rundfunk-Taschenbuch')

Interessanter rund um den Rundfunk wird in bunter Folge... (Continuation of the review of 'Rundfunk-Taschenbuch')

Dr. Wilhelm Engbert.

„Wir alle wollen Brüder sein“

Der großdeutsche Gedanke in der Dichtung Deutsch-Österreichs / Von P. Sirt

Von der Elbe uns an den Rhein und her wieder uns an Ungarland... (Text of the article)

In den Gefängen eines Malteser von der Vogelweide... (Continuation of the article)

Später, als mit wachsender Hausmacht... (Continuation of the article)

Das großdeutsche Bekenntnis hatte in der napoleonischen Epoche... (Continuation of the article)

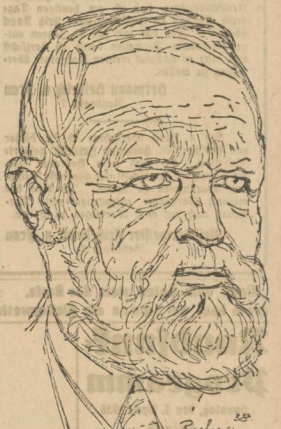
der enghätigen Wiedervereinigung mit dem Reich, sein Ende fand.

Die Tränen, die der erschütterte Grillparzer weinte... (Continuation of the article)

Mit den „Spaziergängen eines Wiener Poeten“... (Continuation of the article)

„Vorwärts, wie deutsch das Land und Volk...“ (Continuation of the article)

Der Dramatiker Bauernfeld... (Continuation of the article)



Der Dichter Gustav Frenssen, dem wir hier melden, vom Führer der Goethepreis für Kunst und Wissenschaft verliehen wurde

häter unter dem Namen Geisfeld zu Epifer... (Text of the article)

Jahlos sind die didaktischen Stimmen, die im... (Text of the article)

Sämereien

Max Krug... (Text of the article)

diesen. Clark geht unparteiisch an die Frage... (Text of the article)

China - dreimal gesehen

Die Geschichte der Chinesen in neuen Büchern

Wir haben alle einmal von der alten Kultur Chinas... (Text of the article)

Chinesen stellt befremdliche Fragen und gibt Antworten... (Text of the article)

Einen Taschenbericht mit vielen gut gemachten Bildern... (Text of the article)

Ein anderer, der über China etwas sagen kann... (Text of the article)

Orient-Teppich-Schau in Halle vom 2. bis 13. April im Theater am Steintor... (Advertisement for a rug exhibition)

Geschäftsübergabe

Meiner werten Kundenschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am heutigen Tage mein Geschäft an Fleischermeister Felix Nood übergebe. Für das mir seit 31 Jahren entgegengebrachte Vertrauen danke ich herzlich und bitte es auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hermann Helnicz u. Frau
Reilstraße 2

Am 4. April übernehme ich die bisher von Fleischermeister Hermann Helnicz geführte Fleischerei. Es wird mein Bestreben sein, meiner werten Kundenschaft nur allerbeste Fleisch- und Wurstwaren zu liefern. Ich bitte das meinen Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Fleischermeister Felix Nood u. Frau
Reilstraße 2

„Nimm vom Guten stets das Beste, drum kauf' bei Schnee die Kletterweste“

Rundfunk-Programm

Sonntag, den 3. April 1938

Leipzig

8.00: Sinfoniekonzert. — 8.30: Organische Musik. — 9.00: Das erste Stück der Deutschen. — 10.00: Morgenländische. — 10.30: Liederabend. — 11.10: Konzert der Kantorei „Vier Stimm“, ein hervorragender deutscher Kirchenchor. — 11.30: Konzert für vier Klaviere. — 12.30: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit. Wetter. — 14.30: Musik nach Zelig. — 15.15: Das wunderbare Abenteuer (Musiktheater). — 15.45: Filmkonzert. — 16.30: Beim Scherz ins Kanarienviertel. — 18.00: Das herrliche Musikfest. — 18.30: Sinfoniekonzert. — 19.00: Nachrichten. — 20.00: Die Siebenschläfer (Singspiel). — 20.30: Das neue Schöne Klingenspiele. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.30: Radiomuff. — Schluss: 3.00 Uhr.

Deutschlandsender

8.00: Sinfoniekonzert. — 8.30: Zeit. Wetter. — 9.00: Nachrichten. — 9.30: Morgenmusik. — 10.00: Über die Kunst des Besessenen. — 10.30: Das erste Stück der Deutschen. — 11.10: Sinfoniekonzert. — 11.30: Konzert für vier Klaviere. — 12.30: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit. Wetter. — 14.30: Musik nach Zelig. — 15.15: Das wunderbare Abenteuer (Musiktheater). — 15.45: Filmkonzert. — 16.30: Beim Scherz ins Kanarienviertel. — 18.00: Das herrliche Musikfest. — 18.30: Sinfoniekonzert. — 19.00: Nachrichten. — 20.00: Die Siebenschläfer (Singspiel). — 20.30: Das neue Schöne Klingenspiele. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.30: Radiomuff. — Schluss: 3.00 Uhr.

Montag, den 4. April 1938

Leipzig

8.30: Nachrichten, Wetter, Morgenmusik. — 9.00: Sinfoniekonzert. — 9.30: Zeit. Wetter. — 10.00: Nachrichten. — 10.30: Morgenmusik. — 11.10: Konzert der Kantorei „Vier Stimm“, ein hervorragender deutscher Kirchenchor. — 11.30: Konzert für vier Klaviere. — 12.30: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit. Wetter. — 14.30: Musik nach Zelig. — 15.15: Das wunderbare Abenteuer (Musiktheater). — 15.45: Filmkonzert. — 16.30: Beim Scherz ins Kanarienviertel. — 18.00: Das herrliche Musikfest. — 18.30: Sinfoniekonzert. — 19.00: Nachrichten. — 20.00: Die Siebenschläfer (Singspiel). — 20.30: Das neue Schöne Klingenspiele. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.30: Radiomuff. — Schluss: 3.00 Uhr.

Deutschlandsender

8.00: Sinfoniekonzert. — 8.30: Zeit. Wetter. — 9.00: Nachrichten. — 9.30: Morgenmusik. — 10.00: Über die Kunst des Besessenen. — 10.30: Das erste Stück der Deutschen. — 11.10: Sinfoniekonzert. — 11.30: Konzert für vier Klaviere. — 12.30: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit. Wetter. — 14.30: Musik nach Zelig. — 15.15: Das wunderbare Abenteuer (Musiktheater). — 15.45: Filmkonzert. — 16.30: Beim Scherz ins Kanarienviertel. — 18.00: Das herrliche Musikfest. — 18.30: Sinfoniekonzert. — 19.00: Nachrichten. — 20.00: Die Siebenschläfer (Singspiel). — 20.30: Das neue Schöne Klingenspiele. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.30: Radiomuff. — Schluss: 3.00 Uhr.

Rechen-Maschinen
Große Wittan
Schreib-Maschinen
Große Wittan
Buchungs-Maschinen
Große Wittan
Haus für Büromaschinen
Halle (S.) - Leipziger Str. 48-49
Fernruf Nr. 33870 u. 33874

Speisezimmer
Eide geort
Büfett, Kredenz
Ausstattg., vier Stühle
295,-
Auf Wunsch Teilzahlung
Eichmann & Co.
Inhaber: Martha Sommer
Halle, Gr. Ulrichstraße 31
Eingang Schulstraße

Preiswerte Planos
Ueberraschende Auswahl
erprobter Fabrikate wie:
Bosch & Voigt, Gaillier, Garb-
städt, Hoffmann & Kühne,
Saller, Gebr. Zimmermann
und andere
Neuheiten:
Moderne Kleinklaviere in
verschiedensten Formen:
Neuparl-Gambell
B. Döll
Planohaus
Große Ulrichstraße 33/34

Jetzt wird sie
unenbeherrlich
zur Schonung Ihrer Augen
so eine Brille nach Maß von
Dipl.-Optiker Doneder
Haderbornstraße 7 (am Hallmarkt)

Hilf u. Beckauf
gebildeter
Gerber, Schneider,
Schüler, Kleb-
ler u. sonst. Handl-
er
Göthelstraße 12
Dr. Kienitzstraße
Bremen u. Hornohr - Umgegend
Halle (Saale), Steinweg 10, Laden
und Leipziger Straße 77
Neueste Formen für Damenhüte
Reinigen, färben und modernisieren von
Hornohr-Hüten.
Niedrige Preise — saubere Arbeit.

Verchromen
Chrom-Becker
Gr. Märker-
straße 6

FOTOKOPIEN
unabhängig Lichttrios und
optisch-große Wiedergabe
F. Wingerl, Ing. & Söhne
Halle a. S., Große Märkerstraße 6
Fernruf 3394

Neuheiten:
Moderne Kleinklaviere in
verschiedensten Formen:
Neuparl-Gambell
B. Döll
Planohaus
Große Ulrichstraße 33/34

Vereinsnachrichten
Rammabstimmung am 8. April 1938
am! Neuer Termin wird durch Tages-
setzung bekanntgegeben.

MNZ-Inserenten bieten Vorteile!

Zinner Osterei für Sie:

Sportrock
aus gutem Bouclé
Diagonal-, mit tief-
eingelegerter Falte
Tasche mit Reiß-
verschluss

29.75

Fesche Bluse
aus kariertem Se-
iden-Linnen, mehr-
ere modische Far-
ben, gute Passform

9.75

Enzückendes 2-teiliges Kleid
aus Bouclé-Satin, modisch ge-
stickt (Madelira), marine,
blau, honig, rost

29.75

Apartier-Hänger
aus sehr guten
aparten, karierten
Stoffen, verschied.
Farb. ganz gefüllt

29.75

Sportliches Smoking-Kostüm
sehr fein in Form und Schnitt,
auf Maroc, grau, beige, stein-
grün

39.50

Kleider-Komplet
aus Mattlamm, schwere
Qualität, blau, rost, grün,
Kleid und Jacke reich be-
stickt, Größe 45-50, jede weiß, Gr. 1. RM. mehr

39

Eleg Wollegeorgelle-Mantel
auf Maroc, aparte Ausfüh-
rung, schwarz und marine

49.75

Kinder-Kleiderchen
aus einfarbigem Wolstoff,
verschiedene schöne Farben,
Passo und Tasche reich be-
stickt, Größe 45-50, jede weiß, Gr. 1. RM. mehr

6.90

Kinder-Mäntel
aus mehrfach gemustertem
Fischgrät, gute Verarbeitung,
mit Selbstklett, Größe 40
jede weiß, Gr. 1. RM. mehr

7.75

Felch-Mantel
aus entwirrem
Bouclé, mit Tresse
eingelast, mod.
Form, rost tinte
honig, auf Maroc

39.50

**Reizend jugendl.
Kleid**
aus dunkel Bem-
deig-lebale, ent-
zückende Muster
und Farben

19.75

Biermann & Semrau

das Kaufhaus für Alle in Halle

Bitte an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

Bitte an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

Bufofin

70

Calla

des Weines durch „Blume“ versehen. Bufofin, engl. Wort mit der Bedeutung Fochhaut, für Kollitische zu Decentifizieren. Bufofin wird aus reiner Wolle, oder auch mit Baumwolle, Leinwandgarn und Kunstwolle hergestellt. ...

durchsetzt, dem etwas doppelt soviel laures Natron zugefügt ist. Butterfächer, Gefäß aus porzellan Ton, meist mit Wasser umgeben, dessen Berührung die Butter fest hält. ...

Calceolaria + Rantoloffelblume. Calla, Sumpfpflanze, als Zimmerpflanze verbreitet. ...

Pflanze mehrere Monate im Garten. Am August verpflanzen, bis zum Frost im Freien lassen, dann kühl und ab November warm stellen.

Bronze

67

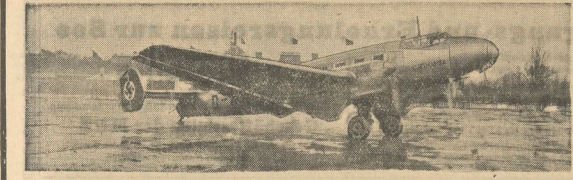
Braun

ausgeschütet wird. Bronchitis ist oft eine Begleiterkrankung von vielen anderen Krankheiten. ...

der Größe wechselt und zurückgedrängt werden kann. Eingeklemmter Brust kann nicht mehr zurückgedrängt werden. ...

MNZ die größte Zeitung im Gau

Astra Addier- u. Buchungsmaschinen Große Wittan Halle (Saale) ...



Fliegen - heißt zeitgemäß reisen. Auskunft und Flugscheine: MNZ-Geschäftsstelle Halle (Saale), am Riebeckplatz. Hapag-Reisebüro Halle (Saale), im Roten Turm.

Bitte an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

Bitte an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

Chrysothrix

74

Corned beef

Großblumige Sorten sind Treibhauspflanzen. Chrysothrix, Halbbodenpflanzen, ...

Wächst sowohl in halbschattiger wie auch in sonniger Lage. Ende Mai in Kästen mit nährstoffreicher Erde pflanzen. ...

Comenbert

71

Charleston

ien. Während der Wachstumszeit reichlich gießen. Comenbert, pollierter Weichkäse, ...

Cello, Violinello, Streichinstrument, das auf einem Horn lehrt und beim Spiele meistens den Kanten gehalten wird. ...

Vorteil bringt jeder Stoff-Einkauf bei HERMANN BUNTE Die große Stoff-Etage - Halle S - Gr. Ulrichstraße 54

Bürobedarf Papier-Waddy

Zimmerfunde Quellen in Dreieckung

Mit Bib oder Mieder



Brustfellentzündung

Brustfellentzündung (auch Rippenfellentzündung, Pleuritis) ist eine Entzündung der Pleura, welche die Lungen und die Innenwand des Brustraums bedeckt.

Brustfellentzündung (auch Rippenfellentzündung, Pleuritis) ist eine Entzündung der Pleura, welche die Lungen und die Innenwand des Brustraums bedeckt.

Buch, abgeleitet von Buche, in dem Holz die Germanen ihre Bücher schrieben, und zwar römische Nachschlagebücher und gute Unterhaltungsbücher.

Bügelbrett

Büchlein, überall zu findender Stubenbrett in Sperlingsgröße mit weicher Füllgebilde, der einen schönen Schalen hat und sich als Stubenbrett halten läßt.

Buchführung, die schriftliche Aufzeichnung von Einnahmen und Ausgaben, sollte in jedem Haushalt ausgeübt werden, da nur das durch Überblick über die eigene Wirtschaftsführung möglich ist.

Buchbaum, vollständig, "Baum" genannt, dient meist als immergrüne Bepflanzung in Gemüsegärten nicht gekrauteten, da Spätkrautentwurf.

Buchweizen, Getreideart, vieljährig als Grünfütterung angebaut. Aus der Frucht, kleine Ähren, wird Mehl und Getreide hergestellt.

Büchsenfleisch (Canned beef), in Büchsen konserviertes Rindfleisch, das sehr schmackhaft und sowohl als Brotbelag geeignet als auch zum Aufbereiten von Fleisch zubereitet werden kann.

Büchsenfleisch, in Blechdosen eingedicktes Gemüze, in der gemüselichen Art besonders zu empfehlen.

Bügelbrett, eine notwendige Vorrichtung, muß mit einem weichen Stoff, (Wollfilz, Molton) bezogen sein.

Bügelstein

gen sein. Beim Bügeln legt man außerdem ein gewöhnliches Bügeltuch über und befeuchtet es. Bei dunklen Stoffen evtl. noch ein blaues oder schwarzes Tuch. Klebrige Bügelretter erlauben auch das Bügeln beim Bügeln.

Bügelstein, mit Ausnahme von Reibebügelstein, sollen etwa 3 kg schwer sein, damit durch ihr Gewicht allein ein entsprechender Druck ausgeübt wird.

Bügelstein, das Bügeln eines Stoffes mit einem heißen Eisen. Die meisten elektrischen Bügelsteinen sind als Bügelsteinen eingestuft, sie eignen sich außerdem selbstständig ein und aus. Sie sind deshalb besonders empfehlenswert, weil durch nicht ausgeglichene Bügelsteinen viele Brände entstanden sind.

Bulet

Kaufleute können im Rahmen ihres Handelsgewerbes eine Bürgschaft auch durch bloße mündliche Erklärung übernehmen.

Büchsenfleisch (Canned beef), in Büchsen konserviertes Rindfleisch, das sehr schmackhaft und sowohl als Brotbelag geeignet als auch zum Aufbereiten von Fleisch zubereitet werden kann.

Büchsenfleisch, in Blechdosen eingedicktes Gemüze, in der gemüselichen Art besonders zu empfehlen.

Bügelbrett, eine notwendige Vorrichtung, muß mit einem weichen Stoff, (Wollfilz, Molton) bezogen sein.

MNZ genommen — zum Ziel gekommen

MNZ die Vorkämpferin für Heimat und Volk

Hapag-Sommer- und Herbst-Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See. Schottland-, Island- und Norwegenfahrt vom 28. Juni bis 14. Juli. Erste Schottland-, Island-, Spitzbergen- und Norwegenfahrt vom 16. Juli bis 8. Aug. Große Hapag-Nordlandfahrt mit dem neuesten Motorschiff "Patria" vom 12. Juli bis 11. Aug.

Charlotte

der während der Inflation auch in Deutschland eingeführt wurde. Charlotte, weibl. Vorname aus dem französischen Charles = Karl abgeleitet.

Chartreuse, berühmter französischer Kräuterlikör, der von Kartäusermönchen hergestellt wird.

Chassis, Untergerüst des Kraftwagens im Gegensatz zur Karosserie.

Chateaubriand, französische Bezeichnung für in Scheiben geschnittenes Rindfleisch.

Chateaux, französisch, wörtlich "durch Wasser gewährt" warme Schaumpeise aus Wein, Zucker, Zitronensaft und Eiwasser die im heißen Wasserbade geschlagen wird und hohen Nährwert besitzt.

Cherise, vollkorniger Hartkäse, stammt ursprünglich aus England, die Färbung (orange) ist künstlich.

Cheriot (engl.), gewaschener Wollstoff aus Rammgarn oder Streichgarn, blau oder durch die Garnefarben gemulert. Streichgarnstoff ist mehr lebendiger als Wollstoff, ist sehr danchbar und verliert bei Anzügen nicht die Form. Reinigung mit Seifenwasser und Salmiak oder Benzol.

Chippendale

Cherreau, entbehrliches franz. Fremdwort für weiches Jägerleder, das zum Oberleder der Schuhe verwendet wird.

Chianti, italienischer Rot- oder Weißwein in dünnhalsigen Karbfässern.

Chiffon, franz., bedeutet wörtlich "Lumpen", deutsche Bezeichnung Seidenmull oder Weichmull, feinfädig, glatt, leitungsfähiger Stoff aus Seide, Kunstseide oder Baumwolle.

Chiffre, franz., entbehrliches Fremdwort für Ziffer, bestimmtes Kennzeichen, unter dem man sich bei Zeitungsergüssen ohne Angabe seiner Anschrift, Anfragen oder Angebote geben läßt.

Chikane ist die unzulässige Ausübung eines Rechtes mit dem alleinigen Zweck, einen anderen zu schädigen.

Chinilla, südamerikanische Wollmaus, deren graues fleckiges Fell zu Pelzwert verwendet wird. Die Rohwolle durch einen peitschartigen Wollstoff wird ebenfalls benannt.

Chinin, indisches Mittel gegen Malaria überhaupt gutes Fiebers- und Grippemittel von sehr bitterem Geschmack. Auszug aus Chinabarinde.

Chin, ursprünglich bededeut ostindischer Kattun heute ein bedruckter Baumwollstoff der in der Hauptsache zu Dekorationszwecken verwendet wird.

Chippendale, prunkvoller, englischer Möbelstil, besonders bei

Chirurgie

kannt der geschwungene Chippendale.

Chirurgie, Zweig der Medizin, genau überlegt "Handarbeit", Operationen, Wundbehandlung.

Chirurgie, Fachart für Chirurgie. S. auch Arzt.

Chlor, giftiges Gas mit erstickendem Geruch, wird zum Gaslamp verwendet und als Desinfektionsmittel.

Chloralkali, Bleichmittel, wird mit Kochsalz durch Chloralkali Chloralkali die bleichend und desinfizierend wirken. Anzuwenden beim Stuhl von Darmleiden und auf überlebensfähigen Chortan. Die Verwendung von Chloralkali bei Wunden ist nicht zu empfehlen, da das Gewebe zu stark angegriffen wird.

Chloroform, farblose Flüssigkeit von süßlichem Geruch Verwendung als Jodentziehendes und betäubendes Mittel, bel. auch Karboliummittel.

Chloroform, farblose Flüssigkeit von süßlichem Geruch Verwendung als Jodentziehendes und betäubendes Mittel, bel. auch Karboliummittel.

Chloroform, farblose Flüssigkeit von süßlichem Geruch Verwendung als Jodentziehendes und betäubendes Mittel, bel. auch Karboliummittel.

Chrysanthem

gen Boden und an geschützter Stelle; wirksam im Steingarten neben Zwergnadelgehölzen. Vermehrung durch Teilung oder Saat.

Chrysanthem (Euphorbia splendens) Wohlmißgewächs, als leicht blühbare Topfpflanze sehr beliebt. Stamm, der auch rund gegliedert werden kann, trägt harte Dornen. Blü. wird dann vollständig "Dornentkorn" genannt.

Chrysanthem, glänzendes sehr hartes Metall, das zur Hartung von Stahl verwendet wird, aber auch als Überzug anderer Metalle, die dadurch schmelzbeständiger werden. Verarbeitete Werkstoffe werden in warmem Wasser gereinigt. Man kann Bleichende in den einwirkenden Metallgeschichten auch nachträglich vornehmen lassen.

Chrysanthem, langsam sich entwickelnde, langsam verlaufende, Krankheits ohne heimliche Erscheinungen, tödliche Krankheiten. Können sich aus alten oder von vornherein sich entwickelnden entwickeln.

Chrysanthem, im Waisensund als Blü. bekannt, zu ihr zählen: Nadelblumen (Margariten), Sommerblumen und die eigentlichen Chrysanthem oder Waisensund. Die als Grabmal best. und meist ausdauernd ist.

MNZ das amtl. Organ aller Behörden

MNZ-Anzeigen hellen verkaufen

In der Ausgabe Halle u. Umgebung (Über 45.000) folgt jedes Wort 3 Pfennig, jedes feitzgebundene Heft 6 Pfennig, jedes feitzgebundene Heft 6 Pfennig

MIZ-Kleinanzeigen

In der Gesamtausgabe (Über 70.000) folgt jedes Wort 11 Pfennig, jedes feitzgebundene Heft 6 Pfennig

Der Wortanzeigepreis hat nur Gültigkeit für private Gelegenheitsanzeigen in einpfenniger Ausführung



Flaggen

WEDDYPONCKE

Leipziger Straße 10

Gand u. Kies
Ideal für Kellern- und Kellerraumbebauung liefert dreifachwertig

Grube Wansleben
von Julius Holmann Halle, Holzstr. 7 Ruf 516810/11/12

Schreibmaschinen
viele Kont., Oberl., Oberbest. u. andere sehr in tabellos. Juli.

Max Schultz, Leipziger Straße 66 am Hildebrandplatz.

Unterricht

Dr. Harangs Höhere Lehranstalt
(Priv. Oberschule mit Gymnasium-Abteilung) mit Schülerheim
Halle (S.)/Rob.-Franz-Ring 2/Ruf 21115

Vorbereitungen für alle Prüfungen und Klassen - Umschulungen
Abendgymnasium für Berufstätige

Grundschul-Unterricht für Kinder mit Kraft, Arbeit und vom Schularzt zurückgestellt

Familien Schule Scheele
Ostern Aufnahme im 1., 3. u. 4. Schuljahr
Henrichstr. 16, II
Montag 16-17 Uhr, Ruf nach 17 Uhr 33041

Tanzstunde Maria Riel
Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene
Sprechzeit: 19h-19h15, 19h15-19h45 Uhr
Gustav-Nachtigall-Str. 21, Ruf 28892

Maschineschreiben
Kurschreibl., Buchführung
Halsbrunnstraße 48, Ruf 20201
GENGE, Friedr.straße 52, Ruf 20201

Handelskurse
Jahrs- u. Halbjahrskurse
2. Vorbereitung für den kaufm. Beruf ab 4. April.
Einzelkurse in allen Fächern
W. Hemmer & Sohn
Krause Privatbankstr. 11, Ruf 33011

TANZ-Schule Wally Beck
Neue Anfangskurse beginnen Mitte April. Einzelstunden u. Kleingruppen, Anmeldungen Gr. Steinstr. 16, Fernruf 30730 (An der Hauptpost)

Tanzunterricht Minnowald
Montag, 21. April, 20 Uhr, beginnt im "Kleinen Saal" am Hauptbahnhof in modernen

Gefellschaftstanz
Weitere Wohnungen im Hof 1 u. am Hauptbahnhof. **F. Seeger, Tanzlehrer**, Halle a. S., Leipzigerstr. 25, **Einzelunterricht** zu jeder Tageszeit

Privat-Unterricht
Maschineschreiben
Kurschreibl., Buchführung, Beginn jederzeit.
Walter Benner
Bismarckstr. 1, II, Fernsprecher 59734

Mittelschul-Unterricht Halle a. S., Bismarckstr. 25, Fernsprecher 59734

Maschineschreiben
Kurschreibl., Buchführung, beginn jederzeit, zu kaufen gesucht.
Kauf-Gesuche
Ranadier
gebraucht, aber gut erhalten, zu verkaufen gesucht.
Gr. U. 188 58 an
Halle a. S., Halle a. S., Blumenstraße 4.

Candestoniervatorium zu Leipzig
Direktion Prof. Walter Dabitsch
Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst
Kirchenmusikalisches Institut, Leitung Prof. Dr. Carl Straube
bis zum 17. April
Nahunterricht, zu herabgesetzten Preisen, anberufen erfolgt, am 20. u. 22. April. Prospekt ersatzlos durch das Reichspostamt

Hier können Frauen etwas lernen!



Da gib's nur eins:



mit dem grauen Schleier der das Gewebe unansehnlich macht und ihm seine poröse Beschaffenheit nimmt! Der Körper braucht Luft und Frische durch freie Atmung!



..erkennen Sie

die Vorteile eines bewährten Waschmittels! Persil hat neben seinen großen Vorzügen die besondere Eigenschaft, weitgehend zu verhindern, daß sich beim Waschen die kalkhaltigen Bestandteile des Wassers im Gewebe festsetzen. Es hält die Wäsche blütenrein, weich und porös!

.. wie schön er schläft!



Kalkverschmierte Wäsche?

Was Sie hier übertrieben sehen, spielt sich tatsächlich im Kleinen bei jeder Wäsche ab. Wäscht man nämlich Wäsche längere Zeit in hartem Wasser, so setzen sich die kalkhaltigen Bestandteile des Wassers im Gewebe fest. Sehen Sie sich einmalfolche



an. Die Fasern sind verkrustet, und das Gewebe wird hart und spröde! Vor allem aber hat es durch die „Verstopfung“ der Gewebeporen seine Saugfähigkeit und die zur Körperatmung nötige Porosität verloren.

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein-persil-gepflegt soll Wäsche sein!

Das Deutschland der Macht, Arbeit, Ehre und Freiheit bekennt sich am 10. April freudig zu Adolf Hitler!

JA!



In der Ausgabe Halle u. Umgebung (über 49 400) folgt jedes Wort 8 Pfennig, jedes festgedruckte Lieberheitswort 20 Pfennig

MAZ-Kleinanzeigen

In der Gesamtausgabe (über 76 000) folgt jedes Wort 11 Pfennig, jedes festgedruckte Lieberheitswort 20 Pfennig

Der Werbeanzeigenpreis hat nur Gültigkeit für private Gelegenheitsanzeigen in einpaltiger Ausföhrung

AEG

Rundfunkgeräte

jetzt 5% billiger!



Weltbewegende historische Ereignisse

So lebendig so eindrucklich wie Wirklichkeit

Fragen Sie Ihren Fachhändler

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESSELLSCHAFT

AEG-Geräte

Prophete

Verkäufe

Teppiche

Reinwand, Säulen, Spiegel, Teppiche, Gardinen

Reinwand

10 Wandtafeln

Robert

Edelsteinberg

Photo

in Zusammenarbeit

BOX-KAMERAS

Krützen

Reichs-Steats-, Länder- und Provinzialzeitschriften

Kreditanstalten und Körperschaften

Verkehrswerte

6- u. 6-eckige Drahtgeflechte

fertige Drahtlätze

Couchsofa

mit gutem Plüschbezug

Porzellan

3. A. Hecht

Berkauflich!

Anzeigen helfen aufbauen!

Steuergutscheine

Reichs-, Steats-, Länder- und Provinzialzeitschriften

Kreditanstalten und Körperschaften

Verkehrswerte

Hypothenk-Pfandbriefe

Bank-Aktien

Land- und Stadtschaften

Industrie-Aktien

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Berliner Devisenkurse

Einladung zur

Oemig-Sonderschau

im Hotel Hohenzollernhof am 5. u. 6. April, von 10-19 Uhr

Wir zeigen Spezialmaschinen für: Arbeitsvorbereitung, Buchhaltung und Lohnbuchhaltung, Auftragswesen, Vervielfältigungen

Großes Mittag HAUS FÜR BÜROMASCHINEN

Halle, Leipziger Straße 48/49, Ruf 33870, 33874

Heißmangeln und gewandte Wäschemangeln

elektrisch-automatisch, säurewiderstandsfähig

Abbruch

Bestandteile von Maschinen

Weiße-Bund-Kleider-Gläderei G. Lerche

Damenrad

Dirrlöpp (Leitensch) herstellt

Billige aber gute Uhren

in Garantie-Neuerschein

Frische Heineke Braunschweig

I. Etage Speisezimmer

Vanilje-Sobelmöde

Fußballe

Samerien von Grell

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Größe Frühbeeten

Schnel-Schreibmaschinen

Lehmann

Wird

große Bücher

Widers

Simouline

Freigeide

für Kinderpörmgen

Korb-Küche

Unter Peter-Str.

Chomay-Accordeon

mit Koffer

Teilsaufung

für 20 Personen

Musik-Müller

HALLE-S.

Bitte verlangen Sie die entwickelnde neue Frühjahrsmodenbrochure

Fischer & Co

Das große Spezialhaus für Damen- u. Kinderkleidung

Halle-S., Leipziger Str. 5

Volksgenosse

auch auf Dich kommt es an!

Erkenne die Größe dieser Zeit und zeige Dich ihrer würdig!

Geldlich, in dieser Zeit leben und Deinen Beitrag zu dem größten geschichtlichen Ereignis leisten zu dürfen

Dein **Ja** am 10. April 1938!

Brotamtliche Bekanntmachungen

Filmveranstaltungen

der Kreisfilmmittelle Halle-Stadt

für die Woche vom 3.-9. April 1938

- Dienstag, 4. April, Crispurige Wartburg: Tonfilm 'Baricade' durch Kampf um Sieg, Reg. Jönische Hörschule
- Dienstag, 5. April, Crispurige Bergmannstift: Tonfilm 'Goldaten, Kameraden', Reg. Jönische Hörschule
- Dienstag, 6. April, Crispurige Plünderberg: Tonfilm 'Baricade', durch Kampf um Sieg, Reg. Jönische Hörschule
- Donnerstag, 7. April, Crispurige Pauliner: Tonfilm 'Baricade', durch Kampf um Sieg, Reg. Jönische Hörschule
- Freitag, 8. April, Crispurige Filmtheater: Tonfilm 'Baricade', durch Kampf um Sieg, Reg. Jönische Hörschule

„Wahlfilme“ Sondereveranstaltungen

- Montag, 4. April, Sonderschau Süd, Garten, 20 Uhr
- Dienstag, 5. April, Sonderschau, 20 Uhr
- Mittwoch, 6. April, Sonderschau, 20 Uhr
- Donnerstag, 7. April, Sonderschau, 20 Uhr
- Freitag, 8. April, Sonderschau, 20 Uhr

Deutsche Arbeitsfront Kreismitteilung Halle-Stadt

Wir bitten alle Betriebsräte darauf zu achten, daß die Arbeiter für die Durchführung der Arbeit und der Wirtschaft im Jahr 1938, eingetragten sind

Kraft durch Freude KREIS HALLE-STADT

„Sport am Montag“

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien

Banken

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien

Banken

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien

Banken

Wir suchen unsere Ahnen

Sippenkundliche Beilage für die „Mitteldeutsche National-Zeitung“

Jg. 2

Halle (Saale), 3. April 1938

Nr. 7

Ein wichtiger Helfer für den Sippenforscher

Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte

Von großer Bedeutung für den Sippenforscher ist die in Leipzig im Hause der „Deutschen Bücherei“ befindliche „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“. Wir geben daher hier eine Uebersicht über die einzelnen Sammlungen der „Zentralstelle“.

Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte wurde am 16. Februar 1904 in Leipzig als eingetragener Verein gegründet und erhielt am 9. Juli 1934 mit ministerieller Genehmigung die Rechtsform einer gemeinnützigen rechtsfähigen Stiftung. Sie wird von dem „Verein zur Erhaltung der Zentralstelle“ unterhalten und befindet sich seit dem 1. Juli 1921 in der „Deutschen Bücherei“ am Deutschen Platz zu Leipzig, der deutschen Nationalbibliothek, die das gesamte deutsche Schrifttum sammelt. Die Zentralstelle bezweckt die Sammlung des gesamten deutschen genealogischen Schrifttums, seine Ordnung und Verzeichnung in der „Familiengeschichtlichen Bibliographie“, die Herausgabe wissenschaftlicher genealogischer und heraldischer Werke und Zeitschriften, die Verwaltung des „Deutschen Familienarchivs“ und die Förderung öffentlicher und privater genealogischer Forschungen. Ganz besonders läßt sie sich angelegen sein die Verbreitung des allgemeinen Wissens von Rasse und Vererbung und die Unterstützung der staatlichen Bestrebungen um die Erhaltung des Rassenbewußtseins und Familieninnens, ferner die Erhaltung und Erschließung familientundlicher Denkmäler und Quellen und den Zusammenfluß der deutschen Sippenforscher.

Die „Familiengeschichtlichen Blätter“, vereinigt mit den Zeitschriften „Roland“ (Archiv für Stamm- und Wappentunde) und „Der Deutsche Herold“ (Schriftleiter Dr. Johannes Hohlfeld), sind das Organ der Zentralstelle, das 1903 gegründet wurde und jetzt im 36. Jahrgang erscheint. — Die „Familiengeschichtliche Bibliographie“, die das gesamte genealogische Schrifttum ab 1897 verzeichnet, liegt in fünf stattlichen Bänden vor und erschien teilweise auch in den „Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ (Quellen und Darstellungen aus dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften), von denen bisher 58 Hefte erschienen sind. — Die „Flugschriften für Familiengeschichte“ befassen sich im wesentlichen mit Veröffentlichungen von Quellen. — Die „Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte“, herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, sind als mustergültige Beispiele für Familiengeschichtsschreibungen anzusehen. — Besonders ist noch hinzuweisen auf die Veröffentlichungsreihe „Stamm- und Ahnentafelwerk“, die durch Veröffentlichung von Stamm- oder Ahnentafeln berühmter Deutscher einen großen Interessententkreis finden dürfte und andererseits durch die Herausgabe von zur Verfügung gestellten Stamm- und Ahnentafeln sonst unbekanntes Material dieses weitesten Kreises zur Kenntnis und in vielen Fällen lange gesuchte Ergänzungen bringt.

Die Sammlungen der Zentralstelle sehen sich zusammen aus der Bibliothek und den verschiedenen handschriftlichen Katalogen. — Die Bibliothek umfaßt heute etwa 20 000 Bände, die in einer Handbibliothek im Lesesaal der Zentralstelle von etwa 1000 Bänden aufgestellt sind, während die anderen im Magazin der Deutschen Bücherei Aufbewahrung finden und auf schnellstem Wege zur Benutzung zur Verfügung

stehen. Ein Sachkatalog unterstützt das Auffuchen. — Ein Zettelkatalog (alte Kartei, 11:23,5 Zentimeter) ist phonetisch geordnet und abgeschlossen und dürfte 2 Millionen Einzelnachweisungen enthalten. Ein Zettelkatalog B (neue Kartei, 10:15 Zentimeter) ist auf 500 000 Zettel angewachsen und nach demselben System (alphabetisch-phonetisch) geordnet. Die Zentralkartei deutscher Auswanderer schreitet unentwegt fort und umfaßt zur Zeit etwa 80 000 Karten. Die Umschlagammlung ist in 35 großen Schlittenschrankfächern zu je 250 Umschlägen oder Personalbogen untergebracht und enthält meist handschriftliche Stammtafeln oder größere zusammenhängende Nachweisungen. Die Ahnentafelammlung (alphabetisch geordnet), ist in 21 eisernen Schrankfächern untergebracht und enthält über 6000 Ahnentafeln, die nahezu alle in einer Sonderkartei verzettelt sind (darunter sind viele Doppelstücke des Aa vorhanden). Die Aktenammlung (Sammlung V) umfaßt etwa 500 Aktenstücke, die meist aus Unterlagen durchgeführter Forschungen bzw. aus den Ergebnissen solcher Forschungen bestehen. Auch Siegel-, Wappen-, Exlibris- und Porträtsammlung werden laufend unterhalten.

So bietet die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig ein reiches Material für den Sippenforscher. Gegen entsprechende Gebühren erteilt sie Auskunft aus ihren Sammlungen und hat schon manch einem, der sie in Anspruch nahm, wichtige Hinweise für seine Forschung gegeben. Auch einzelne sippenkundliche Forschungen als solche werden von der „Zentralstelle“ in Auftrag genommen und durchgeführt.

Preisverteilung im Familienbilderwettbewerb

In dem von der Hauptstelle „Bildende Kunst“ beim Bestauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP. zusammen mit dem Reichsbund der Kinderreichen und der NS-Kulturgemeinde in der Deutschen Arbeitsfront ausgeschriebenen Wettbewerb zur Erlangung künstlerisch wertvoller Darstellungen der deutschen Familie, sind folgende Preise verteilt worden: Der 1. Preis wurde nicht vergeben. Mit dem 2. Preis wurde der Maler Hans Schmitz, Wiedenbrück, ausgezeichnet. Je einen 3. Preis erhielten die Maler Thomas Baumgartner, Kreuth; Bernhard Dörries, Hannover, und Prof. Konstantin Gerhardinger, Törwang. Die beiden Anerkennungspreise wurden den Malern Prof. Adolf Wiegel, Belber, und Prof. Georg Siebert, Karlsruhe, zuerkannt.

Sippenkunde in Böhmen

Die deutsche Sippenforschung in der tschechoslowakischen Republik wird im Märzheft der Zeitschrift „Familie, Sippe, Volk“ ausführlich behandelt. In der eingehenden Darstellung von Dr. König-Beyer werden die bisherigen sippenkundlichen Arbeiten in den Sudetenländern und die Quellen und Wege für die weitere Forschung erschöpfend zusammengestellt. Dazu wird in der Beilage „Allgemeines Suchblatt für Sippenforscher“ das amtliche Merkblatt über die Beschaffung von Personensurkunden aus der Tschechoslowakei veröffentlicht. Aus dem weiteren Inhalt der Zeitschrift sind die Anweisungen für die Aufbewahrung von Kirchenbüchern und sonstigen kirchlichen Archivalien und der regelmäßig erscheinende Forschungsdienst hervorzuheben.

Wer den Ahn nicht ehrt -
ist der Zukunft nicht wert!

Sippenkundliche Quellen in Merseburg

Als sippenkundliche Quellen Merseburgs kommen außer dem Standesamt die Kirchenbücher in Betracht. Sie beginnen in der Stadtgemeinde mit 1575, in der Neumarkt-gemeinde mit 1633, in der ehemaligen Vorstadt Altenburg mit 1640 und im Bezirk des Domes mit 1664. Es liegen hier also ziemlich günstige Verhältnisse vor. Bedauerlich aber ist es, daß bei einem großen Teil der Kirchenbücher die alphabetischen Namenverzeichnisse fehlen, was die Sucharbeit ungeheuer erschwert.

Wichtig ist weiterhin das reichhaltige und wohlgeordnete Ratsarchiv. Wir nennen hier zunächst die Bürgerbücher, die mit 1652 einsehen. In den meisten Fällen ist die Herkunft des das Bürgerrecht Erwerbenden vermerkt. Von den bis 1832 selbständigen Stadtteilen Altenburg, Neumarkt und Domsfreiheit sind allerdings keine Bürgerlisten vorhanden. Umfangreichen Stoff enthalten die „Ratsprotokolle“, die „Stadtbücher“ und „Handelsbücher“, die weit bis in das 16. Jahrhundert zurückgehen. Wertvoll sind ferner „Rechtssbücher“ aus dem 15. Jahrhundert. Alle diese zahlreichen Bände enthalten Hauskäufe, Testamente, Strassachen, Schuldverschreibungen, Angelegenheiten der Innungen, Erbverträge, Berichte über Brände, Geburtsbriefe u. v. a. Hier ist überaus reichliches Material für die Sippenkunde enthalten, die doch wesentlich mehr sein soll als eine bloße Zusammenstellung von Namen und Daten. Eins sei freilich bemerkt: es ist nicht immer Schmeichelehaftes, was man da von den Ahnen erfahren kann! Schlägereien, Beschimpfungen und Kaufereien kommen häufig, auch in „besseren“ Bürgerkreisen, vor. Einige wenige Beispiele seien genannt. 1587 läßt sich Prosius Salzman, „besichtigen“, weil ihm Caspar Rödel durch einen Steinwurf eine „beinschrägige Wunde“ auf dem Kopfe beigebracht hat. In demselben Jahre trägt Barthel Salzman zwei „aufgeborstene“ Beulen davon, weil ihn Rödel, des Baumeisters Sohn, auf das Pflaster gestoßen hat. 1588 bringt Matthes Rothkehl seiner Stiefmutter eine Wunde, anderthalb Elie lang, am Hinterkopfe bei. Peter Schröder, des Hopfenmessers Sohn, hat man mit einem Brotmesser in die Unterlippe gestochen. (1588.) Balthasar Rummel vom Tiefen Keller hat Michel Zippert von Schkopau im Gesicht braun und blau geschlagen. 1644 gerät der Kanzlist Gökling, der „ganz voll uñn Keller“ (einem alten Gasthaus) erschien, in Streit mit dem Stadtkämmerer Schrey und schimpft ihn Schelm und Dieb. Zur Belohnung kriegt Gökling „einen üblen Hieb“ ab und wird „in ein stinkend Behältniß gelegt“.

Von anderen sippenkundlichen Quellen des Ratsarchives seien noch genannt die Kirchen- und Schulkarten, ferner die Akten über das Brauwesen und über Innungsangelegenheiten.

Sehr reichhaltig ist das Archiv des Domkapitels. Hier sind in erster Linie die „Kapitelsprotokolle“ zu nennen. Es liegen 66 dickeibige Bände vor, welche die Zeit von

1550 bis 1867 umfassen. Sie enthalten Nachrichten über Domherren und Kapitelsbeamte, über Beziehungen zu den Höfen von Dresden und Merseburg, über Stellenbelegungen in ländlichen Kirchen und Schulen, über Lehrer am Gymnasium, über Charalisten und Bitare. Auch hier ist manches Interessante zu finden. So wirkte z. B. von 1646—1667 am Stiftsgymnasium der Konrektor Andreas Kost, der seinen Mitarbeitern, Vorlesern und Nachbarn in der Burgstraße manch harte Nuß zu knaden gab. Ich weiß nicht, ob noch Nachkommen des Schulmeisters Andreas Pinzeler, der um 1655 in Beulich (Stift Merseburg) amtierte, vorhanden sind. Sollte es der Fall sein, so mögen sie wissen, daß ihr Ahnherr und dessen Frau ein beklagenswertes Dasein zu führen hatten. Der Junker Wolf Balthasar von Sack wollte den Wegzug des Schulmeisters nicht dulden; er schalt ihn einen Schelm, ließ ihn mit einem Prügel schlagen und bedrohte ihn mit Gefangennahme. Pinzellers Weib wurde samt ihrem „säugenden Kinde“ ins Gefängnis gesetzt, danach ins Hirtenhaus geführt und am Beine angeschliffen. „Aus Uhrsachen, ob hatte mein Weib wieder die Frau Sackin wegen einer gestohlenen Schürze eine Klätscherei angerichtet.“ Von weiteren sippenkundlichen Quellen des Domkapitels seien erwähnt die Visitationsprotokolle von 1599 und 1654/55. Sie bringen reiches Material über Pfarrer, Lehrer, Adelige und Bauern aus damaliger Zeit. Von einigen Stiftsdörfern, z. B. Kößichen, Hohenlohe, Kößen, Leuna, sind Gerichtsprotokolle vorhanden, deren Inhalt aus mehr als einem Grunde lebenswert ist. Im Kapitels-hause hinter dem Kreuzgang befinden sich Namen, Wappen und Stammbäume von ehemaligen Domherren.

Wertvoll für die Sippenkunde sind Gedenk- und Leichensteine. Sie finden sich in großer Zahl im Dom und an der Wänden des Kreuzganges. Wenn sie in erster Linie auch nur an adelige Personen erinnern, so fehlen doch auch solche für Bürgerleute nicht. Von ersteren seien folgende Namen genannt: Verbisdorf, aus dem Winkel, Kostiz, Haake, Brandenstein, Tümpfing, Römer Mehsch. Von den angesehenen Bürgern und Stiftsbeamten: Leibarzt Glas, Syndikus Schüh, Rektor Heultreu, Hofrat Noricus. Oft enthalten diese Grabsteine außer den wichtigsten Lebensdaten auch Hinweise auf die Herkunft, auf bedeutungsvolle Lebensereignisse und auf nähere Verwandtschaft des Verstorbenen. Auch Stadtriedhof und Altenburger Gottesacker weisen einige für die Familientunde wichtige Grabsteine auf.

Wertvolle Bücher, die der Sippenkundler zu Rate ziehen kann, besitzen in ihren Bibliotheken die Regierung, die Provinzialverwaltung, die Stadtverwaltung und das Heimatmuseum. In letzterem findet man die Chroniken von Brotuff, Hahn, Vocius, Möbius, Witte (Domgymnasium), Köppe u. a. Zum Schluß nenne ich noch Adrekbücher (etwa 1860 beginnend), die Grundbücher und Grundakten des Amtsgerichts und die Innungsbücher der einzelnen Handwerkerinnungen. K. Gutbier.

Aktenmaterial der alten Armee

Ergänzend zu unserer Veröffentlichung in der vorigen Nummer teilen wir noch mit:

Die Weltkriegsakten der alten Armee und die Akten des Großen Generalkstabs waren zusammen mit den Akten der Reichsministerien und obersten Reichsbehörden früher im Reichsarchiv zu Potsdam vereinigt, während die Akten der alten Armee, soweit die Generalkommandos und die ihnen unterstellten Formationen in Frage kamen, in den dem Reichsarchiv unterstellten Reichsarchivzweigstellen zu Spandau (für Preußen), Dresden (für Sachsen), Stuttgart (für Baden und Württemberg) aufbewahrt wurden. Die Akten der bayerischen Armee, von ihren Anfängen an bis zu ihrem Uebergang in die Reichswehr, wurden in dem Bayerischen Kriegsarchiv in München, das dem Reichsarchiv nicht unterstellt war, aufbewahrt.

Nach Wiedererringung der Wehrhoheit wurden sämtliche militärische Akten vom Reichsarchiv fortgenommen und in besonderen Heeresarchiven vereinigt. Die Organisation ist heute folgende: An der Spitze steht „Der Chef der Heeresarchive“ (Generalleutnant Dr. h. c. von Rabenau). Er untersteht dem Generalkstabs des Heeres. Dem Chef der Heeresarchive unterstehen die Heeresarchive: zu Potsdam (ehemals preussische Truppen), Dresden (ehemals sächsische Truppen), München (ehemals bayerische Truppen), Stuttgart (ehemals württembergische und badische Truppen), und zwar umfassen diese Heeresarchive sämtliche militärische Akten von den Anfängen, im allgemeinen vom Beginn des 19. Jahrhunderts an.

Die früher in der Abt. Berlin des Reichsarchivs untergebracht gewesenen Akten des Preussischen Kriegsministeriums und des Militärkabinetts sind heute ebenfalls im Heeresarchiv Potsdam, ebenso die früher im Preussischen Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem gewesenen Akten der preussischen Armee vor 1867. Das Heeresarchiv Potsdam hat auch die militärischen Nachlässe und zeitgeschichtlichen Sammlungen des Preussischen Geheimen Staatsarchivs und des Reichsarchivs übernommen, dagegen sind die Kriegsranglisten und Stammrollen wie früher im Zentralnachweisseamt für Kriegsverluste und Kriegergräber in Berlin verblieben. Die Personallisten der Offiziere und Beamten der preussischen Armee sind im Heeresarchiv Potsdam zu suchen.

Das Reichsarchiv ist bis auf weiteres mit dem von ihm abgetrennten Heeresarchiv Potsdam in seinem früheren Gebäude daselbst, in welchem sich auch die ebenfalls aus dem alten Reichsarchiv abgetrennte frühere Kriegsgeschichtliche Abteilung als Kriegsgeschichtliche Forschungsanstalt des Heeres befindet, verblieben. Das heutige Reichsarchiv untersteht dem Reichs- und Preussischen Minister des Innern und ist zuständig für die politischen Akten des Reichs, also die Akten des Staatsoberhauptes und der Parlamente, der zivilen Reichsministerien und der ihnen nachgeordneten obersten Reichsbehörden seit 1867, ferner für politische Nachlässe und politische zeitgeschichtliche Sammlungen. Der Direktor des Reichsarchivs, Dr. Zippel, ist zugleich Stellvertreter des (gegenwärtig unbesetzten) Generaldirektors der Preussischen Staatsarchive.

Piß, Biß oder Pietsch

Eine alte Kossatenfamilie aus Plöschky und Prekzien

Nachdem wir früher aus der Feder von Pfarrer S. Frißsch (Plöschky) bereits die Familie Adolph behandelt haben, bringen wir heute von ihm eine Zusammenstellung über die in Plöschky, Prekzien, Eibenau und Ranies vertretene Familie Piß, Biß oder Pietsch.

I. Johann George Pießsch (Piß), Häusler in Plöschky, gest. 4. 12. 1739 in Plöschky, verh. mit Margarethe Gerde, gest. 13. 1. 1757 in Plöschky.

Kinder: 1. Johanna Margaretha, geb. 5. 2. 1720 in Plöschky, gest. 23. 12. 1725 in Plöschky. 2. Hans Bartholomäus, geb. 4. 2. 1723 in Plöschky (f. II). 3. Maria Sophia, geb. 25. 3. 1726 in Plöschky, verh. 1754 in Plöschky mit Christoph Kriessler in Wallwitz. 4. Johann Andreas, geb. 30. 4. 1730 in Plöschky.

II. Hans Bartholomäus Piß, Kossat in Prekzien (f. I, Nr. 2), geb. 4. 2. 1723 in Plöschky, gest. 14. 1. 1784 in Prekzien, verh. 29. 11. 1752 in Prekzien mit Anna Katharina Piepenbring, geb. 30. 11. 1726 in Prekzien, gest. 22. 1. 1804 in Prekzien.

Kinder: 1. Georg Erdmann, geb. 6. 9. 1754 in Prekzien (f. III, a). 2. Gottlob Christoph, geb. 25. 12. 1756 in Prekzien. 3. Maria Catharina, geb. 3. 6. 1761 in Prekzien, gest. 29. 12. 1766 in Prekzien. 4. Johann Wilhelm, geb. 2. 5. 1765 in Prekzien (f. III, b).

III a) Georg Erdmann Piß, Kossat und Einwohner in Prekzien (f. II, 1), geb. 6. 9. 1754 in Prekzien, gest. vor 1791, 1. verh. 12. 11. 1776 in Prekzien mit Anna Catharina Wolfer, geb. etwa 1749, gest. 20. 10. 1777 in Prekzien, 2. verh. 29. 10. 1778 in Prekzien mit Maria Magdalena Schröder, geb. 12. 5. 1757 in Prekzien; als Witwe heiratet sie 1791 in Prekzien den Johann Christoph Krause aus Ranies, der 1793 in Prekzien starb. Zum zweiten Male Witwe, heiratet sie am 11. 11. 1794 in Prekzien den Joh. Heinrich Northe aus Dannigkow, welcher 1807 in Prekzien stirbt. Zum vierten Male verheiratet sie sich in Eibenau mit einem Bader.

Kinder: 1. Anna Sophia, geb. 10. 9. 1777 in Prekzien, gest. 1. 12. 1777 in Prekzien. 2. Johann Thomas Wilhelm, geb. 31. 8. 1779 in Prekzien, gest. 26. 3. 1780 in Prekzien. 3. Johann Peter Jacob, geb. 28. 2. 1781 (f. IV, a). 4. Johann Thomas Wilhelm (zweites Kind gleichen Namens!), geb. 30. 4. 1783 in Prekzien. 5. Johann Peter Gottlob, geb. 7. 10. 1785 in Prekzien (f. IV, b). 6. Catharina Magdalena, geb. 11. 12. 1787 in Prekzien, gest. 13. 8. 1789 in Prekzien. 7. Joh. Gottfried Wilhelm, geb. 9. 7. 1790 in Prekzien (f. IV, c).

III b) Johann Wilhelm Piß, Kossat und Gerichtschöppe in Prekzien (f. II, 4), geb. 2. 5. 1765 in Prekzien, gest. 19. 11. 1829 in Prekzien, 1. verh. 28. 10. 1784 in Prekzien mit Maria Friederica Vjso, geb. 9. 1. 1767 in Prekzien, gest. 29. 11. 1785 in Prekzien; 2. verh. 7. 11. 1786 mit Maria Elisabeth Friß, geb. 11. 9. 1767 in Prekzien, gest. 7. 2. 1837 in Prekzien.

Kinder: 1. Johann Erdmann Thomas, geb. 28. 10. 1785 in Prekzien (f. IV, d). 2. Johann Georg, geb. 3. 3. 1788 in Prekzien (f. IV, e). 3. Catharina Elisabeth, geb. 23. 7. 1790 in Prekzien, verh. 15. 10. 1812 mit Johann Jacob Meyer aus Prekzien. 4. Johann Ernst Christoph, geb. 6. 10. 1793 in Prekzien (f. IV, f). 5. Catharina Sophia, geb. 24. 2. 1797 in Prekzien, verh. 16. 1. 1820 in Prekzien mit Johann Ernst Gottlob Heidecke, gest. 23. 2. 1879 in Prekzien. 6. togeb. Tochter, 20. 3. 1799 in Prekzien. 7. Maria Dorothea, geb. 7. 5. 1802 in Prekzien, verh. 17. 11. 1833 in Prekzien mit Johann Christian Bader (unehel. Sohn: Ernst Wilhelm Piß, geb. 27. 12. 1822 in Prekzien).

IV a) Johann Peter Jacob Piß, Kossat in Prekzien (f. III, a, 3), geb. 28. 2. 1781 in Prekzien, gest. 21. 6. 1847 in Prekzien, verh. 6. 10. 1808 in Prekzien mit Dorothee Elisabeth Craßau, geb. 24. 12. 1786 in Prekzien, gest. 23. 7. 1848 in Prekzien.

Kinder: 1. Georg Gottlob, geb. 10. 3. 1809 in Prekzien (f. V, a). 2. Marie Elisabeth, geb. 11. 4. 1811 in Prekzien, unverheiratet gest. 14. 4. 1880 in Prekzien. 3. Friedrich Ludwig, Arbeitsmann in Prekzien, geb. 10. 11. 1813 in Prekzien, unverheiratet gest. 5. 12. 1862 in Prekzien. 4. Georg Christian, geb. 30. 7. 1818 in Prekzien (f. V, b). 5. Andreas Jacob, geb. 17. 11. 1824 in Prekzien, gest. 9. 12. 1829 in Prekzien.

IV b) Johann Peter Gottlob Piß, Kossat in Prekzien, später in Eibenau, geb. 7. 10. 1785 in Prekzien (f. III, a, 5), verh. 5. 12. 1811 in Eibenau mit Dorothee Sophie Bader, geb. 4. 4. 1794 in Eibenau.

Kinder: 1. Wilhelm Friedrich Jacob, Arbeitsmann in Eibenau, geb. etwa 1816 in Eibenau, verh. 1. 11. 1846 in Prekzien mit Anna Sophia Willenack, geb. 19. 1. 1820 in Prekzien. 2. Andreas Jacob, geb. 15. 12. 1824 in Prekzien. (1) Weitere Kinder evtl. in Eibenau.

IV c) Johann Gottfried Wilhelm Piß, Häusler in Ranies (f. III, a, 7), geb. 9. 7. 1790 in Prekzien, verh. 31. 1. 1815 in Eibenau mit Marie Dorothee Krause, geb. 26. 11. 1787 in Ranies.

IV d) Johann Erdmann Thomas Piß, Halbrossat in Plöschky (f. III, b, 1), geb. 28. 10. 1785 in Prekzien, gest. 5. 12. 1825 in Plöschky, verh. 7. 4. 1817 in Prekzien mit Sophie Elisabeth Richter geb. Friße, geb. 27. 11. 1776 in Prekzien; 1827 heiratet sie zum dritten Male den Joh. Peter Rhode aus Göbel und stirbt am 25. 10. 1844 in Plöschky.

Kind: Marie Sophie, geb. 17. 12. 1817 in Plöschky, verh. am 2. 12. 1838 in Plöschky mit Johann Christian Jacob Weikel, gest. 15. 4. 1877 in Plöschky.

IV e) Johann Georg Piß, Arbeitsmann, später Kossat in Prekzien (f. III, b, 2), geb. 3. 3. 1788 in Prekzien, 1. verh. am 2. 11. 1809 in Prekzien mit Maria Dorothea Bader, geb. 9. 8. 1784 in Prekzien, gest. 29. 4. 1813 in Prekzien; 2. verh. 5. 12. 1813 in Prekzien mit Maria Dorothea Pfaffe aus Ranies.

Kinder: 1. Catharina Elisabeth, geb. 8. 3. 1809 in Prekzien (vorehlich), gest. 16. 3. 1809 in Prekzien. 2. Sophie Elisabeth, geb. 31. 10. 1810 in Prekzien. 3. Anna Sophia, geb. 1. 10. 1812 in Prekzien.

IV f) Johann Ernst Christoph Piß, Kossat in Prekzien (f. III, b, 4), geb. 6. 10. 1793 in Prekzien, gest. 24. 11. 1852 in Prekzien, verh. 17. 2. 1833 in Ranies mit Marie Sophie Rummel, geb. 27. 6. 1804 in Ranies, gest. 27. 8. 1859 in Ranies.

Kinder: 1. Marie Elisabeth, geb. 7. 3. 1834 in Prekzien, gest. 24. 4. 1834 in Prekzien. 2. Friederike Elisabeth, geb. 11. 4. 1835 in Prekzien, gest. 6. 5. 1839 in Prekzien. 3. Christian Christoph, geb. 27. 1. 1838 in Prekzien. 4. Gottfried, geb. 19. 10. 1840 in Prekzien, Arbeitsmann in Prekzien. 5. Catharine Sophie, geb. 25. 3. 1843 in Prekzien. 6. Christian Heinrich, geb. 15. 8. 1846 in Prekzien. 7. Dorothee Elisabeth, geb. 1. 5. 1849 in Prekzien, gest. 13. 6. 1849 in Prekzien.

V a) Georg Gottlob Piß, Kossat in Prekzien (f. IV, a, 1), geb. 10. 3. 1809 in Prekzien, gest. 27. 9. 1858 in Prekzien, verh. 12. 3. 1848 in Prekzien mit Maria Katharina Böhler, geb. 26. 6. 1820 in Gödnitz. Sie heiratete am 15. 3. 1859 in Prekzien den Johann Peter Erglebe und starb am 9. 11. 1887 in Prekzien.

Kinder: 1. Dorothee Elisabeth, geb. 31. 1. 1851 in Prekzien, verh. 1. 8. 1875 in Prekzien mit Christian Friedrich Zacharias, geb. 25. 11. 1841 in Ladeburg. 2. Christian, geb. 16. 9. 1852 in Prekzien, gest. 21. 2. 1853 in Prekzien. 3. Sophie Dorothea, geb. 13. 5. 1857 in Prekzien, verh. 17. 6. 1893 in Prekzien mit Gottfried Friedrich Peter Richard Heidemann.

V b) Georg Christian Piß, Einwohner, Häusler und Schiffer in Prekzien (f. IV, a, 4), geb. 30. 7. 1818 in Prekzien, verh. 9. 12. 1849 in Prekzien mit Dorothea Elisabeth Buch, geb. etwa 1823 in Frohlie.

Kinder: 1. Christian, geb. 17. 7. 1850 in Prekzien, gest. 2. 1. 1851 in Prekzien. 2. Minna, geb. 18. 10. 1851 in Prekzien. 3. Ludwig Christian Karl, geb. 27. 10. 1853 in Prekzien. 4. Christian Friedrich, geb. 29. 8. 1855 in Prekzien, gest. 22. 9. 1855 in Prekzien. 5. Friedrich Gustav, geb. 23. 10. 1856 in Prekzien. 6. Anna Henriette Marie, geb. 11. 4. 1858 in Prekzien, gest. 8. 8. 1858 in Prekzien. 7. Christian Gottfried Robert, geb. 17. 10. 1859 in Prekzien, gest. 13. 11. 1859 in Prekzien. 8. Marie, geb. 20. 2. 1861 in Prekzien, gest. 15. 12. 1861 in Prekzien. 9. Anna, geb. 26. 8. 1863 in Prekzien, gest. 8. 9. 1863 in Prekzien.

Schlobach. Der Verband der Schlobach'schen Familien-Vereinigung Leipzig, dem alle Träger des Namens Schlobach beitreten können, hatte seinen 10. Familientag in Leipzig. Die Vereinigung besteht 28 Jahre. Der Schlobach'sche Verband gibt eine reich bebilderte, jährlich einmal erscheinende Familienzeitschrift heraus, die jetzt bereits im 19. Jahrgange erschienen ist.

Seeger, Seger, Säger. Als vor Jahresfrist die Träger des Namens Seeger (Seger, Säger) zu einer Sippen-Gemeinschaft aufgerufen wurden, war die Zahl der Sippenmitglieder, die sich meldeten und ihre Beteiligung zusagten, nicht gering. Nachdem nun gewisse formelle Voraussetzungen erfüllt sind, soll jetzt die offizielle Gründung mit dem Sitz in Burg erfolgen. Zu diesem Zweck werden alle Namensträger oder Blutsverwandten aufgerufen, ihre Anschrift an Fritz Grupe, Burg bei Magdeburg, Sixt-von-Amin-Strasse 40, mitzutheilen.

Altmärkische Sippenforschung

Quellen und Literatur zur Altmärkischen Geschichte

Wer immer seine Sippenforschung in die Altmark führt, der wird gut tun, sich die Abhandlung „Quellen und Literatur zur Altmärkischen Geschichte“ von Dr. Karl Lampe durchzulesen, die im „Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete“, 5. Jahrgang, 1928, S. 50, erschienen ist. Ueber alle die altmärkischen Orte wie Gardelegen, Stendal, Tangermünde, Klöße usw., auch über verschiedene Kreise und einzelne Landstriche usw. wird er hier Nachweisungen finden, die ihm auch in seiner Sippenforschung weiter helfen können. Lampe führt auch eine Reihe bereits gedruckt vorliegender Geschichten altmärkischer Geschlechter auf, so v. Moensleben, Chüden, v. Bismark, v. Seeke, Lampe, Güpfeld, Eichler, v. dem Kneesebe, v. Kampz, v. Kröcher, v. Jagow, Schwichten, Weiphal, Grube, Hübner, Beelitz, Baldamus, Kehler-Bezold, Schönermark, Winkelmann, v. der Schulenburg.

In Verbindung damit sei auch hingewiesen auf die in der gleichen Zeitschrift im gleichen Jahrgange auf S. 113 erschienenen Beitrag über die Hirten in der Altmark.

Familiientag der Sippe Mackerodt

Die Sippe Mackroth, Mackenrott, Mackenrodt, Mackerodt, Mackrodt ist in dem Landstrich zwischen Nordhausen und Erfurt beheimatet. Sie stammt fraglos aus Mackenrode, wo noch heute der Markwald und der Hof „Curia“ ist. Eine Verleihungs-urkunde des Bischofs Gislar mit Wappen aus dem Jahre 971 ist im Staatsarchiv Magdeburg vorhanden. In den Städten und Dörfern unserer Heimat lassen sich die Mackerodt (Mackeroth, Mackrodt, Mackroth) in den Kirchenbüchern nachweisen. In Kleinbobungen z. B. werden sie zunächst Mackenroth geschrieben, ab 1744 Mackenrott, ab 1780 Mackenrodt.

Jetzt wollen sich nun die Sippengenossen das erste Mal zu einem Familiientag Pfingsten in Nordhausen treffen. Lehrer Arthur Mackerodt in Heringen (Helme) ist mit der Sammlung der Namensträger beauftragt.

Alte Grabsteine erzählen

Der alte Friedhof zu Diemitz zählt ungefähr 15 bis 20 mehr oder weniger gut erhaltene Grabsteine des 18. Jahrhunderts, einige mögen etwas älter sein. Auf einem Grabstein, der gegen die Außenwand (Rückseite) der Kirche gestellt ist, steht folgende Inschrift:

Hier ruhen in Gott die Gebeine des Herrn Kantor Johann Friedrich Oppermann, welcher zu Raundorf b. Reideburg im Jahre 1755 den 19. Oct. geboren ward. 1790 als Lehrer der hiesigen Gemeinde vom hochwürdigem Consistorio zu Magdeburg confirmirt. 1830 den 10. October sein 50jähriges Amisjubelfest gefeiert und 1831 den 5. August Abends 9 Uhr verstorben ist, nachdem er sein Alter gebracht auf 75 Jahre 9 Monate.

Aus Achtung und Liebe haben dieses Denkmal dem Verstorbenen setzen lassen seine Frau und seine Kinder.

So können auch alte Grabsteine manches für die Sippenforschung Wichtige erzählen.

Hinweise auf einzelne Familien

Colerus, Köler, Harzgerode, Dessau. Ekkehard, Jg. 4, Nr. 5, S. 78.

Cremer, Zerbst. Ekkehard, Jg. 4, Nr. 5, S. 78.

v. Diestau, Mansfelder Blätter, Jg. 39, S. 119, S. 121.

Diegel, Mansfelder Blätter, Jg. 33, S. 68.

Dietrich, Mansfeld, Halberstadt, Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 63, S. 529.

Dürr, Mansfelder Blätter, Jg. 17, S. 191.

Edelherren v. Arnstein, Mansfelder Blätter, Jg. 27, S. 3, S. 14, S. 166 und an anderen Stellen, vgl. auch in der Uebersicht über die Jahrgänge 1—40 (Beilage des 40. Jahrganges).

v. Friedeburg, Mansfelder Blätter, Jg. 3, S. 80.

Heffler, Höfeler, Eisleben, Mansfelder Blätter, Jg. 20, S. 263.

Heidelberg, Eisleben, Mansfelder Blätter, Jg. 20, S. 248

v. Heldrungen, Mansfelder Blätter, Jg. 28, S. 430.

Schred, Mansfelder Blätter, Jg. 12, S. 1.

Schröder, Mansfelder Blätter, Jg. 39, S. 142.

v. d. Schulenburg, Mansfelder Blätter, Jg. 39, S. 109, 114, 115, 128, Jg. 22, S. 244.

Schulze, Mansfelder Blätter, Jg. 10, S. 66.

v. Seebach, Mansfelder Blätter, Jg. 39, S. 128.

Spangenberg, mehrfach, s. Gesamtregister der Mansfelder Blätter.

Stölger, Mansfelder Blätter, Jg. 39, S. 130.

Stolle, Mansfelder Blätter, Jg. 16, S. 218.

Thenerjahr, Erdeborn, Mansfelder Blätter, Jg. 20, S. 265.

Töpfer, Mansfelder Blätter, Jg. 39, S. 132.

v. Uichteritz, Mansfelder Blätter, Jg. 39, S. 119.

Verdion, Mansfelder Blätter, Jg. 33, S. 73, 76.

Vigilius, Mansfelder Blätter, Jg. 33, S. 88.

Vocius, Mansfelder Blätter, Jg. 3, S. 47.

Weiß, Mansfelder Blätter, Jg. 39, S. 140.

Wiegand, Mansfelder Blätter, Jg. 39, S. 138.

v. Wiehe, Mansfelder Blätter, Jg. 16, S. 178, Jg. 20, S. 163

aus dem Winkel, Mansfelder Blätter, Jg. 39, S. 113.

v. Wuffen, Mansfelder Blätter, Jg. 39, S. 130.

v. Wurmb, Mansfelder Blätter, Jg. 39, S. 131 132.

v. Zeutsch, Mansfelder Blätter, Jg. 7, S. 1.

v. Zenge, Mansfelder Blätter, Jg. 39, S. 115.

Verantwortlich für den Inhalt: Bernhard Hämmel, Halle.

Anzeigenteil

Bode

Gottfried, Leineweber, geb. ?? 16. 8. 1821 gef. Harzleben (Halberstadt), 2. 7. 1897 verheiratet gewesen mit Marie Elisabeth Zerfen aus Harzleben. Wer kann Auskunft üb. Eltern, angeblich aus Eilstedt (Eilstedt, Ilstedt) stammend, geben? Zuschriften unter L 503 an MNZ, Halle-S., Geisstr. Nr. 47, erbeten.

Ich bin klein und kann viel, koste nur wenig und führe zum Ziel! Ich bin die Kleinanzeige in der **MNZ.**

Kasche

(Kasche, Kasche, Kasch), Johannes Gottlieb, geb. 1809 wo? Getraut 5. 6. 1831 in Budo (to) mit Hanna Christiane Seefeld, geb. 25. 9. 1812. Mitteilung erbeten Friß Kasche, Ammendorf, Friedrichstraße 52

Seidemann

G. Theodor, geb. Delitzsch 16. 3. 1832, und A. Elisabeth geborene Klein, geb. Städtz, Böhmen, 15. 10. 1830. Wer kann Trautag angeben? Zuschriften u. 18 942 an MNZ, Große Ulrichstraße.

Ahnenpässe

Ahnenafeln, Stammbäume (auch Zusammenstellungen u. Urkunden - Beschaffung). Wappen, Zeichnungen aller Art fertigt Walter Schmidt, Halle-S., Brandenburger Str. 8. Fernruf 283 20.

Böttger

F. Robert, geb. Großwangen 19. 11. 1838, und F. Wilhelmine geb. Rodroth, geboren Ober-Eichstedt 18. 9. 1839. Wer kann Frau- u. Sterbetage angeben? Zuschriften u. 18 943 an MNZ, Große Ulrichstraße.

Hartmann

Johann Friedrich Christian, Schäfer aus Ichstedt, Kyffhäuser, heiratete in Tilleda, Kyffh., seinem damaligen Wohnort, am 20. 10. 1803 Sophia Margarethe Marrel aus Tilleda. Gesucht Geburtsdatum u. Eltern. Zuschrift. erbittet Karl Gebhardt, Artern, Krumme Str. 8.

Sippenforschungs-Anzeigen

14 Tage in unserer Sonntags-Ausgabe. Anzeigen-Annahmeschluss jeweils am vorhergehenden Sonnabend 19 Uhr.



Wenn Sie das doch auch sagen könnten in Bezug auf Ihren Ahnentafel-Nachweis. Dabei denken Sie an die noch zahlreichen Lücken in Ihrer Ahnentafel und an die unendliche Mühe und oft vergebliche Arbeit bei Ihren Forschungen. Erleichtern Sie sich Ihre Arbeit durch die Kleine Such-Anzeige in der sippenkundlichen Beilage der MNZ. — Ein gutes Mittel, um zum langersehnten Ziele zu gelangen.



Olympia

Bronzeplastik von Fritz Klimsch

Aufnahme: G. Ober

Immer stiller, immer leiser
wird der Wunsch in mir.
Immer wissender und weiser
Werde ich an dir.

All mein Suchen, all mein Sehnen
Geht in dir zur Ruh.
Deines Mundes Kantilenen
Singen süß mir zu.

Alles Leid, das mich betrübte,
Tritt nun hinter mich.
Seid an mir sich Gnade übt,
Jede Sorge wich.

Ja, ich fühl es, immer leiser
Wird der Kampf in mir,
Immer wissender und weiser
Werde ich an dir.

Günter Gablenz

Wie der Hiasel nachgeben mußte

Eine Geschichte aus Tirol / Von Joseph Ziermair

Der Birmischel Hiasel ist gut geworden, aber noch hat er den Kopf nicht hergeben wollen, obwohl der Älteste, Joggel, schon lang mit der Birmischel Gret vertragen war.

Ich bin noch jung, ich bin noch jung! hat der Älteste behauptet.

Aber Vater, ich möchte doch auch mal Bauer werden, Himmel Herrgott! Ich bin dem Jungen aufgeschlossen. Vom Heizen hat er schon überaus nicht reden dürfen, weil der Alte ein Weiberleben worden ist, je näher es dem Gottesacker zugegangen ist.

Dem Joggel ist es immer wohl gewesen. Die Siebe zur Gret ist ihm über Kopf angewachsen. Wenn ich nur wüßte, was ich tun ließ! hat er zu sich selbst gesagt; alle Heiligen habe ich zum Fürbitten angeht, aber mein Vater ist zu hart gelitten, daß der Hiasel einschlagen könnte in seinem Kopf, nachher ist er noch abprallen.

Ist es mal eine Taifach gewesen, daß die Gameln vom Birmischel Hiasel seiner Uebung keine Ruh gelassen haben. Der Joggel ist wohl auch ein solcher gewesen, aber er hat ihm in der Nacht zum Jagen und Schießen nicht nachgesehen.

Die Birmischel Gret hat zum tausendsten Mal gefragt: Joggel, baurets noch lang? Gibt der Vater nicht nach?

Wart nur, hat der Joggel erwidert, morgen werd ich ihn anwachen, daß er mir den Hof gibt. Joggel, als wenn sich der Birmischel Hiasel zwangem löste! Die Gret glanz nicht daran und schon garnicht, daß sie als Weib auf den Hof kommen soll. Aber der Joggel laßt; paß auf, morgen, ich hab schon was erfunden, wo er nachgeben soll.

Tags darauf ist der Alte mit dem Sohn in die Berge gegangen. Denn auf der Luzer Scharten hat schon längst ein Rod geschickt, wie man ihn nicht jöhner finden kann. Das ist dem Birmischel Hiasel sein Traum, und vom Schlafengucken hat er sich allweil gewünscht, der heilige Subertus möcht diesen Rod doch an einer Ketten anhängen.

Auf einmal laucht der Rod auf. Ein Tier, wie mans nur alle Jubelstunde mal vor die Käufe bekommt. Dem Alten rinnt das Wasser im Maul zusammen; Kreuzfürten, so ein schönes Weib!

Schon leibig war die Gems und der Bart überm Rücken hat im Wind gemeht. Wie sich der Joggel zum Schießen anrichtet, da hätte man sollen den Birmischel Hiasel sehen! Franden hat er angefangen; der heißt mit, verkünden. Schöhn! So hab ich darauf gewartet.

Und schnell will er sein Rügler aufspießern. Aber es hat nur „Schlag!“ getan. Es ist kein Vieh drin, und auch kein in der Tafeln. Grün und gelb wird er vor Jörn. Und da drüber steht der Rod und schmunzelt in die Sonn, als wölk er lügen; heut ist aber ein linder Tag. Kommt alle her, die Gameln, und luts auch ein Hissel ansetzen von dem Geprang im ganzen Tag.

Birmischel Hiasel hat geflücht, daß sich die Laßschindl bebogen haben. Gib mir schnell dein Bismierl, hat er dem Sohn besohlen, gib mirs schnell!

Ich nit, hat der Joggel getan und hat zielen anlangnen.

Die Hiasel Klab kannst kriegen, wenn du mit das Bismierl gestül schmeißest der Älteste eindringlich.

Ich nit, hat der Joggel gesagt und hat sich ein Hissel in Gerdül gewälzt, als hät er sich recht wohl fühlen.

Wirkt du das vierte Gebot ehren, du Höllasatra? Inruert der Alte.

Ich nit, tut der Joggel festerlich und zindert mit dem Aug durch das Hisseloh seine Büch.

Nachher geb ich dir drei Rüg! Joggel, hast gehört?

Und weil der Junge schon den Finger auf den Hissel legt, steigt der Birmischel Hiasel Tobensang! Alle Rüg! fannst haben, hast gehört!

Was hab ich denn von die Rüg! tommts zurid.

Von mir aus, den Hof halt auch noch! Aber jetzt her mit der Bism!

Den Hof laßt? Es ist die Fraa noch? Der Joggel hebt es wällig vom Boden auf, so fein dunt es ihm. Driiben hebt schon der Rod die Haken gegen den Wind.

Auf der Stell, laucht der Alte, fannst ihn haben!

Mit dem allein ist mir nicht gehalten, laßt der Joggel und schaut übers Ziel hinaus als läbe er die Welt zum erfennen!

Von mir aus nachher, die Birmischel Gret dazu, schäcker Mensch. Aber jetzt her mit dem Gemeß. Schnell, sonst stirb!

Gilts? du hast der Joggel wissen.

Es gitt! greift der Alte nach dem Stücken. Ind im gleichen Augenblick tracht es aus seiner Hand.

Troffen halt! rief der Junge.

Du auch, du Höllasatensch! brummt der Alte und dachte an den Verpruch von Haus und Hof.

Nicht lang mehr baurete es, war die Birmischel Gret Joggels Weib geworden. Und der Junge Bauer lachte: Einen Griff hat es mich nur geliebt, den hartgelotteten Vater zu erweisen, daß er mit Haus und Hof gegeben hat, ich habe ihm nämlich damals fuz vor der Jagd die Bismelgeln heraus getan. — Das ärzte sich halb die Gret, das hätte schon vor zehn Jahren tun können.

Dereveln dacht der Birmischel Hiasel allem nach, wie es kam, daß er zum Vlaggehen gezwungen wurde. Aber mehr Kopfzerbrechen

machte ihm, warum er damals kein Hissel in der Büch hatte. Er hatte sich darob noch den letzten Hissel ausgehoben.

Es ist als der Stammhalter in der Wiege lag und die Kreuze des Alten kein Gane nehmen wölk, darüber, indem er ausrief: Lieber Herrgott, wie bin ich denn dazu gekommen? — sagte der Junge. Nur deswegen, Vater, weil du damals kein Hissel in der Büch gehabt hast. — Verzeihtsichentandlich, rief der Alte, daß du mit das Hissel gelassen hast! — und nahm den frauscharigen Stammhalter auf den Arm und lang ihm auf gut zillertalersch ein paar lustige Wädeln vor.

Wir grüßen Dich!

Von Peter Kosegger

Wir grüßen dich, Bergland, du teure Heimat! Wir heißen dich zu, wie sehr wir dich lieben.

Wir lieben die blühende Flur — den Wonneglanz der Jugend.

Wir lieben des Kornes mognenden Feldplan — den nähenden Winter.

Wir lieben der Weinhilg lönnigen Bausen — die sügende Mutter.

Wir lieben den Wald, den dümmernden Garten der blauen Blumen.

Wir lieben der stillen Heide traumvoll sinnebe Müle.

Wir lieben den frielich gebetteten Alpen, wo müde gehet das Weiltand raftet.

Wir singen ihm leise ein süges Schließlich. — Vor allem hoch euch, ihr stillen Tellen, ihr schneegetränen Wälder der Heimat, mit Schmutz grüßen wir euch.

Beschützt mit ehernem Wall der Vorfahren heilige Stätte.

Beschützt, ihr emigen Berge, den deutschen Entsch das Land der Treue und Freude!



Dorf Zirl bei Innsbruck

Originalzeichnung von Paul Pabst

Über dem Donautal

ROMAN VON JOSEF RIENER

Copyright 1908 by Prometheus-Berlag Dr. Göttsche, Gedenkreiß 5. München

8. Fortsetzung

Er schied. Das alles war sehr ungewöhnlich und unklar. Offenbar hatte sie also von vornherein nicht daran gedacht, sich irgendwem zu verpflichten. Wied nur der sogenannte Schutzbrief, den seine Anwesenheit angestrichelt gewährt. Dabei war gestern und heute vom verächtlichen Gemüde nichts zu sehen gewesen. Im Haus war Telephon. Eine hohe Mauer, solide Türen und Schloßer. Kein Gedanke, daß da jemand einzuweichen vermöcht! Der ganze Schatz war Unruh und nicht nötig. Wied also nur die Möglichkeit, daß sie sich einen Liebhaber von der Straße angelassen hatte. Auch lächerlich. Sie war sehr freundlich und nett, sogar ein bisschen laßt, wie eben vorher, aber das war auch alles. Eine Frau, die einen Liebhaber suchte, hätte schon längst die Initiative ergreifen können.

„Wieder denken Sie so heftig nach?“ fragte sie.

„Aber Ihre Absichten mit mir“, sagte er geradeheraus.

Sie lachte hellauf.

„Näheren Sie sich! Sie verführen? Keine Sorge! Sie sind bloß mein Schutz, mein Wächterposten!“

„Na gut. Also Gut und Mache. Und was haben Sie der Frau Wisler erwidert? Von wegen Bekümmert?“

„Ich habe ihr erklärt, daß Sie ein alter Freund und Guter sind, der Gerechtigkeit daran findet, Autos zu kaufen und Wege herzurufen. Darauf erklärte sie, daß Sie ein impetuischer junger Mann seien und außerdem schrecklich in mich verliebt!“

„Sie beobachtet gut, die Frau Wisler!“

„Wahrhaftig, wie ich hier führen Annahme fände, behauptete die Wisler, daß Sie mich beim Essen mit dem Wisler verwechseln hätten. Diese Worte hätten ihr alles verraten. Sie habe darin Erfahrung, behauptete sie.“

„Nun? Was sagen Sie dazu?“

„Wenn es die Frau Wisler mit ihrer großen Erfahrung behauptet, so wird es wohl wahr sein.“

„Das ist mir aber gar nicht recht“, sagte sie lächelnd.

„Das kann die jedoch reinlich gefälschte Rede wieder vermirren. Ich nehme also Ihre Erklärung an“, sagte er. „Erinnerst du?“

Dann schwiegen beide. Sie lag mit unter den Kopf verknüpfenden Armen auf der Decke und blickte ins Blaue. Er ztrieb das Kopf, langsam „besitzend“ weiter und vermied es, sie anzusehen. Hinter der Wislerinnen am linken Ufer tauchten jetzt rote Dächer auf.

„Das ist wohl schon Nördorf“, fragte er. „Ja, schade, daß wir nicht auch ein Stück im Strom schwimmen können. Aber das Körrer

ist schon zu kalt. Lassen Sie das Boot treiben. Dann halten Sie links. Hinter der Baumgruppe dort ist das Gasthaus.“

„Nun, was ist das für ein Kerl über die Krone und griff unter das Schloß, wo er seine Higarettendose verwahrt hatte.“

„Geben Sie mir auch eine“, sagte sie, sich aufrichtend und den Arm ausstreckend. „Danks.“

„Sie haben mich doch schon gestern Abend ausgefragt wie ein Untersuchungsrichter“, sagte Martin.

„Neben Ihre Vergangenheit, ja. Heute möchte ich etwas über Ihre Zukunft hören. Ich meine, über Ihre Zukunftspläne.“

„Das sind sehr einfache. Marten, bis die Gehaltszeit mit meinem Freund erledigt ist. Dann werde ich nach Wien zurückfahren und weiterzuleben. Zwischenzeitlich Zeitungen verkaufen. Nicht sehr interessant.“

„Sehr interessant. Was würden Sie tun, wenn Sie den ersten Preis von diesem Wettbewerb erhielten?“

„Ein Büro mit Atelier in einer guten Gegend einrichten. Das ist wichtig und nicht sehr teuer. Dann eifrig nach Aufträgen hassen, solange mein Erfolg noch bekannt ist. In Ausschreibungen interessieren. Es kommt auf die großen Firmen an, die ein festes Klimatekonto haben. Ein paar gute Aufträge, dann läuft die Sache von selber.“

„In Ihrer jetzigen Wohnung können Sie nicht arbeiten. Aber dort hinaus kommt mir kein Klimatekonto oder gar Firmenbuch, und wenn — so glaubt er, einen arbeitsamen Sundeiler vor sich zu haben, der lieber nicht viel kauft. Es kommt viel auf die Aufmachung an, und ich wohne im Gringinger Lager. Das sagt alles.“

„Gringinger Feurige keine ich. Aber das Lager? Wo liegt das?“

„Gleich beim Anfang der Gringinger Allee. Im Krieg war dort ein großes Paradeplatz. Dann sind die Baracken niedergebissen und die Gründe mit Willen bebaut worden. Einige

Vom Stephansturm

Von Adalbert Stifter

In den Bildern und Stützen von Adalbert Stifter haben wir die folgende Schilderung des erwachsenen Wien, erlebt von dem Turm des Stephansturms, gefunden.

Sehr oft und namentlich schon in späteren reifern Jahren erwarrete ich durch die Höhe des Turmes, mit dem ich die Bekanntheit gemacht hatte, auf der höchsten Höhe des Turmes das Erwachen des Tages. Ich hing zu diesem Zweck entweder schon vor Tagesanbruch auf dem Turm, oder ich durchmachte die Nacht auf demselben und ließ die vollkommene Sterneneihe auf meinen Beobachtungsplatz. Diese Nachtstunden waren das köstlichste. Erst gegen den Morgen hin wird die Stadt bläulich, und es gibt nur eine kurze Zeit noch Mitternacht und vor dem Morgen, in welcher es in der Stadt Nacht ist. Da liegt die unruhig mit rot und hart. Und wenn man auf dem Turm hoch oben ist, von den prangenden Sternen und geben, von der darumstehenden Landschaft nichts im einzelnen erkennend, sondern nur die dunkle Scheibe derselben erkennend, die von der lichten, kernförmigen Himmelskugel geschnitten wird, und wenn man dann niedersteht in die schwarzen Klumpen der verschiedenen Säuleüberhängungen, in denen sich die Nachtlichter wie trübe, irdische Sterne zeigen, so erscheint einem erst recht das menschliche Treiben, das hier eine Größe darstellen will, als Tand.

Von Lauten hört man in dieser Zeit gar nichts als den Glodenklang der Turmhörner, die Schiffe von anderen Türmen antworten, und in Sommernächten zuweilen den Ruf der Nachtschicht, welche ein Fliegloch vor einem Fenster hängen hat, welcher Ruf wahrscheinlich ein Not- und Angriuf in diesem Steinmeer ist. Die Menschen schlafen in diesem Steinmeer, und wenige von ihnen werden zu dieser Stunde je einmal von dieser Stelle auf die Stadt niedergeschaut haben. Der Turmer tut es sehr oft, aber er ist des Anblickes schon gewöhnt.

Anbesseln fängt der Himmel an im Osten höher zu werden, und die dunkle Landhöfische Scheibe löst sich, wenn zuerst auch nur in einzelne gröhre Teile. Gegen Norden stehen und ruhen Nebel. Dort ist die Donau, und die dunkleren Streifen, die im Nebel liegen oder mit ihm zu geben scheinen, sind Äuen, durch welche der süßne Strom walt. Unmöglich wird der Himmel im Morgen immer klarer, die Sterne blassen, und die Rundsticht beginnt deutlicher zu werden. Der Scheit des Heils ist ein schärfster Haus hinaus; es ist das Markfeld. Rechts von ihm, unter der hellsten Stelle des Himmels im Osten, schiedet sich der Rand der Scheibe am hellsten von der Luft; dort sind die Karpaten, sind die ungarischen Höhenzüge und ist die ungarische Grenze. Die Berge im Westen, welche jetzt fast unklar schwarz

Haarlemmer Del ist billiger!

Haarlemmer-Del, das erste Haarlemmer, das bei uns in Deutschland, seit dem 1. April 1908, in Haarlem, Holland, hergestellt ist. Preis 1,50 bis 2,00, 30 April 1908.

Offiziersbaraden hießen aber bestehen und wurden von einem hochschulausübend als Studenteneinzelgerichtet. Sechs Baraden, ich war fünfzig, waren einzig. Einmal. Die Studenten haben fertig studiert und die Zimmer Freunden oder Freundinnen abgetreten. Andere haben zwar einen Beruf und eine Frau, aber keine Wohnung gefunden, und wohnen auch dort. Und jetzt, heute also, verfränt Eritzenen und veranste Genie, da zwischen solche kleine Beamte mit Kind und Kegel und Petroleumocher. Aber aus der Studentenzeit her ist dem Lager und seinen Anfallen der freie Geis und die gute Kameradschaft geblieben.“

„Eine Art Bohemelen also!“

„Man kann es so nennen. Es gibt natürlich auch Streiter. Wie eben zwischen jungen Leuten üblich. Und eine Menge Weibis treiben sich da immer herum, die kernfreie Romantik des Lagers anzicht. Beherme Sie, amebundert Wohnungen ohne Hausmehlern und ohne Kaderbarmen!“

„Und Sie haben dort ein Zimmer?“

„Ja. Von einem Freund vor Jahren übernommen, obwohl ich nie Student war. Sie können mich also als verfränt Eritzenen oder veranste Genie betrachten.“

„Lieber das letztere. Mit tauend Schilling könnte man Sie also loswachen in den Sattel legen.“

„Ein. Einiges Geld hab ich auch noch. Es wird gehen.“

„Wenn ich nun Ihnen das Geld vorstrecken würde...“

„Sie“, rief er erstaunt, „haben Sie denn so viel übrig?“

„Ja. Es wäre vielleicht eine gute Anlage.“

„Kein. Mit abgerichtet Geld würde ich es nie wagen. Nur mit eigenem! Dann könnte ich es ertragen, wenn die Sache etwa schief geht und das Geld verloren ist. Aber auf fremen Fall würde ich von Ihnen Geld nehmen. Das einer Frau!“

„Es ist doch ganz gleichgültig, wer Ihnen gibt.“

Märchen vom Schönsten und Besten

Von Max Lintener

Diese Arbeit wurde von der Reichs-Schriftstelle im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda für ein amerikanisch-deutsches Lesebuch ausgewählt.

Sechs abgeschiedene Erdenbürger fanden vor dem Herrn des Himmels, um Einlaß zu begehen. Sechs gleichartige Stübchen hatte ihnen Petrus, der Jeremionemesser, nach dem Einlaß hingeliegt, aber die Gletscher der sechs Himmelsstübchen war den Erdenbürgern nicht genehm. Jeder von ihnen hatte nämlich zu begehren eine grundständig andere Position eingenommen und sich in dieser Position besonders Verliest erworben. So glaubte nun ein jeder auch im Himmel Anspruch auf eine entsprechende, besonders geeignete Sitzgelegenheit zu haben.

Der Herr des Himmels kassierte dazu in seiner unerschöpflichen Geduld: 'Söhne', sagte er, 'so will ich denn beaugleichen, was ihr vorbringt habt auf der Erde. Es zeige mir ein jeder das Beste und Schönste, das er hinterlassen hat. Und was das Beste und Schönste hinterließ, der soll sich höher setzen dürfen!' Es trat der Erste vor.

Buchhalter war der Mann gewesen.

Zwölf Kontobücher hatte er, 'Mit Gott' begonnen und redlich auch 'Mit Gott' beendet. Dann war er krank geworden und gestorben.

Es trat der zweite vor.

Der Mann war Handwerker gewesen.

Sein Bestes und Schönstes war ein Lehnstuhl ein Meisterwerk, das man in einer Affentafel tragen konnte, wenn man das Ding aufnahm. Für warme Tage war ein Wassereimer mit einer Spritze daran angebracht, für kalte Tage eine kleine Heizung. Der Lehnstuhl war ein Meisterwerk und selbst der Herrgott nicht Bestes.

Es trat der dritte vor.

Er war Direktor gewesen.

Sein Schönstes und Bestes war ein Plan, der Arbeitgeber Kapitalien brachte und allen Arbeitnehmern einen guten Lohn und einen Schutzbegriff zur Erhaltung von des Tages Lohn und Müssen auf. 'Gottlob, das kann ich schon lassen, lieber Mann!' bemerkte zu dem

Man der Herr des Himmels. Was sehen, was der vierte hat.

Der vierte war ein hoher General gewesen.

Mein Schönstes und Bestes war ein Werk, o Herr, das keine Erzählung bemerke! 'Sprach er. Der Herrgott lächelte dazu.

Der fünfte war ein hoher General gewesen.

Mein Schönstes und mein Bestes war die Schlacht, die ich geschickt geschlagen habe. Fast keine Verluste waren zu verzeichnen, nur der Feind trug den Verlust.

Der Herrgott lächelte ein wenig traurig bei den Worten, denn Schlacht heißt Selbst, und schließlich ist es doch egal, wo die Soldaten fallen.

Der sechste trat nur zögernd vor.

'Ich komme da nicht mit, Herrgott', bemerkte er mit leiser Stimme. 'Ich bin ein Arbeitsmann gewesen. Ich würde nicht erlauben, ich habe nicht gefügt, ob es dich gibt, ich habe keine Schlacht geschlagen, auch meine Arbeit war nur nebensächlich. Ich habe nur — ein Kind, ich habe einen Sohn, vielleicht nicht doch, ich habe Junge was, vielleicht auch nicht. Doch immer schien mir dieses Kind das Beste und Schönste auf der Erde, das ich geschickt habe. Gib mir den kleinsten Stuhl in deinem Himmel, Gott, doch laß mich hin und wieder hinuntersehen auf meinen Sohn —'

Der Buchhalter der Handwerker gesehen, der Herr Direktor der Generalen und der berühmte Philosoph — sie alle schauten tiefbetrübt auf diesen Arbeitsmann. Der Herr des Himmels aber war schonig.

Und dann lächelte er still.

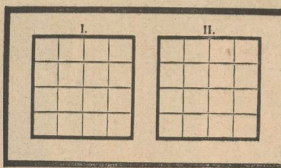
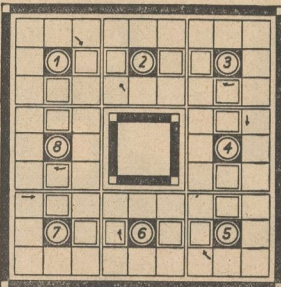
Und dann —?

Ja, dann bekam der sechste im wunderbarsten und gerechtesten Himmelsland den Ehrenplatz. Und alle freuten sich darüber.

UNSERE RAETSEL-ECKE

Alles dreht sich

Zwei maassige Quadrate



Die waagerechten und senkrechten Reihen neigen gleichlautend Wörter folgender Bedeutung: ... Die Wörter bedeuten: 1. Das einem Geschlecht übertragene Bild, 2. Stadt in Thüringen, 3. rote Malerfarbe, Vogel, 4. Schlüssel, 5. Spiel mit dem 'gleichlautend', 7. Schlaginstrument, 8. Wasserbehälter.

Die waagerechten und senkrechten Reihen neigen gleichlautend Wörter folgender Bedeutung: ... Die Wörter bedeuten: 1. Drefk, 2. Roman, 3. Parna, 4. Tante, 5. Ehidm, 6. Ehidm, 7. Wamon, 8. Ranon, 9. Kallij, 10. Keifir, 11. Senat, 13. Tasse. Innenfelder: Entendinfel.

Luftlösungen

Wabenrätsel: 1. Drefk, 2. Roman, 3. Parna, 4. Tante, 5. Ehidm, 6. Ehidm, 7. Wamon, 8. Ranon, 9. Kallij, 10. Keifir, 11. Senat, 13. Tasse. Innenfelder: Entendinfel.

'Bitte, sprechen wir nicht weiter davon. Es tut mir leid, daß ich überhaupt davon angefangen habe. Kritizisten haben wir jetzt die Baumgruppe erreicht.'

Er begann wieder zu feuern und trieb das Boot hart links haltend, dem Ufer zu. Dort fand er zwei Linden ein feines, altzeitliches Götter mit grünem Rind und geschnittenen Holzposten. Das Ufer vor dem Boot war zu einem Kar aufgeschüttet, auf dem Hüfte und Stühle unter bunten Schirmen standen. An einem kleinen Bootsteg waren einige Jünger angeheftet.

Agnes schickte sich in den Bodenmantel, als sie am Bootsteg anlegte, nahm wieder einen Stock und klopfte unter dem Arm und Sprang aus der Jüde. Dann zeigte ihr Martin den Koffer hinauf und hand das Boot an den Pfeil, während sie in eine der Arkadenöffnungen verschwand, die den Bootsteg landseitig abschloßen. Er kletterte sich gleich im Boot an und wartete vor der Kabine, bis sie fertig war.

Wie sie dann auf der Terrasse sahen und die Koffer in die Kasse, kaltes Landverfälschen und eine kleine Flasche Wein aufschreitend, begann Agnes wieder von der 'Singensternung' zu sprechen.

'Sie dürfen mit mein Kreditangebot nicht bühnen', sagte sie herzlich. 'Es war nicht möglich gemeint, und ich wollte Sie doch nicht belästigen. Ich mußte aber von einem Mann erzählen, das ist alles. Und könnte zufällig einen solchen Betrag entbehren.'

'Ich habe es Ihnen nicht überlassen. Wie gelang — ein Darlehen kommt nicht in Frage.'

Das Besondere war nicht mehr davon, aber Agnes mußte sich ohnehin in Ameisbach befinden, 'auf keinen Fall lang.'

'Ich bin die Dauer kann ich Ihre Gattfreundlichkeit doch nicht annehmen. Der Gärtner hätte mich monatelang bleiben können, der Gott kann es nicht.'

'Und warum nicht?'

'Weil der Koffen. Und zweitens wegen Ihres Rufes.'

zu erscheinen. Er sollte erst viel später begreifen, wieviel ihnen beiden erlapt geschehen wäre, wenn er an diesem Abend noch eine Ausrede herbeigebracht hätte.

Verkerpfieil beendet

Mit den Korbhüten wirft es oben nicht richtig, dachte Martin, als er die fertige Stütze betrachtet. Er brauchte unbedingt Blaufarben und einen Vertikalbogen Koffer, um einen weithervorstehenden Entwurf fertigstellen zu können. Irgendwie mußte er sich seine Farben, Pinsel und Wapler schneiden lassen. Mirister hatte in einem Schüssel zu seinem Zimmer, man könnte ihm vielleicht schreiben ... aber nein, das Zimmer war wohl politisch viel vertriebt, nichts zu machen also, er mußte neues Material kaufen.

Gestern nacht hatte er sich vor dem Einschlafen noch auf das Fensterbrett gesetzt und dem vielunbekanntem Quoten der frische gelautet, das aus den Auen herauflana, und von dort drüben, vom anderen Ufer hatte ein einfaches gelbes Licht aus dem lampten Dunkel der Nacht herübergestrahlet, aber sehr vielleicht ein Mädchen und schrieb einen Brief nach Hause, oder es las ... es las ein Buch, ein Buch, das es seine Müdigkeit vergessen ließ, ein Buch ...'

Das war die Idee! Eine Plakatlackst, schwarz und grau, hinter darüber der gelbte Himmel, ein gelb erhelltes Fenster mitten im Dunkel. Text etwa: Wer liest noch lo spät ... Dieser ein spannendes Buch des Ignipfion-Verlages ...'

Nach nichts hatte er den Einlaß durchgedrückt, als Landchaft war das hochgegräde, rasche Gipfel, wirkungsvoller als die leichten Waldbäume hier. Also Großglodner oder Zugspitze. Das erleuchtete Zimmer mußte demnach in einem Weinkel liegen. Als Zeit nahm er selber den frühen Morgen an die Farbe der ersten Morgendämmerung hoch sich auf von den tiefschwarzen Bergkloetten ab.

Im nächsten Morgen war er allein beim Frühstückstisch, Agnes lächelte sich nicht recht wohl, teilte ihm Frau Wiesler mit, und werde

in ihrem Zimmer frühstückten. Mit einem Kopfnicken, im Geiste schon bei seiner Stütze, nahm Martin diese zur Kenntnis, ließ heute die Woge Wege sein und fuhrte gleich über in sein Zimmer zurück, um die erste Rohstoffe zu machen.

Jetzt war es zehn Uhr, die Stütze war fertig, aber mit den Korbhüten ging es eben nicht. Der Farbton des Morgens war nicht herauszubekommen. Die Stütze gab einen recht guten Eindruck von der Idee, aber auch nicht mehr. Den Entwurf für den Weithervorstehenden mit vier Blaufarben malen. Die waren bekanntlich in St. Witten, maßstäblich aber nur in Qing zu haben. Wenn ihm Signes das Auto borgte, konnte er in eine Stunde dort sein. Aber ohne Führer! Vielleicht hätte sie selber etwas einbauen, vielleicht hätte sie sich schon mal? Man konnte es immerhin versuchen und bei ihr antworten.

Eben als er den Kopf ansetzte, kühlte unten die Tür. Und als er über den Gang zu Agnes schritt, hörte er ein Motorrad auf der Zufahrtstraße knarren. Ein Motorrad? Was abend, trat er ins Speisezimmer, um vom Balkon einen Blick hinauszumerren. Der Motorradfahrer, tauchte eben zwischen den Säulen auf. Es war ein Gen darm.

Ein Gen darm im Hause? Das konnte nur ihm gelten. Er eilte in sein Zimmer zurück und blieb hinter der Tür stehen. Große Schritte die Treppe heraufkommen, jemand an Agnes' Tisch klopfen und sie öffnen. Der Gen darm ging die Hofküche, er sah auf Hausfrau. Man hatte zwei Minuten, um die Treppe hinaufzulaufen und im Wald zu verschwinden. Dort mußte das Motorrad stehen. Dort war man für die nächsten Stunden sicher.

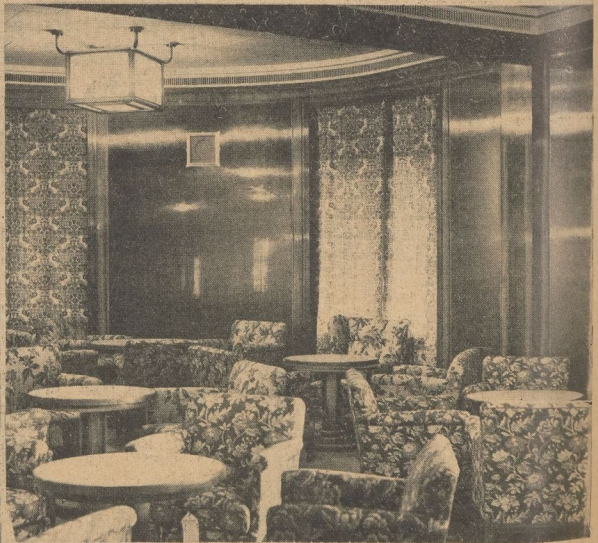
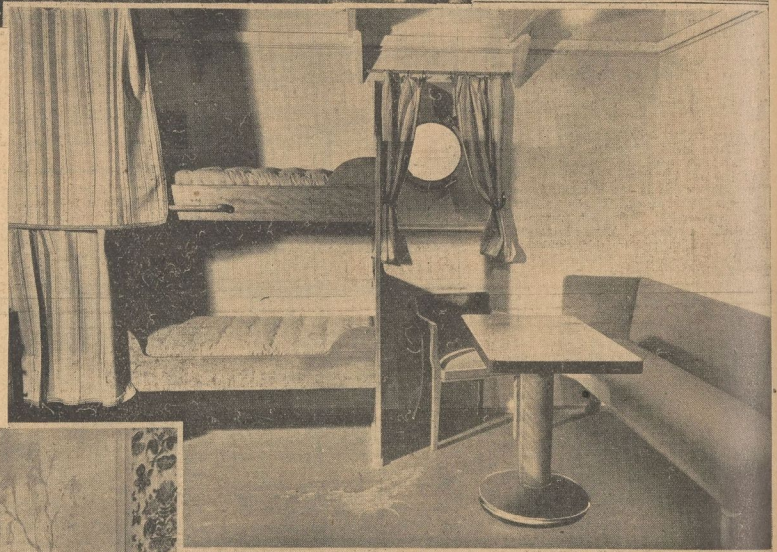
Für die nächsten Stunden. Nicht länger. Heute war der Versuchung zu klein. Heute war die Pflanz anfänglich, ein Seiten man wartete ruhig, bis der Gen darm ins Zimmer kam. Es war zu Ende. Den Entwurf da konnte man im Polizeiarrest fertigmachen. Schade.

Fortsetzung folgt



KdF Schiff „Wilhelm Gustloff“

Vor wenigen Tagen lief in Anwesenheit des Führers das neue KdF-Schiff „Robert Ley“ vom Stapel nach dem kurz vorher das KdF-Schiff „Wilhelm Gustloff“ seine Jungfernfahrt vollendet hat. Das Schiff „Wilhelm Gustloff“, dem diese Seite gewidmet ist, ist ein Zweischrauben-Fahrgastschiff mit Motorenantrieb und hat einen Rauminhalt von 25 000 Tonnen. Es ist somit eins der größten Schiffe der Welt Handelsflotte und das fünfgrößte Schiff der deutschen Handelsflotte. Vor ihm liegen lediglich die Dampfer „Europa“, „Strem“ „Columbus“ und „Cap Arcona“. Die Länge beträgt 208,5 Meter und die Breite 23,5 Meter; die Höhe vom Kiel bis zur Mastspitze beträgt 56 Meter. In 248 zweibettigen und 241 vierbettigen Kabinen können 1460 KdF-Urlauber untergebracht werden. Alle Kabinen sind sehr geräumig und gehen nach außen. Außer dem Schlafteil ist noch eine bequeme Wohnzelle mit Sofa und Sesseln vorhanden. Zum erstenmal in der Schiffbau-Geschichte wird auch die Mannschaft — rund 400 Mann — in genau gleichgebauten Kabinen untergebracht, eine soziale Verteilung, die bisher noch auf keinem Schiff der Welt durchgeführt wurde. In der Mitte der Schiffslänge sind zwei Speisefeste eingebaut, die gestatten, daß sämtliche Urlauber ihre Mahlzeiten in zwei Abteilungen einnehmen können. Auf dem Hauptpromenadendeck liegt ein Raucher Salon. Ferner sind dort vier kleine Salons vorhanden, die alle mit Lautsprecheranlagen für Bekanntgaben und für Musikübertragungen sowie Rundfunkfernempfang ausgestattet sind.



Oben: „Wilhelm Gustloff“ kurz vor seiner Vollendung. Mitte: Eine der gemütlichen Wohnkabinen. Unten links und rechts: So geschmackvoll und anheimelnd sieht es in den Gesellschaftsräumen des neuen Schiffes aus.

Ein
schöne
Hand
Einfach
in den
und m
wunder
Der
Schatte
les Pfl
im Ein
dem G
weihen
das de
Se
ergänzt
tenm
Kette
wurde.
Aben d
verhand
Sommer
gemacht
läßt.
Palm m
ten. W
des Pfl
anderer
Wittian
Küchen
ausgleich
gepaart
Schafst
dann es
auch ge
lernst
Weiber
Die
Weiber
die D
Sindol
Kammer
Zamm
Eitel
Winnen
Ständ
Sandra
Kambr
mangel
ist der
Wendf
wie die
De
It wird
auch di
und be
alleger
Stimm
Zerfall
Zamm
Der
Leite
andere
verant
schon
leitet
bes Pfl
Haft.



Teufel hält etwas im Arm



Kuhn: Ufa, Metro - Goldwyn - Mayer, Terra
 Carola Höhn den Osterhasen, Robert Taylor ein nettes Mädel (Eleanor Powell aus der „Broadway-Melodie 1938“) und Harry Piel („Der unmögliche Herr Pitt“) ein unternehmungslustiges Kätzchen

Linsengericht auf pikante Art

Ohne Blatt vorm Munde zu essen . . .

Finken sind Objektiv zur Vermittlung süßlicher Eindrücke. Einblicke am laufenden Band nennt man Film. Dieser liefert aber das Subjekt durch den Brennpunkt des Objektivs in dem Brennpunkt des öffentlichen Interesses und macht es zum Objekt der allgemeinen Bewunderung.

Verantwortlich für die auf die Lust und Schattenseiten des Lebens gerichtete Tätigkeit des Films ist — die Linse. Der Film ist daher im Vollengericht. Es geht aus am Ziel dem Gericht, das dem Zuschauer auf blühend weissen Limmen serviert wird, und dem Gericht, das der Zuschauer darüber abhakt.

Sex appeal ist ein filmisches Treibhausergänzung, eine Art Frühling und so mit dem Apfel vergleichtbar, um dort unter Eas Regie der erste Aufführungsfilm gerührt wurde. Augenblicke hatten zu diesem Film schon damals keinen Zutritt, weil sie noch nicht vorhanden waren. Später hat die römische Zensur ein öffentliches Vergewaltigen daraus gemacht und die Augen ein unlaublicher Gesicht. Sicher ist nur, daß mit Sex appeal beim Film noch allerhand Geschichten gemacht werden. Aber über die geschichtliche Entwicklung des Films sollen sich die Mitarbeiter auseinandersetzen, die auch zu entscheiden haben, ob William Shakespeares vereinfachte Bühnenkonstruktion als Vorläufer des Kinos anzusehen ist, weil seine Stücke nur einem aufgeregten Zuschauern. Umstritten ist, ob Shakespeare auch das Zeug zum Filmregisseur, denn er machte „was ihr wollt“ und „wie es sich gefällig“ und verstand sich auf der „Widerständlichen Fälschung“ und auf die „Lustigen Weiber“.

Die Widerpenitentien und die lustigen Weiber heißen beim Film einfach „Diva“. Am Ende herum ist der Stoff aus irgendeiner Verbindung. Er wird ihr auf den Leib gedrückt, trotzdem ist manchmal nicht viel dran. Dann erhebt sie den Stoff durch ihr berühmtes Spiel und macht eine gute Figur. Frauen müssen, eine Diva wäre wenig anziehend; soeben ist es immer an Stoff, bei Mann Dinge zum Beispiel unten und bei Frau immer oben herum. Klagen über Stoffmangel führen aber nur die Autoren und dies ist der einzige Grund dafür, daß im Film die Weiblichkeit so vielfach ausgeschrieben sind wie die entsprechende Einfälle.

Der richtige Schnitt ist für den Film wichtig, weil der richtige und gute Ton, weil auch die Filmmittelteilerei muß. Nebenbei muß auch die Filmmittelteilerei ihren Schnitt machen und besonders die männlichen Darsteller legen allenfalls Wert darauf, schützig zu sein. Wenn der Ton muffelnd ist, gibt es einen gewissen Wandel im auch Krach dabei. Dann sind auch die Zuschauer ganz dabei.

Der Fehler eines Films heißt Spielfehler. Er macht aus dem Film etwas ganz anderes, als sich der Autor gewünscht hat. Das sehen man; der Ende den filmischen Drehleiter, Verfälscher und Darsteller. Spielfehler sind Fehler und Darsteller. Das Drehen des Films erfordert also eine Arbeitsgemeinschaft, das Verfügen des Manuskriptes aber

meist eine Gemeinschaftsarbeit. Hat der Film den richtigen Dreh, so kann er mit einem Präzidat ausgezeichnet werden, „Schlüsselstück wertvoll“. Bis vor wenigen Jahren gab es beim Film nur das Präzidat „ästhetisch wertvoll“, das war dann, allerdings in anderem Sinne, auch ein ausgezeichnetes Film. Seine Präzidate waren durch die mitwirkenden Präzidate bedingt. Diese sind seit 1933 ausgemerzt. (1)

Das Kinderspiel im Film ist kein Kinderspiel. Seine nachdenkliche Betrachter ist spätestens mit dem Stimmbruch oder der Wandlung zu Ende. Ausgewachsene Kinder können dann wieder von vorne anfangen. Am besten haben es noch die Männer, bei denen das spielende Kind im Manne gut erhalten durch die Schauspielschule gekommen ist, und die Frauen, die als „lisses Kind“ angesehen haben. „Lisses Kind ganz groß“ ist eine Großaufnahme, in der alles drin ist, was auf dem Wandlungsbild werden kann; ist noch mehr drin, so sagt auch das Publikum: „Ganz groß!“

Das Publikum ist vor der Leinwand so wenig geworden, wie die Darsteller auf derselben. Es macht den Film zur Kunstbetrachtung, was es mit einer Eintrittskarte angucken ist; denn sein Urteil erfolgt stets unmittelbar nach dem Ausgang, nicht des Films, sondern des Schauspielers. Dabei ist „alle Fieser“ und „abdelhaft rolliche Frau“ jedesmal ein und dieselbe Person. Im Mittelpunkt der Kritik steht natürlich der Star. Er ist auch außerhalb des Tonfilms tonangebend, darf aber nicht gestochen werden. Aber liberal tonangebend ist, darf auch eine Lippe riskieren. Werden mehr Lippen riskiert, so ist dies das happy end. Zu ihm braucht man außer den weiblichen auch einen männlichen Filmliebhaber. Diesen erkennt man an der Kinnlinie. Alterszeichen müssen nur Frauen, daß es auch einen männlichen Filmliebhaber gibt. Und wenn der dann im Film eine Frau bekommt, ist das happy end da und der Bart ab. Dann ist der Film aus.

Hauptsender Wien

Deutsch-Oesterreich Rundfunk im Wahlkampf

Der österreichische Rundfunk wird in diesen Tagen zum ersten Male seit seinem Bestehen systematisch im Rahmen einer umfassenden politischen Propaganda, im Wahlkampf eingesetzt werden, den er in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Rundfunk betreibt.

Für den Hörer mag ein solcher Großeintrag heute fast einfach erscheinen; man schakelt die Wechselsender zusammen und damit gut. Es wird nur wenige geben, die ahnen, welche Fülle von Vorarbeiten, täglichen Kleinarbeiten und Dispositionen notwendig sind, um die politische Mission des Rundfunks Wirklichkeit werden zu lassen. Die Festlegungen sind leicht gemacht, sie lauten: die Stimme des Führers und seiner Beauftragten muß überall gehört werden können, jeder einzelne Volksgenosse muß in der Lage sein, an einem wichtigen Ereignis in des Wahlkampfes unmittelbar teilzunehmen.

Der österreichische Rundfunk ist ein Instrument der heftigen Führung geworden, das bezogen keine Eingliederung in die Hauptabteilung VII, Propaganda der Landesleitung der NSDAP. Wie wird er seine neue, bisher in diesem Umfang noch niemals an ihm gestellte Aufgabe erfüllen können? Österreich hat als Hauptstadt den Wien, der an der äußersten Grenze eines langgestreckten Landes liegt, dazu kommen die Nebenländer Graz, Linz, Klagenfurt, Vorarlberg, Innsbruck und Salzburg. Funktionstypisch gesehen liegt der Hauptanker ungenügend, wie überhaupt die Landform und Lebensgestalt (Gebirgsaufflie-

in gewissem Sinne „rundfunkfeindlich“ sind. Die Kette der Nebenländer erstreckt Osterreich, aber damit ist es nicht getan, wir müssen nach der Hörer verteilung fragen, um ein Bild von den Empfängern der Sendung zu erhalten.

Osterreich hat rund 600 000 Hörer, von denen befinden sich fast die Hälfte (genau 465 000) in Wien. Nebenösterreich und das Burgenland haben 198 000, der Gesamthörerschaft, die Steiermark 108 000, Oberösterreich und Salzburg 122 000, Tirol und Vorarlberg 67 000, und Kärnten 41 000. (Ganz Osterreich stellt eine Rundfunkfläche von 95 000 qm dar. Was bedeutet diese Zahlen? Es ist schwer, die Bevölkerung außerhalb Wiens rundfunkmäßig zu ertönen. Die geringe Rundfunkdichte im Lande kann nicht allein damit erklärt werden, daß herrliche Gegenden immer eine geringe Rundfunkdichte haben, die Armut der Bevölkerung, zum Teil auch die noch ungenügende Versorgung mit Strom, beziehungsweise der fehlende Schluß, an das Stromnetz spielen eine Rolle. Es ist also ein lebensrechtlicher Akt, wenn für den Wahlkampf zunächst einmal in zahlreichen Gemeinden Volkswahlgruppen angelegt werden, die dem Gemeindeführer dienen. Man kann nur schematisch vorgehen, wenn man überhaupt eine Garantie der Erreichung bisher abseits liegender Volksteile und -gruppen durch den Rundfunk geben will. Die Verteilung der Volkswahlgruppen ist eine politische hebräische Maßnahme, die Empfänger werden gleichzeitig ein moderner Vortrupp und eine wirksame Werbemethode für eine kommende Rundfunk-erreichung des neuen deutschen Landes sein.

Dr. Kurt Wagenführ.

Der Photo-Amateur auf der Leipziger Messe

Zu ungeheurer Größe ist im Laufe der Jahre die Leipziger Photo-Kino-Spielfilm-Messe angewachsen, und auch diesmal brachte die Halle 12 eine Fülle interessanter Dinge.

Manche Kamera wurde technisch weiter entwickelt und erhielt wertvolle Ergänzungen. Die Kleinbildkameras (früher zweifelte man an der Erzielbarkeit solcher Kameras), war der Hauptanziehungspunkt, man machte auch wieder die Wahrnehmung, daß sie vollständig den Markt beherrschte.

Phototechnisch zu bewundern waren die Fernvergrößerungen nach Kleinbildaufnahmen, durch Schaffung des Fernrohrsystems. Ein Beweis, daß die heimische Industrie Schritt hält mit der Apparatebauenden Eingebauter Entfernungsmesser, Gehäuseausführer, paraxialer Ender und eingebauter Belichtungsmesser — das ist der ausgereifte Zustand einer modernen Kamerafunktion. Als nächste Neuerung folgt der getriggerte Belichtungsmesser, zuerst bei der Schmalformatkamera vertrieht.

Mit dem Farbfilm, der vorläufig nur für den Kleinbildner möglich war, bewunderte man die farbengetreue Wiedergabe, Momentaufnahmen, ohne besondere Lichtstarke Optik und Filter, ohne lästige Umstellung, ja selbst bei Kunstlicht, Motive in wunderbaren plastischen, weichen Farbtönen hergestellt. Sogar farbige vergrößerte Papierbilder lassen sich nach einem Spezialverfahren herstellen.

Bruno Rosga.

Amalie Dietrich, Frau und Forscherin

Raum einer anderen Frau im vergangenen Jahrhundert ist ein so seltener und erfolgreicher Lebensweg gefunden, wie der schlichten Arbeiterstochter Amalie Dietrich aus dem schlesischen Städtchen Siebenbrunn in Posen. Durch ihre Ehe mit dem Naturforscher Dietrich wurde sie in die naturwissenschaftlichen eingeleitet und bewies in zahlreichen Forchtätigkeiten in Australien seltene Fähigkeiten und Leistungen, die die Naturwissenschaften um wichtige Funde und Erkenntnisse bereicherten. Dabei blieb sie der einfache, ehrliche Mensch und die immer treu sorgende Mutter ihres einzigen Kindes, für das sie fern von Deutschland an die Erziehungsstellen arbeitete. Dr. Ruth Geniesche schildert im Reichsheft Leipzig am 8. April 1938 ihr den ungewöhnlichen Lebensweg dieser Frau.

Der neue Paula-Wessely-Film

Nach Berichten aus Wien wurden die Aufnahmen zu dem neuen Wessely-Film „Der Spiegel“ beendet. Führende Rollen haben Paula Wessely, Jane Tilden, Stilla Hörbiger und Walter Surows. Außerdem wirken hier fünf Bauernburlesken und Dorfmädels aus Ostösterreich mit. Der Autor des Drehbuchs, Julius Brandmayer, hat ursprünglich ein ebenfalls „Der Spiegel“ genanntes Theaterstück geschrieben, das von einer Wiener Bühne angenommen, aber noch nicht aufgeführt worden ist. Die Musik zum Lustfilm leitete Hans Lang, dessen erste Konfirmant „Lumpenmagabunus“ bekannt geworden ist.





Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Preis: Mitteldeutsche National-Zeitung 6 m. d. G. 6. Pf. (G. 2).
Druck: 1000 Exemplare. — Zusätzliche 100000 Exemplare.
Erscheinungsdatum: Sonntag, 3. April 1938.
Verlag: Mitteldeutsche National-Zeitung, Halle a. S., Postfach 210.
Telefon: 210. — Telefax: 210. — Telekabel: 210. — Fernschreiber: 210.

Druck: 1000 Exemplare.
Erscheinungsdatum: Sonntag, 3. April 1938.
Verlag: Mitteldeutsche National-Zeitung, Halle a. S., Postfach 210.
Telefon: 210. — Telefax: 210. — Telekabel: 210. — Fernschreiber: 210.

Sie lesen heute:

Gauleiter Bürckels Arbeitsstätte
Belastung des Wahlkampfes für Oesterreich

Der Glaube hat gesiegt
Fahrt durch das befreite Oesterreich

Stoßtrupp unserer Erziehung
Bildbericht von der Napoli Naumburg

Kdf.-Schiff „Wilhelm Gustloff“
Raum für anderthalbtausend Urlauber

Anleihe der nationalen Erlösung
Von unserem Korrespondenten in Mexiko

Ein Tropfen Vollblut
Wir besuchen den Derbysieger „Alchimist“

Besuch bei „Max“ im Sachsenwald
Schmelzer nimmt Dudas sehr ernst

England erkennt Anschluß an

Zwei Noten in Berlin überreicht - London zieht die Gesandtschaft in Wien ein und errichtet Generalkonsulat - Auch die Tschechoslowakei trägt nunmehr den gegebenen Tatsachen Rechnung

Berlin, 3. April. Der britische Botschafter Neville Henderson hat dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gestern zwei Noten überreicht, in denen die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich anerkannt und das Exequatur für das in Wien zu errichtende Generalkonsulat erbeten wird.

Der tschechoslowakische Gesandte hat dem Auswärtigen Amt eine Note überreicht, in der der Beschluß der tschechoslowakischen Regierung mitgeteilt wird, ihre diplomatische Vertretung in Wien mit dem 2. April 1938 aufzulösen. Das tschechoslowakische Generalkonsulat verbleibt in Wien.

Die erste der von dem britischen Botschafter überreichten Noten hat folgenden Wortlaut:

„Euer Exzellenz!

„Ich habe die Ehre, Euer Exzellenz auf Befehlung S. M. Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten davon zu benachrichtigen, daß S. M. Regierung im Vereinigen Königreich beschlossen hat, S. M. Gesandtschaft in Wien zurückzuziehen und durch ein Generalkonsulat zu ersetzen. Es ist beabsichtigt, diesen Wechsel etwa am 15. April durchzuführen, Herr D. S. G. Gainer, C. M. G., D. B. E., zur Zeit S. M. Generalkonsul in München ist für den Posten S. M. Generalkonsuls in Wien aussersehen. Unter diesen Umständen habe ich die Ehre zu bitten, daß Herrn Gainer in seiner neuen Eigenschaft das Exequatur bewilligt werden

Fragen vorbehalten muß, die sich auf Verträge und andere Angelegenheiten beziehen, die sich daraus ergeben, daß Oesterreich aufgehört hat, als souveräner, unabhängiger Staat zu bestehen.

„Ich werde deshalb zu gegebener Zeit die Ehre haben, Euer Exzellenz eine weitere Mitteilung über diese Angelegenheit zugehen zu lassen.

„Ich benutze diesen Anlaß um.“

Die zweite Note der britischen Regierung lautet:

„Euer Exzellenz!

„Mit Beziehung auf meine Note vom heutigen Tage, mit der ich die Deutsche Regierung von dem Beschluß S. M. Regierung im Vereinigen Königreich S. M. Gesandtschaft in Wien zurückzuziehen und durch ein Generalkonsulat zu ersetzen zu diesem Zwecke füge ich meine Bestätigungsurkunde bei.“

„Ich benutze diesen Anlaß um.“

Wien vor der Wahl

Von Helmut Sündermann
3. 3. Pressefest beim Beauftragten des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich

Drei Wochen sind vergangen seit der demütigen Stunde, in der der Führer bei Braunau österreichischen Boden betrat — und schon rüht sich Wien und ganz Oesterreich für die letzten acht Tage des Volksabstimmungskampfes. Es rüht sich mit der gleichen Euphorie und Begeisterung, wie sie in diesen Tagen das ganze Reich erlief.

Eine wunderbare Stimmung liegt über dem ganzen Land, eine Stimmung, die uns — wie wir während der Wochenstunden hier beratend und helfend tätig sind — diese Wochen mit einem phantastischen Traum erleben lassen. Der gemaltige Jubel, mit dem das deutsche Wien den Führer bei seinem Einzug begrüßte gerührt hat, ist in ein Glücksempfinden der breitesten Massen übergegangen, das sich ebenso im großen wie im kleinen zeigt. Im großen bei den Kundgebungen, die wir hier erlebt haben, als Göring, Dr. Goebbels und Wiesel sprach. Soeben waren Zehntausende von Wienern unterwegs. Auch wenn sie keinen Platz mehr in den Hallen fanden, begnügten sie sich nicht etwa damit, am Rundfunk die Rede zu hören oder sie in der Zeitung zu lesen — nein, sie säumten in ungeheuren Massen die Anfahrtsstraßen, sie hörten in Wind und Wetter und jubelten dann noch dem Redner auf der Straße zu.

Wir erinnern jetzt in Wien noch vor der großen Schlußkundgebung des 2. April noch eine Reihe führender Persönlichkeiten. An der Spitze dieser Besucher, die von der Wiener Bevölkerung mit größter Freude aufgenommen werden, wird am Donnerstag der Besuch des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, stehen, der in Wien zur Arbeiterschaft sprechen wird. Inzwischen schmücken sich bereits in allen Teilen der Stadt die Häuser mit Transparenten und Bauschriften. Der alte Kampfplatz der österreichischen Nationalsozialisten: „Ein Volk — Ein Reich — Ein Führer“ ist die Parole, die uns überall in den Wiener Straßen in Schrift und Wort gegenübertritt.

Gauleiter Würkel hat mit seinem kleinen Mitarbeiterkreis Arbeitsstätten im früheren Parlamentsgebäude gefunden. (Wir berichten

Das große Leid eines Volkes Sorgt dafür, daß und dieses Heim

Unser Bild zeigt eine erschütternde Szene aus dem Sommer 1937 auf dem Obersalzberg. Mädchen und Frauen aus Wels in Oberösterreich besuchen den Führer; das Mädchen, auf dessen Schultern der Führer seine Hände legt, klagt ihm, daß sein Bruder im Kampf für die Bewegung erschossen worden sei. Von den umstehenden Mädchen und Frauen hatte fast jede einen Bruder oder Oheim im Zuchthaus. Ihre Mienen spiegeln so recht das tiefe Heimweh des geknechteten und unterdrückten deutschen Volkes in Oesterreich wider. Der Führer tröstet sie mit den Worten: „Das Volk, das den Kampf oder das Blut scheut, wird nie den Sieg erringen. Hab Geduld, es wird nicht mehr lange dauern.“



eines Volkes d gestillt n „Ja“



Wöllersdorf in Flammen

Freiheitsfeier des erwachten Oesterreich

Wöllersdorf, 3. April. Nun ist auch der letzte Wunsch der Nationalsozialisten in Oesterreich in Erfüllung gegangen und der letzte Schandfleck, den das verschundene Süden hinterlassen hat, ausgerottet. Das Lager Wöllersdorf, jenes berüchtigte Einzelzellenlager, das Tausende und aber Tausende von treuen Nationalsozialisten Not, Leid und Elend gebracht hat, ist in der vergangenen Nacht in Flammen aufgegangen. Demis ist eine Einrichtung hinübergelegt, die nicht bloß in Oesterreich, sondern weit darüber hinaus nur mit Schimpf und Schande genannt wurde.

Kauf: 2000 Exemplare